MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

461 (4.10.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-370665

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 80 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 48, Meerfeldstr. 13, No Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Sa Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Dienstag, 4. Oktober 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 461

Konferenz der fünf Großmächte

Die englische Regierung schlägt die Einberufung einer Großmächtekonferenz vor, die über die deutsche Gleichberechtigung verhandeln soll

Macdonalds neuer Plan

Drahtung uns. Londoner Vertreters

ℓ London, 4. Okt.

Die englischen Blätter verzeichnen die Nachricht, daß Macdonald die Einberufung einer Fünfmächtekonferenz nach London zur Erörterung des deutschen Rüstungsanspruchs vorgeschlagen habe. Es ist in amtlichen Kreisen weder eine Bestätigung noch ein Dementi dieser Meldung zu erlangen, und man kann daher annehmen, daß der Gedanke einer Londoner Konferenz tatsächlich erwogen wird.

Eine neue Konferenz mit neuen Namen an neuen Orten ist in der Tat ein Gedanke, der sich der englischen Regierung empfehlen würde, nachdem sie selbst dazu beigetragen hat, das Rüstungsproblem so tief in den Sumpf zu fahren. Es bestehen sogar Anzeichen dafür, daß der Vorschlag einer Fünfmächtekonferenz über die deutsche Wehrfrage schon vor einigen Wochen von London aus gemacht worden ist.

Die französische Regierung hat aber bisher nichts davon wissen wollen. Sie besteht darauf, daß die deutsche Frage entweder vor den Völkerbundsrat oder vor eine Konferenz sämtlicher Unterzeichnermächte des Versailler Vertrags kommt.

Im letzteren Fall könnte sich Frankreich stets auf die Unterstützung seiner europäischen Sekundanten verlassen, während es in einer Fünfmächte-Konferenz unter Umständen isoliert würde. Frankreich denkt dabei wohl an die Genfer Ministerbesprechungen über die deutsche Rüstungsfrage im April, bei der Macdonald, Stimson und Grandi sich in der Unterhandlung mit Dr. Brüning darüber zu einigem Entgegenkommen bereit zeigten. Man bezweifelt hier, daß sich Herriot einer Wiederholung dieser politischen Lage aussetzen wird.

Wahrscheinlich wird Sir John Simon, der heute in Paris mit Herriot zusammenkommen wird, den französischen Ministerpräsidenten zur Teilnahme an der Londoner Konferenz zu überreden suchen.

Man muß sich jedoch fragen, ob dieser Konferenzgedanke wirklich der „neue Start" ist, den Macdonald in der Abrüstungsfrage beabsichtigen soll. Glücklicherweise besteht Grund zu der Annahme, daß die englische Regierung noch andere Pläne für die Beilegung des Konfliktes mit Deutschland in Bereitschaft hat.

Simon fliegt zu Herriot

Drahtung unseres eigenen Vertreters

f. Genf, 4. Okt.

Sir John Simon setzte seine Besprechungen mit den französischen und italienischen Hauptdelegierten über die Abrüstung fort. Die Stimmung bei den Engländern ist deshalb schlecht, weil sich bei der französischen Delegation die Tendenz zeigt, die Verhandlungen zu verschleppen. Der englische Außenminister fliegt daher heute nach Paris. Er erklärte den Journalisten, daß er in dringlichen Fragen mit Herriot sprechen wolle, um eine Reihe von Mißverständnissen aufzuklären. Ueber die Dauer seines geplanten Pariser Aufenthaltes hat sich Sir John Simon nicht mit Bestimmtheit ausgesprochen, auch nicht über die Frage, ob Henderson nach Paris kommen werde, um an einer Besprechung mit Herriot teilzunehmen. Es wird in englischen Delegationskreisen darauf hingewiesen, daß der Konferenzvorschlag Macdonalds zur Erörterung gelangen dürfte. Käme diese Konferenz zustande, so würde Henderson die für den 10. Oktober anberaumte Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz vertagen.

Weltwirtschaftskonferenz Februar 1933

(Drahtung unsers eigenen Vertreters)

f. Genf, 4. Okt.

Die vorbereitenden Arbeiten für die Weltwirtschaftskonferenz haben gestern unter der Leitung des englischen Außenministers Sir John Simon ihren Anfang genommen. Als Vertreter der Vereinigten Staaten nimmt Norman Davis an den Besprechungen teil. In der Sitzung des Organisationsausschusses gab der englische Außenminister zu verstehen, daß die Regelung der in der Abrüstungsfrage bestehenden Meinungsgegensätze für die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz sehr wichtig sei. Es wurde dann über die Einladung Sowjetrußlands gesprochen. Dabei ergaben sich ziemlich weitgehende Meinungsdifferenzen. Die Frage wurde zurückgestellt. An den vorbereitenden Arbeiten wird Sowjetrußland nur dann teilnehmen können, wenn die Sachverständigen diesen Wunsch äußern sollten. Die schon vorgesehene Wahl Londons zum Ort der Weltwirtschaftskonferenz fand ihre Bekräftigung, doch über den Zeitpunkt der Konferenz konnte kein Beschluß gefaßt werden. Der Vorbereitende Ausschuß soll seine Tätigkeit Ende Oktober in Genf aufnehmen, in dem Deutschland durch Reichswirtschaftsminister Warmbold und Dr. Bocke vertreten ist. Während der außerordentlichen Tagung der Völkerbundsversammlung im November wird das Ratskomitee das Datum der Konferenz endgültig festsetzen. Man spricht davon, daß die Konferenz am 1. oder 20. Februar nächsten Jahres zusammentreten soll.

Die Völkerbundsversammlung hat die Neuwahl für die drei alljährlich turnusmäßig ausscheidenden Ratsmitglieder vorgenommen. Anstelle Südslawiens wurde die Tschechoslowakei, anstelle Perus Mexiko in den Rat gewählt. Polen wurde wiedergewählt.

Der Völkerbundsrat erwies sich bereits in seiner ersten geheimen Sitzung als unfähig, die Ernennung eines Hohen Kommissars für Danzig durchzuführen. Es fehlte wiederum ein Kandidat. Infolgedessen griff man zu dem bedenklichen Mittel, die Angelegenheit weiter zu vertagen. Der Rat kann von Danzig keine Vorschläge für die Wahl eines Hohen Kommissars verlangen, und auch Polen wird sich aus taktischen Gründen einer solchen Initiative enthalten. Die Verantwortung für den gegenwärtigen Zustand fällt auf den Rat. Es ist unzulässig, daß die wichtigen wirtschaftlichen Probleme des Danziger Streitfalles infolge der Verzögerung in der Ernennung des Hohen Kommissars eine bedenkliche Zuspitzung erfahren. Mit Recht wird in Völkerbundskreisen erklärt, daß es Sache des Rates sei, diesem Zustand schleunigst abzuhelfen.

Was verlangte Hitler?

Sensationelle Mitteilungen des „Stahlhelm" über Hitlers Regierungsansprüche

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 4. Okt.

Der „Stahlhelm" behauptet, Hitler habe in den Verhandlungen, die Mitte August mit den Beauftragten des Reichspräsidenten stattgefunden haben, nicht nur den Kanzlerposten, für sich verlangt, sondern darüber hinaus gefordert, daß drei Tage vor seiner Amtsübernahme die Straße für seine SA freigegeben werde, unter Zurückziehung der staatlichen Machtmittel. Das Organ des Stahlhelmbundes fügt ausdrücklich hinzu, daß diese Tatsache durch kein Dementi aus der Welt zu schaffen sei.

Soweit wir uns erinnern, hat man über die Besprechungen vom 13. August sich auf beiden Seiten Stillschweigen gelobt. Dennoch ist hernach einiges über den Inhalt des historischen Gespräches zwischen Hindenburg und Hitler in die Oeffentlichkeit gedrungen. Vielleicht löst die Mitteilung des „Stahlhelm", die wir unter allem Vorbehalt wiedergeben, den Nationalsozialisten die Zunge.

Regierung betreibt Reichsreform

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 4. Oktober.

Es scheint, daß die Arbeiten an der Reichsreform von der Reichsregierung mit ganz besonderem Eifer betrieben werden und daß man sich ernstlich mit dem Gedanken trägt, dem Reichstag den Entwurf einer neuen Verfassung vorzulegen, wenn nicht mehr in diesem, so doch zu Beginn des neuen Jahres. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß schon vorher, soweit das Verhältnis Preußens zum Reich in Frage kommt, bestimmte Tatsachen geschaffen werden. Gewisse Personalveränderungen, die vom stellvertretenden Reichskommissar Bracht jüngst vorgenommen wurden, deuten jedenfalls darauf hin, daß man die schon früher geplante Zusammenlegung einiger preußischer Ressorts mit Ministerien des Reiches vorweg nehmen wird.

Im übrigen kennt man die Grundgedanken, von denen die Reichsreform des Kabinettes von Papen beherrscht wird, ja bereits aus einer Rundfunkrede des Kanzlers und dem bedeutsamen Vortrag, den der Reichsinnenminister von Gayl am Verfassungstag hielt. Die drei Grundpfeiler, auf denen man das neue Gebäude errichten will, sind, wie sich bei diesen Gelegenheiten ergab, der Ausbau des Reichsrats zum Oberhaus, die Personalunion Reich-Preußen und die Revision des Wahlrechts. Nähere Einzelheiten sind in der Zwischenzeit nicht bekannt geworden.

Der Konflikt mit dem Parlament

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 4. Okt.

Vor der Einberufung des Auswärtigen Ausschusses hat ein Briefwechsel zwischen dem Ausschußvorsitzenden Dr. Frick und dem Reichsaußenminister stattgefunden. Dr. Frick hat dem Minister seine Absicht mitgeteilt, den Ausschuß für den 11. Oktober einzuberufen und gefragt, ob der Minister bereit sei, in der Ausschußsitzung zu erscheinen. Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath hat darauf geantwortet, er sei nicht in der Lage, vor dem Auswärtigen Ausschuß zu erscheinen, solange nicht die Frage der Teilnahme der Reichsregierung an den Ausschüssen des Reichstag geregelt sei. Dr. Frick hat daraufhin, wie bereits mitgeteilt, den Ausschuß trotzdem für den 11. Oktober einberufen.

Regierungsberatungen über Streikabwehr

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 4. Okt.

Das Reichskabinett tritt am Mittwoch zur Beratung wirtschaftlicher Fragen zusammen. Es wird sich dabei insbesondere auch mit den Schwierigkeiten beschäftigen, die sich bei der praktischen Durchführung der September-Notverordnung ergeben haben und mit denen sich das Reichsarbeitsministerium dieser Tage bereits eingehend befaßte. Ueber die Haltung der Regierung in dieser Frage sind in den letzten Tagen die widersprechendsten Meldungen in die Oeffentlichkeit gelangt. Einmal hieß es, daß ein Streikverbot geplant sei, ein anderes Mal, daß man die Streikbewegung durch eine Milderung der Notverordnung eindämmen wolle. Nach dem „Berliner Börsen-Courier" sollen jetzt Erwägungen darüber schweben, den § 90 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes zu ändern. Dieser Paragraph entzieht denen für sechs Wochen den Unterstützungsanspruch, die „ohne berechtigten Grund trotz Belehrung" Arbeit ablehnen. Als berechtigten Grund sieht der § 90 den Fall vor, daß die Arbeitsstelle durch Streik oder Aussperrung frei geworden ist. Angeblich besteht nun die Absicht, diesen Passus zu streichen und so einen Druck auf die Arbeiterschaft auszuüben, die Arbeit in solchen Betrieben anzunehmen, in denen auf Grund der angekündigten Lohnsenkungen Streiks oder Aussperrungen eingetreten sind.

Jeder Arbeitslose, der sich weigert, in bestreikten Betrieben zu arbeiten, würde mithin seinen Unterstützungsanspruch verlieren. Die Schlichterkonferenz, die heute im Reichsarbeitsministerium zusammentritt, wird sich hauptsächlich mit dieser Frage befassen.

Nach dem Bericht des Schlichters für den Bezirk Südwestdeutschland sind seit dem 25. September bis einschließlich 1. Oktober 1932 aufgrund der Notverordnung vom 5. 9. rund 1700 Arbeiter und Angestellte neu eingestellt worden. Die Neueinstellungen sind hauptsächlich erfolgt in der Textilindustrie, dem Bekleidungsgewerbe und bei dem Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau. Im Schlichterbezirk Schlesien sind bis zum 1. Oktober 1932 in 54 Betrieben rund 1600 Neueinstellungen erfolgt. In der Provinz Ostpreußen im Baugewerbe eine Reihe von Neueinstellungen vorgenommen worden.

Nachdem die Arbeitgeber im Berliner Möbeltransportgewerbe den Schiedsspruch angenommen haben, erklärten gestern abend in geheimer Abstimmung auch die Arbeitnehmer mit 491 gegen 196 Stimmen sich mit dem Schiedsspruch einverstanden. Der Streik ist damit beendet.

Im Betrieb des „Düsseldorfer Stadtanzeigers" traten heute morgen die Hilfsarbeiter wegen der Durchführung des durch bindenden Schiedsspruch festgesetzten Lohnabzuges in den Streik. Die übrige Belegschaft erklärte sich mit den Hilfsarbeitern solidarisch.

Französischer Kurs in Wien

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 4. Okt.

Der Kurswechsel in Wien, der mit der Annahme des Lausanner Anleiheprotokolls unverhüllt zum Durchbruch gekommen ist, hat nun ein weiteres Opfer gefordert: der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Franck, von dessen Rücktritt man in eingeweihten Kreisen einige Zeit munkelte, ist nun tatsächlich von seinem Posten abberufen worden. Das ist nach der Entfernung des Gesandtschaftsrats Dr. Clodius aus Wien der zweite schwere Schlag, der den anschlußfreundlichen Kreisen hüben wie drüben versetzt wird. In hiesigen politischen Kreisen hegt man keinen Zweifel, daß damit

die Regierung Dollfuß den Wünschen der Franzosen sich gebeugt hat, denen Dr. Franck seiner ganzen Einstellung nach schon lange ein Dorn im Auge war.

Es ist gewiß kein Zufall, daß Dr. Franck gerade in einem Zeitpunkt abberufen wird, wo in Genf wieder über Oesterreich und die Anleihe verhandelt wird. Die Nachricht von der unerwarteten Abberufung des in Berlin allgemein beliebten österreichischen Gesandten hat besonders auch deshalb Ueberraschung und Erstaunen hervorgerufen, weil sie ganz aus dem Rahmen des diplomatischen Revirements fällt, das in Oesterreich vorgenommen werden soll.

Mit dem Gesandten Dr. Franck wird auch der beliebte und verdiente Leiter der Pressestelle, Sektionsrat Dr. Wasserbäck, dem frankophilen Kurs des Kabinetts Dollfuß geopfert.

Beide Männer haben sich als Vorkämpfer der großdeutschen Sache

verdient gemacht. Dafür werden sie jetzt in die Wüste geschickt. In die trüben politischen Hintergründe, auf denen sich der Weggang Dr. Francks abzeichnet, leuchten die „Wiener Neuesten Nachrichten" hinein, die u. a. folgendes schreiben: „Der Graf Clauzel (der französische Gesandte in Wien) scheint hier wie in vielen anderen Dingen auch ein entscheidendes Wort mitgesprochen zu haben. Die Regierung Dollfuß hat in den ihr nahestehenden Blättern, nämlich der tschechischen „Stunde" und der „Neuen Freien Presse" verkünden lassen, daß das Schicksal des Herrn Dr. Franck davon abhängig sei, ob die Großdeutschen sich bereit erklären würden, Herrn Dollfuß ihre Unterstützung im Parlament zu leihen. Selten ist eine Erpressung so plump, selten so aussichtslos geführt worden wie diese. Die Großdeutschen haben diesem Versuchsballon gegenüber die Ruhe nicht verloren und so wollen die Christlich-Sozialen sich jetzt an einem Beamten rächen, der stets fern von aller Parteipolitik in mustergültiger Weise seine Pflicht erfüllt hat. Das System der parteipolitischen Rache und persönlichen Rankünne gegen Beamte einzuführen, bleibt Herrn Dollfuß vorbehalten."

Dieser frankophile Kurs Oesterreichs wird noch gefördert durch verschiedene Pläne deutscher Stellen.

So ist damit zu rechnen, daß das deutsche Konsulat in Linz am 1. Januar 1933 „aus Sparsamkeitsgründen" aufgelöst wird. Mit Recht warnt die Presse vor solcher Sparsamkeit am falschen Platze, die ein neuer eklatanter Fehlgriff wäre. Das Land Oberösterreich mit 900 000 Einwohnern und die Stadt Linz mit 120 000 stehen in regstem Austauschverkehr mit dem Mutterland. In Oberösterreich sind etwa 3000 Reichsdeutsche ansässig, und die lange gemeinsame Grenzstrecke mit dem Reich bringt es mit sich, daß wichtige wirtschaftliche und kulturelle Interessen zu betreuen sind. Dazu kommen die Bestrebungen der Tschechen, Einfluß in diesem Land zu gewinnen. Alle Verbände und Vereine treten in dringenden Hilferufen an die zuständigen Behörden für die Belassung des Konsulats ein. Die dortigen reichsdeutschen Korporationen weisen mit Recht auf die Bemühungen Frankreichs und der Tschechoslowakei hin, Deutschösterreich aus der deutschen Einflußsphäre hinauszuziehen. Die Entlassung Dr. Francks redet eine deutliche Sprache. Es wäre völlig unverständlich, wenn die Reichsregierung den frankophilen Kurs der gegenwärtigen Wiener Regierung durch Maßnahmen wie die hier geplante noch unterstützen würde.

Gemeinderatswahl in Thüringen

Meldung des Wolff-Büros

— Sonneberg, 4. Okt.

Obwohl im Dezember in Thüringen allgemeine Gemeinderatswahlen stattfinden, mußte am Sonntag in der Gemeinde Köppelsdorf bei Sonneberg der Gemeinderat neu gewählt werden, da der alte wegen Differenzen mit dem Staatsbeauftragten aufgelöst worden war. Die Wahlen erfolgten bei sehr schwacher Beteiligung. Es wurden abgegeben für die Nationalsozialisten 492 (822 bei den letzten Reichstagswahlen), Bürgerliche 215 (118), SPD 262 (450), Kommunisten 648 (840).

Angriffe gegen den Reichskanzler

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 4. Okt.

In der nationalsozialistischen Presse sind in letzter Zeit verschiedentlich persönliche Angriffe gegen den Reichskanzler von Papen erhoben worden. In der Behauptung einer Thüringer Zeitung unter der Ueberschrift „von Papen als Vetter", der Reichskanzler habe eine in Not geratene Anverwandte und Jugendgespielin mit Geld unterstützt, wird von zuständiger Stelle festgestellt, daß

dem Reichskanzler täglich zu Dutzenden Unterstützungsanträge zugehen, die er, wenn möglich, aus privaten Mitteln befriedigt. Die von dem nationalsozialistischen Blatt erwähnte Dame ist dem Reichskanzler persönlich überhaupt nicht bekannt. Auch sie selbst scheint offenbar in dem Reichskanzler keine Verwandten und Jugendgespielen wiederzuerkennen, da sie ihr Schreiben mit der Anrede „Sehr geehrter Herr Reichskanzler" beginnt.

Weiter wird in einer nationalsozialistischen Broschüre die Gattin des Reichskanzlers als Französin und Verwandte von Schneider-Creuzot bezeichnet und behauptet, daß der Schwiegervater des Kanzlers sich an der separatistischen Bewegung beteiligt habe. Die Gattin des Kanzlers ist weder Französin noch ist sie mit Schneider-Creuzot verwandt, und da der Schwiegervater bereits 1908 gestorben ist, ist schon deshalb seine Beteiligung an separatistischer Bewegung nicht möglich gewesen.

Graf Zeppelin in Barcelona

Meldung des Wolffbüros

— Friedrichshafen, 4. Okt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat gestern nachmittag im Flughafen von Barcelona kurze Station gemacht. Während der kurzen Landezeit waren der deutsche Konsul in Barcelona und der Bürgermeister von Barcelona an Bord des Luftschiffes gestiegen. Präsident Macia hatte durch Funkspruch im Namen Kataloniens und der Regierung der Republik eine Botschaft an das Luftschiff gerichtet, das — wie er erklärte — der Stolz Deutschlands und der Ruhm der modernen Zivilisation sei. Oberst Macia beendete seine Radioansprache mit einem Hoch auf Deutschland. — Das Luftschiff landete heute früh 7 Uhr in Friedrichshafen.

Im Wilden Kaiser abgestürzt

— München, 4. Okt. Zwei Bergsteiger sind am Wilden Kaiser tödlich abgestürzt. Die beiden 18jährigen Studenten Marmarer und Weindl machten eine Bergtour auf den 2100 Meter hohen Predigtstuhl. Sie bezwangen den als äußerst schwierig bekannten Nordgrat und wollten durch den Botzong-Kamin über die Westwand zum 2115 Meter hohen Predigtstuhl-Hauptgipfel, als sich bei der schwierigen Kletterei ein Felsblock löste und beide in die Tiefe riß.

Kindesraub in Berlin

— Berlin, 4. Okt. In der Besselstraße, einer Querstraße der unteren Friedrichstraße, wurde ein acht Monate altes Mädchen aus dem Kinderwagen geraubt. Die Mutter hatte den Kinderwagen in den Vorgarten des betreffenden Hauses gestellt, weil sie im Nachbarhause eine Besorgung zu machen hatte. Die Nachforschungen nach dem Kinde sind bisher erfolglos verlaufen.

Raubüberfall auf einen Kassenboten

— Königsberg, 4. Okt. Ein Kassenbote der Firma Karstadt wurde heute vormittag von vier Personen überfallen und einer Summe von 12 500 M beraubt. Es gelang den Tätern, in einem Personenkraftwagen zu entkommen.

Bombengeschwader über Rom

Die Luftschutzübungen in Italiens Hauptstadt

Von unserem römischen Vertreter

— Rom, 2. Oktober.

Tagelang haben die Römer von nichts Anderem gesprochen. Die Zeitungen hatten es in spaltenlangen Artikeln geschildert, die Luftangriffe, die Abwehrmaßnahmen, und vor Allem, wie sich die Bevölkerung zu verhalten habe. Zweitägige Luftschutzübungen über der ewigen Stadt, vom Mittwoch abend bis zum Freitag morgen. Die Jugend versprach sich ein stattliches Schauspiel, die Erwachsenen bedachten kopfschüttelnd den grausigen Ernst, der hinter diesem Kriegsspiel liegt, und die Alten waren sogar ein wenig ängstlich. Meine Aufwartefrau, ein altes Mütterchen aus den Sabinerbergen, wollte aus sicherster Quelle erfahren haben, daß sogar ein paar echte Bomben und „eine Art von scheußlichen blutroten Lüften" abgeworfen würden.

Womit sie sichtlich übertrieb. Was nicht heißen will, daß diese Luftschutzübungen nicht ein eindrucksvolles, nachdenklich stimmendes Ereignis wären. Soweit das bei einer „Uebung" nun einmal möglich ist, vermittelten sie ohne Zweifel eine sehr anschauliche Vorstellung von dem, was in Kriegszeiten Bombengeschwader über einer Stadt wie Rom bedeuten müßten. Die italienischen Zeitungen versichern — was ich allerdings nicht ohne weiteres nachprüfen kann — daß diese Uebungen über Rom die umfangreichsten seien, die bisher in der Welt stattfanden. Sicher ist, daß sie mit größter Sorgfalt und von langer Hand vorbereitet wurden, daß auch die Zivilbevölkerung in großem Umfange herangezogen wurde und daß sie den Laien deutlich machten, welchen entscheidenden Wert der große Generalstab Italiens auf die Luftwaffe legt.

Am Vorabend gab es eine Probe:

plötzlich um die Geisterstunde erlosch in den Straßen Roms das Licht. Da der Himmel grau war, kein Stern leuchtete, legte sich dichte Finsternis um die Häuserfronten. Aber das war, wie gesagt, nur ein Experiment. Erst der Abend des 28. September brachte den eigentlichen Beginn. Kurz nach 10 Uhr wurde die Straßenbeleuchtung stark vermindert. Polizeistreifen gingen von Haus zu Haus, untersuchten, ob die Portiers die Treppenlampen mit dem vorschriftsmäßigen blauen Seidenpapier abgeblendet hatten, forderten die Ladeninhaber und Gastwirte auf, ihre Rolläden niederzuziehen. Nur einige große Kaffeehäuser in der inneren Stadt, die ihre Fensterscheiben blau verklebt hatten, blieben geöffnet. Da die Bevölkerung gelesen hatte, daß die Uebungen um 10 Uhr beginnen sollten, so rechnete sie mit dem ersten Bombenangriff für diese Stunde. Wer nicht daheim war und vom dunklen Fenster aus den Himmel absuchte, stand vor den Haustüren. Hunderte, Tausende warteten. Aber zunächst vergebens. Schon hatte sich mancher in sein Zimmer zurückgezogen, als kurz vor Mitternacht das Geheul der Sirenen von allen Hügeln her verkündete:

der Feind in Sicht.

Jäh erlosch das Straßenlicht. Der Verkehr stand still. Eiligen Schritts — denn ein ganz klein wenig ängstlich war man doch — flüchteten die Passanten in die Haustore. Diese hatten, wie eine Verordnung des Präfekten besagte, für diesen Tag als Unterstände zu gelten. Trambahnen und Autobusse hielten an, die Passagiere wurden aufgefordert, sich ebenfalls in Deckung zu begeben. Nur den Droschkenkutschern war es erlaubt, bei ihren Pferdchen zu bleiben, da, wie es in der erwähnten Verordnung hieß, „zu befürchten ist, daß die Tiere in der Dunkelheit und beim Knallen der Raketen erschrecken". Noch emsiger wurde nun die Tätigkeit der Polizeistreifen, die Jungfaszisten wirksam unterstützen. Motorräder und Autos mit abgeblendeten Scheinwerfern, stark bemannt, huschten durch die Straßen. Wo noch irgendwo an einem Fenster Licht zu sehen war, in der Studierstube eines Gelehrten oder überhaupt dort, wo Menschen fern von der Realität dieser Nacht lebten, drangen die Polizisten ein und forderten Dunkelheit. So wurden in kürzester Zeit ganze Straßenzüge in vollkommenste Dunkelheit gelegt: der Feind konnte kommen.

Aber er kam nicht. Eine halbe Stunde, eine Stunde verging, ohne daß man das Geräusch von Fliegern gehört hätte. Inzwischen kreuzten sich, von der Menge wie Kometen angestaunt, die blassen Lichtkegel der Scheinwerfer über der Stadt. Unruhig suchend, fast nervös. Die Spannung unter der Bevölkerung war zunächst von Minute zu Minute gewachsen; wahrscheinlich die Ursache dafür, daß den Anordnungen der Polizei mit größter Disziplin, ja mit Begeisterung entsprochen wurde. Als aber nach einer Stunde noch immer nichts vom „Feinde" zu sehen war, wurden die Leute unruhig. Erst war es ein Streichholz, das irgendwo aufflammte, ein Lichtschimmer, der irgendwo durch Gardinen drang. An den Fenstern, an denen man bisher nur geheimnisvolles Gewisper gehört, wurde wieder laut gesprochen. Was Uebereifrige dazu veranlaßte, zischend Stille zu fordern — sie vermuteten vielleicht, der Feind könne Rom hören. Und welches Gezische wiederum Anlaß zu Lachen, zu kräftigen Witzworten wurde. Schon hatte man fast das Gefühl, der Angriff ginge seinem Ende entgegen, als plötzlich ein Schuß ertönte. Dann ein zweiter, ein dritter. Knatternde Salven. Der Feind nahte also doch! Die Abwehrbatterien waren in Tätigkeit getreten.

Es war vielleicht das Unheimlichste an dieser Nacht voller dunkler Spannung, daß von diesem Feinde eigentlich nichts zu sehen war.

Rauschend zogen seine Geschwader über die schwarze Stadt. Sie kamen — das war deutlich zu hören — vom Meere her, also aus der Richtung, aus der sie vermutlich auch während des Krieges der Zukunft kommen könnten. Und zum Meere zogen sie zurück. Ein paar leuchtende Kugeln sanken herab: Feuerwerke, die Bomben bedeuteten. Dann war bald alles still. Wieder ertönten die Sirenen, wieder hupten Autos, in Fenstern erschien wieder Licht. Es mochte zwei Uhr nachts sein. Die Römer gingen schlafen. Sehr müde vom langen Warten. Und sie schliefen so fest, daß nur wenige von ihnen bemerkt haben, wie der „Feind" zwei Stunden später die ewige Stadt noch einmal „mit Bomben belegte."

Wer am kommenden Morgen seine Wohnung verließ, hatte vermutlich den nächtlichen Spuk schon vergessen. Die Sonne schien hell. In den Straßen das gewohnte Bild. Und garnichts von „Luftkrieg". Bis plötzlich

die Sirenen

wieder ertönten: sehr laut und eindringlich. Verdutzt sahen sich die Quiriten an. Immer noch? Ja, immer noch. Wieder stand der Verkehr still, wieder mußten die Menschen in die Hausflure treten. Die Polizei waltete ihres Amtes. Wagen der Feuerwehr und der Sanitäter, deren Insassen sogar Gasmasken trugen. Schnellfeuer der Abwehrgeschütze. Und dann Hunderte von Flugzeugen, die hoch, hoch oben am Himmel kreuzten. Angreifer und Verteidiger. Helles Aufblitzen — so, als ob ein kleiner Stern zersprungen wäre — ein Knall, winzige Wölkchen. Hunderte von winzigen, zarten Wölkchen, die im Kriegsfalle Tod bedeuten müßten. Und hin und wieder ein Band aus rotem oder gelbem Rauch: Signale, die sich die Luftgeschwader untereinander gaben.

Auf Bitten der italienischen Regierung hatte sich auch der vatikanische Stadtstaat von diesen Luftschutzübungen nicht ausgeschlossen.

Hinter den Fenstern des vatikanischen Palastes, wo bis tief in die Nacht hinein gearbeitet wird, war jedes Licht abgeblendet. In den Straßen des kleinen päpstlichen Gebietes versah die Schweizergarde den Ordnungsdienst mit dem gleichen Eifer wie im übrigen Rom die Carabinieri. So wurde es wieder einmal recht deutlich, wie eng das Schicksal dieses wiedererstandenen Kirchenstaates mit dem Schicksal der italienischen Hauptstadt verbunden ist. Wird wirklich der Tag kommen, wo die Sirenen beiden das Herannahen feindlicher Bombengeschwader verkünden, wo Tod und Vernichtung beide bedroht? Oder wird nicht vielleicht dieses winzige Staatswesen im Schatten von Michelangelos mächtiger Kuppel einst ein Schutz sein für Rom? Wenn das Wirklichkeit werden sollte, was diesmal nur ein sehr sensationelles, sehr unheimliches Schauspiel, aber doch nur ein Schauspiel gewesen ist.

Bedingungslose Unterwerfung der brasilianischen Aufständischen

— Buenos Aires, 4. Okt. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Die Aufständischen im Staate Sao Paulo haben sich bedingungslos ergeben. Oberst Silva hat die Leitung der Geschäfte des Staates übernommen.

Devisen und Einfuhrkontingente

Deutsche Verhandlungen mit Italien, Frankreich, Belgien und Holland

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 4. Okt.

In den nächsten Tagen wird sich eine Sonderkommission nach Rom begeben, um mit der italienischen Regierung wegen des Devisenkonflikts zu verhandeln. Diese Kommission ist nicht mit der Kontingentierungsdelegation zu verwechseln, die vom Haag direkt nach Rom fährt, so daß also die Verhandlungen in Paris und Kopenhagen erst später angeschlossen werden. Die Reichsregierung hat alle Gegenmaßnahmen beraten, die zu ergreifen sind, wenn die Bemühungen der Kommission nicht zum Ziele führen. Dabei ist bereits volle Einigkeit über diese Maßnahmen erzielt worden. Italien lehnt bisher sogar eine Uebergangsregelung ab.

Die Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der belgischen Regierung über die Kohleneinfuhr haben, wie die Agentur Belga meldet, zu einem Abkommen auf folgenden Grundlagen geführt: Im Monat Oktober wird die Einfuhr auf 47% der während der Vergleichszeit im Monatsdurchschnitt eingeführten Menge herabgesetzt. Wenn jedoch in diesem gleichen Monat ein Viertel der Lieferungen aus Hausbrandkohle besteht, so wird das Kontingent auf 50,5% erhöht. Deutschland erhält als Kompensation Aufträge der belgischen Staatsbahngesellschaft.

Bei den holländisch-deutschen Verhandlungen im Haag gab die deutsche Delegation eine eingehende Darstellung der Auffassung und der Pläne der deutschen Regierung, wobei der Nachdruck auf die Notlage der deutschen Landwirtschaft gelegt wurde. Im Anschluß daran traten die Holländer zu einer besonderen Beratung zusammen, um sich über ihre Haltung schlüssig zu werden.

Gestern begannen in Genf die deutsch-französischen Handelsvertragsbesprechungen. Der französische Vertreter Elbel hatte mit dem deutschen Bevollmächtigten Posse eine längere Konferenz, in der hauptsächlich die Frage der Kontingente behandelt wurde.

Ja, damals! . . .

Skizze von Walter Weilshaeuser

Die kleine Weinkneipe in Kirchberg lag versteckt in einem Gewinkel von Gassen der Altstadt. Dort waren die Häuser klein und unmodern. Hohe Mauern mit Moosmützen schlossen behütend Gärtchen ab, und nur hier und da fing der Blick das anmutige Bild eines altväterischen Blumenparadieses ein: rosenbestandene, kiesbestreute Engwege, lustigbunte Beete mit der Blütenpracht aus Großmutters Tagen, knorrige Naturbänke im Schatten mächtiger Bäume.

Vor dem Eingang des in der Stille spießbürgerlicher Langeweile wartenden, nur von den Kennern gefundenen und aufgesuchten Wirtshauses baumelte ein Schild, das in verschossenem, regentrübem Gold die beiden Worte trug: „Zum Becher". Die schwere, geschnitzte Haustür stand stets einladend offen, und in dem blitzsauberen Vorflur, in dem eine alte Standuhr gemächlich und laut tickte, ließ ein feiner Duft von Wein und Gebratenem ahnen, daß hier gut hausen war.

Die kleinen Kneipzimmer mit den vom Tabakrauch grau gebeizten, niedrigen Decken, den Tischchen mit dem schneeweißen Leinen und glitzerndem Kristall, den schwarzgerahmten Stichen an den Wänden und allerhand Kuriosem, das die Stammgäste im Lauf der Jahre aufgehängt und aufgestellt hatten, sahen täglich gegen Abend ihren Kreis alter Bekannter, der nicht groß, aber treu war, meistens weißhaarige Herren, die recht gut in diese altmodisch verträumte Umgebung paßten.

Auch der Geheimrat Liebesang und Dr. Roller, der längst ohne Praxis war, pflogten dort ihren Schoppen zu trinken: Liebesang Mosel- und Roller Rheinwein. Dazu langte es gerade noch. Denn auch sie waren durch die niederträchtigen Ereignisse der letzten Vergangenheit um ihr bißchen Vermögen gekommen, dem sie zwar nachtrauerten, ohne sich aber ihre Betrübnis nach außen merken zu lassen. Das tat man nicht. Was hülfe es auch?

Gewiß, sie mußten heute auf vieles verzichten, das ihnen früher selbstverständliches Bedürfnis gewesen war. Aber nie hätten sie sich das eingestehen mögen. Die Flasche Weines, die sie jeden Mittwoch und Samstag mit der etwas umständlichen gegenseitigen Zecherhöflichkeit leerten, die sie die Gegenwart vergessen und vergangene Zeiten in dem freundlichen Glanz einer wehmütigen Erinnerung aufleuchten ließ, war ihnen ein Stärkungs- und Beruhigungsmittel, das sie nicht entbehren wollten und konnten.

Mit leicht geröteten Bäckchen, mit blitzenden Aeuglein, aus denen dann die Schelme von der Mosel und vom Rhein lachten, in einer unter allen Umständen reservierten Haltung und mit wohltemperierten Bewegung frischten sie vergangenes Schöne auf und redeten von der Zukunft mit jener kavaliermäßigen Prätension, die zwar nicht ihren Kassenverhältnissen entsprach, ihnen aber doch immer wieder — und sei es auch nur für kurze Stunden — vortäuschte, daß alles beim Alten und ganz in Ordnung wäre.

Freilich, die Aermel des Gehrocks, den Dr. Roller stets mit Würde und Vorsicht trug, glänzten schon längst am Ellenbogen und an den Aufschlägen bedenklich, der Kragen und die Manschetten des Geheimrats Liebesang zeigten an den Rändern nicht die tadellose Glätte frischen Leinens, das er einst zu tragen gewohnt war. Doch darüber sahen sie gegenseitig hinweg, wie man auch die Narben eines alten Kriegers nur mit Respekt bemerkt, ohne darüber zu sprechen.

Der Himmel blaute, die Vögel gaben ihr Freikonzert, im Land rauschte der warme, weiche Sommerwind: kurzum, es war die Zeit zum verreisen. Auch die beiden Alten sprachen von ihren Plänen.

„So denke ich", sagte Dr. Roller, und setzte den Pokal vorsichtig nieder, „diesmal ans Wasser zu gehen, das mir gut tun wird. Vielleicht ins die See."

„Und ich", erwiderte Liebesang gemessen, und sah nachdenklich in die Glut seiner Zigarre, „ziehe das Ländliche vor. Frische Luft, viel Sonne, — vielleicht die Schweiz."

„So werden wir jetzt also bald getrennt sein, und ich trinke für längere Zeit das letzte Mal auf Ihr Wohl!"

„Das Ihre voran, verehrter Freund!"

Leise klirrten die Gläser aneinander.

Das Dörfchen Marienstadt lag eine Stunde von Kirchberg entfernt. Es war bekannt als eine Sommerfrische, in der man für 3,50 Mark Tagespension sich schon allerhand Gutes leisten konnte. Sein schärfster Konkurrent war der Flecken Klingenheim, in anderthalb Stunden von Kirchberg aus zu erreichen, wenn man gemütlich ging. Dort konnte man sogar schon für 3 Mark bekömmlich leben. Die Kirchberger besuchten nur selten Marienstadt, und noch seltener Klingenheim, wie ja immer das Gute, das nahe liegt, nicht geschätzt wird. Die Gäste dieser Sommerfrische waren nicht Multimillionäre, sondern Leutchen, die nicht gerade ein besonderes Bankkonto ihr eigen nannten, die nur einmal hinaus wollten aus der quälenden Enge ihres Alltagskreises. Man genoß kleine Freuden behutsam und sparsam und nahm die Erholung lieber da her, wo sie recht wenig kostete: aus der Hand des lieben Gottes, der für Sonnenlicht und Luft nichts verlangt.

Zwischen diesen beiden Orten lag neutral eine weitläufige Siedlung, die in ihrem schattigen Bauerngarten eine Kaffeewirtschaft eingerichtet hatte. Sie wurde aus den beiden Sommerfrischen nachmittags gern aufgesucht, als angenehme Unterbrechung der gesundheitsfördernden Langeweile der Dörfer.

Eines Nachmittags, als wieder der Kaffeeduft verlockend unter den Kastanienbäumen dahinstrich und die Holzbänke mit Fremden dicht besetzt waren, Fiedel, Brummbaß und Klarinette sogar etwas Konzertähnliches vortäuschten, schritt ein alter Herr mit sehr korrekten, weißem Scheitel durch das von Weinlaub bekränzte Pförtchen der Wirtschaft, und als er um die Laube bog, die zunächst den Ausblick nach dem Kaffeegarten versperrte, sah er an einem der gedeckten Tische einen ebenso korrekt gescheitelten alten Herrn sitzen, der bei seinem Anblick überrascht, fast ein wenig erschrocken, die Tasse, die er eben zum Munde führen wollte, niedersetzte.

„Dr. Roller?"
„Liebesang?"
„Sie hier?"
„Sie hier?"

Schon gut, — hier war nichts mehr zu verbergen. Der eine wohnte in Marienstadt, der andere in Klingenhain. Und die beiden alten, tapferen Lebensstreiter sahen sich in die Augen, verstanden rasch bisher Unausgesprochenes und verziehen sich deshalb auch ebenso schnell.

Denn sie fühlten beide, daß ihre kleinen Großsprechereien ja nichts anderes waren, als eine Bewegung des Armes mit dem wehrenden Schild, der ihre Dürftigkeit schützen sollte vor dem allzu scharfen Blick der anderen, eine behütende Hand, die sich breitete über die Aermlichkeit der Gegenwart, die Geste eines zarten Gefühls, die mit ihrem Schwung die Schwäche verbergen sollte, mit der sie geführt war.

Und sie schämten sich zwar ein wenig ihrer Untreue, der Besorgnis, sich das Letzte trotz ihrer alten Freundschaft verborgen zu haben, — aber gerade deshalb achteten sie einander nicht weniger.

Und der Händedruck, mit dem sie sich würdig begrüßten, war herzlicher als sonst, — warm und fest.

⊙ **Heute erstes Akademie-Konzert.** Das erste Konzert des 158. Konzertjahres der Musikalischen Akademie des Nationaltheater-Orchesters findet heute abend unter Leitung von Generalmusikdirektor Joseph Rosenstock im Musensaale des Rosengartens statt. Solist: Gregor Piatigorsky, der auch im ersten diesjährigen großen Abonnementkonzert der Berliner Philharmoniker unter Furtwängler spielen wird.

Literatur

* **Wilhelm Kotzde, „Die Burg im Osten. Das Schicksal einer Ritterschaft".** Gut ausgestattete billige Volksausgabe (Verlag J. F. Steinkopf, Stuttgart). Die Burg im Osten ist Kotzdes bedeutendste Schöpfung. Dies Buch packt und erfaßt den Leser vom ersten Satze an. Es führt uns in eine der glänzendsten Zeiten Deutschlands, in den Aufstieg und tragischen Untergang des Deutsch-Ritterordens und läßt in außerordentlich edelschöner Sprache, die sich oft zu leidenschaftlichem Schwung steigert, jene große Zeit an unserem Auge vorüberziehen. Gewaltig und sehr dramatisch sind die Schlachtenbilder; und von wahrhaft erschütternder, grauenhaft dämonischer Wirkung ist das Kapitel, in dem uns das Auftreten der Pest geschildert wird. Daneben stehen Szenen von lieblichster Schönheit und Poesie, wie das wunderbar schöne Kapitel der „Königin Hedwig" in den Königsgärten am leuchtenden Sommerabend. Viel hundert Jahre liegen zwischen jener Zeit und unseren Tagen, und doch führt eine gerade Linie zu uns. Es ist, als ob unsere Ahnen uns zuriefen: Seid auf der Hut! Denn wieder sind eure heiligsten Güter bedroht!

* **Felix Dahn, „Ein Kampf um Rom".** Ungekürzte Volksausgabe. Wie kein zweiter Dichter unserer Zeit hat Felix Dahn sein ganzes Wirken und Schaffen auf die Gestaltung unserer großen germanischen Vergangenheit gerichtet und sein Lebenswerk der Ergründung und Vertiefung germanischer Geschichte gewidmet. Sein überragendes Werk „Ein Kampf um Rom", ein gewaltiger historischer Roman, entrollt in einem Kolossalgemälde den tragischen Kampf der Goten in Italien. Die billige, dabei wertvoll ausgestattete Volksausgabe wird Hunderttausenden die Anschaffung gestatten; denn dieses Buch muß in jedem deutschen Haus zu finden sein. Wenn jemals die Bezeichnung „Volksbuch" im wahrhaftesten Sinne des Wortes zutrifft, so ist es hier der Fall. Dahns „Kampf um Rom" ist vor allem auch das beliebteste Buch der Jugend. Es ist für alle Zeiten ein Buch des Deutschtums schlechthin und gerade heute in den Zeiten der bittersten Not das deutsche Geschenkbuch.

MARCHIVUM

„G 38" im sportfreudigen Mannheim

Begeisterung der Massen — Die Absperrung wird wiederholt durchbrochen — Andrang zu den Rundflügen

Als gestern nachmittag die G 38, von Frankfurt kommend, im Segelflug langsam zum Flughafen herabschwebte, da sah man von oben, daß das Mannheimer Publikum musterhafte Ordnung hielt und die von der Polizei gezogenen Absperrungslinien respektierte. Als aber die Maschine vor dem Flughafenhof stand und die Propeller zum Stillstand gekommen waren, brach die Begeisterung der Mannheimer durch.

Die Maschine wurde „im Sturm genommen".

Nun mußten die Absperrungslinien den Wünschen der Mannheimer angepaßt werden. Man hatte bei den verantwortlichen Stellen so viel Verständnis für die Neugierde der Massen, daß man das Rollfeld freigab, so weit das mit der Sicherheit des Flugbetriebes nur irgendwie vereinbar war. Andererseits hatte das Publikum so viel Einsicht, daß es ohne zu murren unter sanftem Druck der Polizeiorgane die Teile des Platzes räumte, die unbedingt freigehalten werden mußten.

Inzwischen blühte das Geschäft am Schalter des Flughafenhofs. Die Rundflughinteressenten strömten nur so herbei. Die Flugleitung glaubte es verantworten zu können, wenn sie mit dem Führer des Flugzeuges drei Rundflüge vereinbarte. Um dem Andrang gerecht werden zu können, wurde G 38 sofort zum Start klar gemacht und die erste Ladung Rundflughäste „verfrachtet". Die von der Polizei errichtete Absperrung rund um das Flugzeug war schnell wieder abgebaut und nach kurzem Anlauf schwang sich der Riesenvogel in die Lüfte, um 35 Personen die Stadt Mannheim von oben zu zeigen. Die nächsten 35 „Rundflügler" standen schon bereit, als nach 15 Minuten die Maschine mit den begeisterten Insassen zurückkam, so daß während des Passagierwechsels die Motoren gar nicht erst abgestellt zu werden brauchten.

Von Minute zu Minute wuchs die Flugbegeisterung der Mannheimer und bald waren auch schon die Plätze für einen vierten Flug belegt.

Auf diesen Ansturm dürfen wir Mannheimer besonders stolz sein, denn in Frankfurt hatte G 38 am Sonntag auch nur vier Flüge ausgeführt.

Um das Riesenflugzeug einem möglichst großen Personenkreis zu zeigen, wählte Flugkapitän Brauer für jeden Rundflug eine andere Route. Es ging hinüber in die Pfalz, ein Stück ins Rheintal hinein, nach Heidelberg und an die Bergstraße hinüber. Diese Mannigfaltigkeit machte einer Dame solche Freude, daß sie in ihrer Begeisterung den zum ersten Flug eingenommenen Platz zu ihrem „Stammsitz" erkor und auf ihm sämtliche vier Rundflüge mitmachte.

Die kleineren „Kollegen" der G 38, die in Mannheim stationierten Sportmaschinen, blieben nicht untätig vor der Halle stehen. Unzählige Mannheimer hatten das Bedürfnis den „Luftexpreß" aus der Vogelschau zu sehen oder ihm bei den Rundflügen ein Stück das Geleite zu geben. Ihn ständig zu begleiten war ziemlich ausgeschlossen, denn die 40 PS konnten mit den 2400 PS keinen Schritt halten. Auch der Luftphotograph ließ sich in kühnen Kurven um die G 38 herumführen, um sie auf dem Rollfeld, beim Start, in der Luft und bei der Landung auf die Platte zu bannen. Nicht immer war das ganz einfach, denn wenn die Sportmaschine allzu nahe an den großen Bruder herankam, wurde sie vom Propellerwind erfaßt und ziemlich unsanft durcheinandergeschüttelt. Die Flugpolizei mußte ihre Augen überall haben und die Piloten hatten höllisch aufzupassen, „schwammen" doch ständig ein paar Maschinen im Aether. Aber es klappte alles ausgezeichnet. Die Beteiligten waren bei der Sache und stellten ihren Mann.

In den späteren Nachmittagsstunden war der Andrang zu den Rundflügen mit den Sportmaschinen so groß, daß man richtiggehend anstehen mußte.

Die Maschinen des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins und des Privatflugs Mannheim kamen überhaupt nicht mehr zur Ruhe.

Wir Mannheimer konnten der G 38 nicht einmal ein anständiges Quartier in der Flugzeughalle anbieten, denn für ihre 45 Meter Spannweite war die Halle zu klein. Der Platz hätte schließlich ausgereicht, da ja die kleinen Sportmaschinen bequem unter die riesigen Flügel hätten gestellt werden können. Nach dem letzten Flug errichtete die Polizei eine Absperrung rings um die auf dem Rollfeld stehende Maschine, sodaß sie wenigstens einen „Stall" im Freien hatte. Um die vielen Neugierigen, die ständig das Flugzeug umlagerten, nicht ganz enttäuschen zu müssen, wurde die Einstiegsleiter noch einige Zeit belassen, so daß mancher Mannheimer noch einen Blick in das Innere der Kabinen werfen konnte. Erst als das Gedränge zu groß wurde, machte man Schluß, zumal auch eine Besichtigung prinzipiell nicht zulässig ist.

Kurz nach 5 Uhr durchbrachen die Massen zum zweiten Mal die polizeiliche Absperrung und stürmten bis zu der Maschine vor.

Aus allernächster Nähe wollte man den Luftriesen betrachten. Da G 38 „außer Betrieb" war und eine Gefahr an dem Liegeplatz kaum bestand, ließ man die Menge gewähren und sorgte nur dafür, daß die sehr eng um die Maschine gezogene Absperrung respektiert wurde.

Der Zustrom zum Flughafen hielt bis in die Abendstunden an. Selbst als die Dämmerung hereingebrochen war, kamen noch die Mannheimer zu Fuß, mit Rädern und Autos und mit der Straßenbahn. Selbstverständlich hatte die Straßenbahn entsprechende Vorkehrungen getroffen, so daß an Beförderungsgelegenheiten kein Mangel bestand. Die Wagen der Linie 25 verkehrten mit Anhänger und auf der Strecke Hauptbahnhof — Flugplatz waren sieben Verdichtungswagen eingesetzt.

Die Mannheimer haben erneut beweisen können, daß flugsportliche Ereignisse die größte Beachtung finden.

Wenn man bedenkt, daß an einem Werktag eine einzige Flugmaschine schätzungsweise mehr als 10 000 Menschen auf die Beine brachte, dann bedauert man nur, daß der Flugtag, der mindestens die sechsfache Personenzahl mobil gemacht hätte, ins Wasser gefallen ist. Die Mannheimer wissen aber der Badisch-Pfälzischen Luft-Hansa dafür Dank zu sagen, daß sie den Besuch des größten Landflugzeuges in Mannheim ermöglicht hat. Sch.

Hausorchester der Mannheimer Liedertafel

Feier des zehnjährigen Bestehens mit einer glänzenden Operetten-Aufführung

Die Mannheimer Liedertafel hat das zehnjährige Bestehen ihres ausgezeichneten Hausorchesters am Samstag mit der

Aufführung der Operette „Frühling der Liebe" von Georg Mielke

begangen. Die unermüdliche Vorbereitung durch Oberspielleiter Gustav Rothe-Carey aus Frankfurt a. M. und durch den ausgezeichneten Vergnügungskommissär Hans Marx und der Feuereifer aller Mitwirkenden trugen dazu bei, daß eine Aufführung zustande kam, die weit über das dilettantische Niveau hinausragte. Der Einladung war so zahlreich Folge geleistet worden, daß viele stehen mußten, weil im großen Saal des Gesellschaftsheimes kein Stuhl mehr unterzubringen war.

Es wäre nicht möglich gewesen, das Wagnis der bedeutenden Unkosten, mit der die Vorbereitung der Aufführung verbunden war, auf sich zu nehmen, wenn ein erheblicher Teil nicht durch freiwillige Spenden aufgebracht worden wäre. Vergnügungskommissär Marx, der die Erschienenen herzlich begrüßte, bevor die Kapelle zu spielen begann, machte darauf aufmerksam, daß die Mitwirkenden nicht nur Talent und Zeit zur Verfügung stellten, sondern auch die Kostüme selbst anfertigten. Die Dekorationen wurden von den Mitgliedern E. Hauk und Th. Prüfer mit viel Geschmack hergestellt, die Beleuchtungseinrichtung von der Firma C. Fr. Gordt gestellt und die Möbel von der Firma H. Reichardt geliefert. Bei so viel Opferfreudigkeit und Gemeinschaftssinn war an einem Gelingen der Aufführung von vornherein nicht zu zweifeln.

Wenn wir feststellen, daß die Operette nicht nur einstudiert, sondern auch bearbeitet wurde, so ist damit zugleich gesagt, daß das Werk auch in der Handlung so hergerichtet wurde, daß den Hauptpersonen noch mehr Gelegenheit gegeben wurde, mit ihrem schauspielerischen Talent und ihrem urwüchsigen Humor zu glänzen, als es der Fall gewesen wäre, wenn sich die Herren Rothe-Carey und Marx streng an Text und Partitur gehalten hätten.

Vor allem kamen der Wirkung der melodiösen Musik, die im ansprechenden Volkston geschrieben ist, die zahlreichen Gesangs- und Tanzschlager, die in die Handlung eingestreut wurden, sehr zu statten.

Die Aufführung zeigte, daß man sich auch mit einer recht anspruchslosen Handlung durchzusetzen vermag, wenn die Rollenbesetzung glücklich ist. Man wird nicht sagen können, daß der Verfasser des Textes völlig neue Wege gegangen ist. Habakuk Lämmerbein, ein wohlbestallter Rentner der Vorkriegszeit, macht von seinem Landhaus in der Nähe von Berlin aus gern einen kleinen Seitensprung nach der Reichshauptstadt. Nicht allein, sondern in Begleitung des scheinheiligen Freundes Jeremias Hahnentritt, des Vorsitzenden des Vereins zum Schutze alleinreisender junger Mädchen. Die Frauen der beiden Schwerenöter trauen ihnen nicht über den Weg. Und so erfahren sie denn auch, daß die Beiden vorhaben, ein Künstlerfest zu besuchen, das der Schwiegersohn Lämmerbeins, der Kunstmaler Ernst Mangold, in Berlin arrangiert hat. Von einer Loge aus können die beiden Frauen beobachten, daß die Ehemänner sich inmitten holder Weiblichkeit völlig in ihrem Element fühlen. Das Happy end im vierten Akt bringt außer der Ausgleichung aller Gegensätze auch noch eine Verlobung zustande. Der Schauspieler Amandus Leisesang, der von Frau Lämmerbein schroff abgewiesen wird, als er um die Hand der zweiten Tochter Grete anhält, wird durch einen schlauen Trick glücklicher Bräutigam.

Die Aufführung hatte Schmiß und Tempo.

Vor allem gestaltete sie sich zu einem wirklichen Ehrenabend für das Hausorchester, das schon bei der flotten Ouvertüre zeigte, daß Otto Tunze, der mit viel Temperament und Straffheit dirigierte, große Mühe auf die Einstudierung der Musik verwandt hatte. Von den männlichen Hauptpersonen haben unstreitig die Herren Bommarius als Lämmerbein und Josef Götz in der Doppelrolle des Dieners bei Lämmerbein und des Faktotums bei Mangold den Vogel abgeschossen. Der große Heiterkeitserfolg, den die Operette erzielte, kommt in der Hauptsache auf ihr Konto. Beide konnten ihrem urwüchsigen Humor völlig die Zügel schießen lassen. Aber auch Willy Metzger als Kunstmaler, Edgar Hauk als Schauspieler, Erwin Friedrich als Hahnentritt und Ludwig Frank als Festleiter boten recht lobenswerte schauspielerische und gesangliche Leistungen, die von neuem zeigten, daß die Liedertafel um den Nachwuchs nicht besorgt zu sein braucht.

Von den Darstellerinnen ist in erster Linie Helene Götz zu erwähnen, die Frau Lämmerbein, den Hausdrachen, mit großer Routine darstellte. Ihre beiden Töchter Karla (Lilo Müller) und Grete (Gerda Schuchardt) zeichneten sich ebenfalls durch flottes Spiel aus. Vornehmlich gut karikiert wurde Frau Hahnentritt durch Liesel Geier. Gerta Klose als Schwester des Kunstmalers Mangold fand sich mit ihrer Rolle ebenso vorzüglich ab wie Frau Bader-Schuchardt als Dienstmädchen bei Lämmerbeins; sie war so echt, daß man meinen konnte, die kesse Person sei direkt aus „Balin" importiert worden.

Kabaretteinlagen

Im dritten Akt wurde im Rahmen eines Kabarettprogramms einer Anzahl Damen und Herren Gelegenheit gegeben, zu zeigen, daß sie sich auf den Brettern, die die Welt bedeuten, mit größter Ungezwungenheit und eindrucksvollster Grazie bewegen. So tanzten, exerzierten und sangen vier reizende Geishas (Täffner, Eußler, Urbansky und Weyer) mit Bommarius und Friedrich und fünf fesche Matrosen (Gramlich, Kalmbacher, Gerta Klose, Weber und Weyel) so entzückend, daß der stürmische Beifall eine Wiederholung erzwang. Nicht anders war es, als die Holzschuhe zweier Holländer Pärchen (Ilse und Eddi Tegtmeyer, Hella Prüfer und Helmut Götz) viel Spektakel machten und acht Tillergirls in rot und gold, die von den bereits erwähnten Damen gestellt wurden, sich vorstellten. In mehreren Gesangs- und Tanzduetten waren Edgar Hauk und Ludwig Frank und die Damen Gerda Schuchardt und Gerta Klose so brillant, daß es auch hier ohne Wiederholung nicht abging. So wurde es nahezu Mitternacht, bis das Finale erklang.

Als die Bestuhlung aus dem Saal entfernt war, begann der Tanz, der Jung und Alt noch lange beisammen hielt. Der Auftakt der Wintersaison der Liedertafel war so vielversprechend, daß wir anregen möchten, die Aufführung der Operette nicht nur, wie vorgesehen, am kommenden Samstag für die Mitglieder der Liedertafel zu wiederholen, sondern ein zweites Mal für die Allgemeinheit zugunsten der Winterhilfe.

Die Neustadter Weinkönigin

Photo: A. Gerspach, Neustadt a. H.

Die akademische Feier

Am Sonntag vormittag fand im großen Saal des Gesellschaftshauses noch eine interne akademische Feier statt, die unter Herrn Otto Tunzes Stabführung mit dem Krönungsmarsch von Meyerbeer eingeleitet wurde. Mit der meisterlich gespielten Ouvertüre zu „Iphigenie auf Aulis" von Gluck bewies das Hausorchester von neuem sein hohes Können. Das von der Aktivität mit Klavierbegleitung unter Ulrich Herzogs Leitung nunmehr gesungene Bundeslied von Zelter leitete zur Ansprache des ersten Vorsitzenden, Bankprokuristen Georg Müller, über, der in warmen Worten der großen Verdienste und Leistungen des Hausorchesters unter der unermüdlichen Führung seines Leiters, Herrn Tunze, gedachte. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit der Liedertäfler überreichte er einen mächtigen Lorbeerkranz mit Schleife. Mächtig erklang der Vereinswahlspruch durch den Saal. Sichtlich gerührt dankte Herr Tunze im Namen der Orchestermitglieder mit dem Gelöbnis, auch fernerhin treu zur Liedertafel zu halten und damit dem deutschen Liede zu dienen.

Einen hohen Genuß boten die hierauf von dem Baritonisten Hans Kohl gesungenen Lieder. Herr Kohl stellte sich in uneigennütziger Weise mit Proben seiner hohen Sangeskunst, von Frl. Schumacher feinfühlig begleitet, zur Verfügung. Er sang Kompositionen von Schubert, Strauß, Hugo Wolff und Loewe. Ein als Zeingabe gesungenes Lied des Mannheimer Komponisten Gutmann: „Du sollst an Deutschland glauben", gab dem Vorstandsmitglied, Oberingenieur Egetmeyer, Anlaß, des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg zu gedenken. Mit einem Hoch auf den Herrn Reichspräsidenten und dem Deutschlandlied fand der offizielle Teil der Feier einen würdigen Abschluß.

Bei flotter Marschmusik und Liedervorträgen blieben Aktivität und Passivität und die Mitglieder des Hausorchesters noch bei einem nicht zu sehr ausgedehnten gemütlichen Frühschoppen beisammen. Sch.

* **Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im September.** Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") beläuft sich für den Durchschnitt des Monats September 1932 auf 119,5 gegenüber 120,3 im Vormonat; der Rückgang beträgt somit 0,7 v. H. An dem Rückgang ist hauptsächlich die Bedarfsgruppe Ernährung beteiligt. Es sind zurückgegangen die Indexziffern für Ernährung um 1,2 v. H. auf 110,5, Bekleidung um 0,4 v. H. auf 114,8 v. H. und „Sonstigen Bedarf" um 0,2 v. H. auf 164,7. Die Indexziffer für die Wohnung ist mit 121,3 unverändert geblieben. Die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung hat sich infolge des weiteren Abbaues der Sommerpreisabschläge um 0,7 v. H. auf 135,2 erhöht.

* **Das billige Mannheimer Eigenheim.** Unter Bezugnahme auf unsern Bericht über die Eröffnung der Ausstellung der Bauspartasse Germania Köln wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß an der Ausstellung Architekt Wend. (nicht M.) Leonhardt beteiligt ist.

* **In den einstweiligen Ruhestand versetzt** wurde auf Ansuchen Hauptlehrer Pius Kurrus in Mannheim.

* **Besucht die Palmenhalle!** Die Palmenhalle in der Stadtgärtnerei am Rennplatz ist bis 1. Juni unentgeltlich geöffnet. Besuchszeit ist werktags von halb 9 bis 17 Uhr durchgehend, Sonntags von 8 bis 12 und 14 bis 17,30 Uhr.

Preis 50 Pfg.
Überall zu haben!
Kleines Kursbuch
für Baden und Pfalz
mit Anschlüssen nach allen Richtungen
Wichtige Kraftpostlinien in Baden, Hessen und Pfalz
Winter-Ausgabe 1932/33

Elektrisches Licht ist billig!
Lassen Sie sich vom Lichtfachmann Ratschläge für Ihre Beleuchtung geben.
40 und 60 Watt sind die begehrten OSRAM-Typen.
OSRAM
Die Qualitäts-Lampe
3

MARCHIVUM

Besuch bei der Sunlicht

Anläßlich der Jubiläumstagung des Württembergischen Wäscherei-Verbandes hatte die Sunlicht-Gesellschaft AG. an dessen Mitglieder eine Einladung zur Besichtigung ihrer Werke ergehen lassen. Von Stuttgart kommend, wo sie morgens um 8 Uhr abgefahren waren, trafen gestern vormittag um 11 Uhr etwa 250 Tagungsteilnehmer im Autobussen und Privatwagen in Rheinau ein, wo sie

im Kasino der Sunlicht-Werke von Direktor Fabian begrüßt

wurden. Er wies auf die Zusammenarbeit von Wissenschaft, Industrie und Gewerbe hin, die Fabrik und Wäschereibetrieb verbinde. Der Vorsitzende des Württ. Wäscherei-Verbandes, Herr Kübler, dankte im Namen seiner Kollegen und des Verbandes für die Einladung. Beim Frühstück sprach der Ingenieur-Chemiker der Werke, Herr Ernst Keit, vom Waschen und von der Seife, vom Wasser und von der Soda und als Fachmann zu Fachleuten schließlich auch einiges über den Waschgang. Die Sunlicht-Gesellschaft hat eine eigene kostenlose Beratungsstelle für das Wäschereifach eingerichtet, die fachmännischen Rat in jedem Einzelfall erteilt.

Im Anschluß an den Vortrag begann in zehn Gruppen die

Führung durch die Werke,

die etwa zwei Stunden in Anspruch nahm. Die modernen Fabrikationseinrichtungen fanden die volle Aufmerksamkeit und Bewunderung der Gäste. Vom Rohstoff bis zum Versand wickelte sich der ganze Werdegang der Sunlicht-Erzeugnisse vor den Augen der Besucher ab. Man warf auch einen Blick in die Laboratorien und bestaunte die technischen Wunderwerke deutschen Maschinenbaues. Die Mannheimer Wäscherei Langer hatte Wäsche verschiedener Art ausgestellt, wie sie von den Wäschereien ausgegeben wird. Eine Ueberraschung besonderer Art war es, als im letzten Raum, in den die Besichtigung führte, der Gesangverein der Werksangehörigen, während die Maschinen ruhten, einige ernste und heitere Lieder zu Gehör brachte. Unter Leitung von Werkmeister Benkert boten die Sängerinnen und Sänger, alles Arbeiterinnen und Arbeiter, sowie Angestellte der Firma einige genußreiche Minuten. Ein merkwürdiges Bild, diese singenden Menschen in Arbeitskleidern inmitten ihrer Maschinen!

Nach Heidelberg

Damit war die Besichtigung beendet. Die Teilnehmer begaben sich mit den Kraftwagen ins Palast-Hotel, wo bei der Mittagstafel im Silbersaal Herr Kübler-Stuttgart nochmals das Wort ergriff, um der Direktion der Sunlicht-Gesellschaft für die überaus gastfreundliche Aufnahme und die interessante Führung zu danken. Besonderen Eindruck habe auch das gute Einvernehmen zwischen der Werksleitung und ihren Mitarbeitern gemacht. Direktor Höffler von der Sunlicht-Gesellschaft nahm ebenfalls Gelegenheit, an die Gäste noch eine kurze Ansprache zu richten. Dann ging, nachdem am Wasserturm eine hoffentlich gut gelungene Gruppenaufnahme gemacht war, die Fahrt nach Heidelberg weiter. Dort beschlossen eine schöne Rundfahrt und eine Kaffeetafel im Schloßhotel den badischen Abstecher der schwäbischen Tagung, die den Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Es war schon ziemlich spät am Abend, als von Heidelberg aus die Rückfahrt nach Stuttgart angetreten wurde. —st.

---

* **Wem gehört der Handkoffer?** Am 27. Sept. wurde hinter der Rhein-Neckarhalle ein brauner Handkoffer, enthaltend 5 Tüten Schuhputz „Stiefelweiß", 16 Tüten Rost-Puder, 28 Stück Streichriemenpaste, Marke „Blitzstahl", 42 Tüten Viola-Champon und eine alte dunkelbraune Aktenmappe. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich an die Kriminalpolizei im Schloß, Zimmer 137, wenden.

* **Eine Tomate im Gewicht von 800 Gramm** wurde in dem Kleingarten des Kaufmanns Oskar Dietrich in der Nähe des Friedhofs geerntet. Herr Dietrich hat noch mehrere außergewöhnlich große Tomaten gezogen, die zum Teil bis zu 500 Gramm schwer waren.

Der Welt-Tierschutztag 1932

Das Recht des Tieres auf anständige Behandlung

Als der Schriftsteller Heinrich Zimmermann am 18. November 1924 in einem Vortrage zum ersten Male für die Schaffung eines Welttierschutztages eintrat und für seine Idee warb, da schüttelten die Leute den Kopf ob solch eines Einfalles. Unerschrocken aber kämpfte Zimmermann um die Verwirklichung seiner Idee. Sein diesbezüglicher Antrag auf dem „Internationalen Tierschutz-Kongreß in Florenz" im Jahre 1931 wurde vom Kongreß einstimmig angenommen. Die geschichtliche Gestalt des hl. Franziskus von Assisi, des größten Tierfreundes aller Zeiten und Vorbild der Tierfreunde aller Länder, dessen Todestag der 4. Oktober ist, hat gleichzeitig mit der Schaffung eines Welttierschutztages die verdiente, würdige Ehrung erfahren.

Dieser Tag des Tieres ist inzwischen zu einer ständigen Einrichtung geworden

und hat sich schnell die ganze Welt erobert. Ueberall, wo Tierfreunde sich in Vereinen zusammengeschlossen haben, ist man bestrebt, Verständnis für die Tierwelt zu wecken und ihr jenen Schutz zu erkämpfen, der heute leider noch vielfach fehlt. In früheren Jahren hatte man für den Tierschutz allgemein wenig Verständnis. Er blieb ein im Verborgenen blühendes Pflänzchen. Man hatte lange nicht die große Bedeutung des Tierschutzgedankens als Kulturfaktor erkannt. In den letzten Jahren ist hier ein ganz bedeutender Umschwung eingetreten. Man muß der Mitarbeit der Presse dankbar gedenken. Immer mehr und immer eindringlicher hat sie sich vor das gequälte Tier gestellt und so hat die Tierschutzbewegung in ihr einen starken Bundesgenossen gefunden.

Das Heer der Tierfreunde hat sich dank der Aufklärungsarbeit der Presse ganz wesentlich vergrößert. Die Werbung für den Tierschutzgedanken muß in Zukunft aber noch stärker als bisher einsetzen. Die großen Massen der Bevölkerung müssen für die Idee gewonnen werden. Ihnen muß gesagt werden, daß der Tierschutz eine Kulturaufgabe ist. Die über uns hereingebrochenen Notzeiten haben auch der Tierwelt übel mitgespielt. Sie von unserer Fürsorge auszuschließen, wäre nicht nur undankbar, sondern auch ein großes Unrecht. Die Tiere sind unsere Mithelfer und Mitverdiener.

Was wäre der Mensch überhaupt ohne das Tier?

Wer beantwortet diese Frage ehrlich genug? Die Frage lautet nicht Mensch oder Tier, sondern Mensch und Tier! Man sage nicht, zuerst komme die Not der Menschen. Das ist kleinlich und würde nur bestätigen, daß die Menschen große Egoisten sind. Beiden muß man helfen, Mensch und Tier! Dabei muß aber etwas sehr wichtiges berücksichtigt werden, nämlich die Tatsache, daß das Tier hilflos und ausgeliefert ist. Das Tier kann sich sein Recht auf anständige Behandlung nicht selbst erkämpfen, denn es ist ja stumm! Es ist also auf alle Fälle auf unsere Hilfe angewiesen. Sich für wehrlose und stumme Geschöpfe einzusetzen, gehört zu den wenigen Selbstverständlichkeiten unseres Lebens. Einen Einwand dagegen gibt es nicht. Und wer einen solchen zu tun wagt, dem scheint etwas sehr wichtiges zu fehlen, nicht nur im Umgang mit Tieren, wahrscheinlich auch mit Menschen!

Das Recht des Tieres auf anständige Behandlung! Jawohl, unter allen Umständen. Wir fordern, daß die den Menschen anvertrauten Tiere anständig behandelt werden, nicht wie Sträflinge, sondern als Mitarbeiter und Verdiener! Wie der Mensch heute noch vielfach den Tieren ihre Dienste zu danken pflegt, darüber erfahren wir in den vielen Gerichtsberichten. Die Menschen zeigen sich oft den Tieren gegenüber bar jeder Menschenwürde. Unser veraltetes Tierschutzgesetz schützt in den weitaus meisten Fällen nicht das Tier, sondern seine Peiniger. Das Tier ist vor dem Gesetz Sache! Wir sagen: das Tier ist Fleisch und Blut und gibt uns in psychologischer Hinsicht große Rätsel auf. Dem Tiere gebe man, was des Tieres ist.

Man gebe ihm sein Recht auf anständige Behandlung.

Für die Bekämpfung des rohen Tierquälers sind scharfe Gesetze unerläßlich. Das große Heer der gedankenlosen Tierquäler aber muß von seinem Tun durch Aufklärung abgehalten werden. Ohne Mitwirkung von Kirche, Schule und Elternhaus bleibt die Arbeit der Tierschutzvereine nur Stückwerk. Vergeßt vor allem die Jugend nicht!

Diplomlandwirt Finus.

Doppelquartett „Rheingold"

10. Stiftungsfest

Im Jahre 1922 gründeten im Stadtteil Waldhof einige junge Leute einen Stammtisch, der bald, als man einige stimmbegabte Kameraden entdeckt hatte, gesanglich hervortrat und sich als Doppelquartett einen Namen machte. Welche gesellschaftliche Rolle der nunmehr zehn Jahre bestehende Verein auf dem Waldhof spielt, zeigte sich am Samstag abend bei dem Jubiläumsfest im Gesellschaftshaus Brückl, wo nach Beginn der Veranstaltung kaum noch ein Platz zu haben war. Der Vorsitzende Schabel begrüßte die befreundeten Vereine und die anderen Ehrengäste. In seiner Festansprache schilderte er die Entstehung des Doppelquartetts, das im Laufe der Jahre mancherlei Wandlungen durchgemacht hat und heute unter den vielen Mannheimer Gesangvereinen eine beachtenswerte Stelle einnimmt. Zum großen Teil sind die Erfolge dem Dirigenten, Herrn Ludwig Erbrecht, zu danken, dessen ganze Sorgfalt der Weiterentwicklung des Doppelquartetts galt. Das Stiftungsfest bot Anlaß, die Gründungsmitglieder besonders zu ehren. Es geschah dies durch Ueberreichung von Ehrendiplomen an die Herren P. Erbrecht, Otto Hermes, Toni Höckel und Josef Rieg. Der Dirigent Ludwig Erbrecht erhielt eine Ehrenplakette.

Im weiteren Verlauf des Abends hatte man vor allem Gelegenheit, mehrmals das Doppelquartett unter Leitung von L. Erbrecht zu hören und die gesangliche Qualität festzustellen. Daß in erster Linie das Volkslied gepflegt wird, gereicht den Sängern zu besonderer Ehre. So gelangten u. a. die Lieder „Es zogen drei Burschen" und „In einem kühlen Grunde" in jenem einfachen Volksliedton zu Gehör, der berufen ist, diese Liedgattung wieder weitesten Kreisen nahezubringen. Im ganzen sind die Leistungen des Doppelquartetts „Rheingold" als durchaus hochstehend anzuerkennen und sein Dirigent wird, auf dem beschrittenen Wege weitergehend, seine sangesfrohen Mannen noch zu weiteren Erfolgen führen können. Um die weitere Ausgestaltung des Programms machte sich noch ein einheimisches Musikquartett verdient. Der auf dem Waldhof wohlbekannte Tenor Hans Brückl eröffnete die Reihe seiner Darbietungen mit einem Schubertlied und konnte den gewohnten Beifall entgegennehmen. Der bunte Teil des Abends sah auch Gäste auf der festlich dekorierten Bühne, darunter befreundete Quartette und sogar einen Steptänzer. Mit einem Ball fand der Jubiläumsabend seinen Ausklang.

al.

---

* **70. Geburtstag.** Frau Anna Dahm, geb. Martin, wohnhaft U 6, 14 (bei Frau Hoehl), feiert heute ihren 70. Geburtstag in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische.

„Ihr Männer seid in einem Punkt doch alle egal, wenn ihr zu euren Frauen genau so aufmerksam sein würdet als vor der Ehe, dann würde es bestimmt weniger Scheidungen geben."

„Kann schon sein, aber dafür mehr Konkurse."

*

Amtsrichter: Andauernd stehen Sie wegen Bettelns vor Gericht und Sie behaupten, die Arbeit zu lieben! Wie kommt es denn, daß Sie keine finden?

Bettler: Herr Richter, Sie wissen doch: Liebe macht blind!

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel	29.	30.	1.	2.	4.
Basel	0,35	0,39	0,36	0,31	0,33
Rheinweiler	1,54	1,58	1,53	1,75	1,65
Kehl	2,36	2,36	2,34	2,36	2,31
Maxau	3,87	3,88	3,87	3,81	3,77
Mannheim	2,52	2,55	2,50	2,42	2,41
Kaub	1,56	1,53	1,60	1,50	1,49
Köln	1,41	1,40	1,41	1,36	1,30

Neckar-Pegel	30.	1.	3.	4.
Mannheim	2,50	2,44	2,38	2,30
Jagstfeld	0,56	0,57	0,55	0,51
Heilbronn	1,18	1,14	1,18	1,13
Plochingen	0,12	0,12	1,09	0,10

Chefredakteur: A. E. Meißner (im Urlaub)
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt – Handel: i. V. Franz Kircher – Feuilleton: Dr. Stefan Kayser – Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder – Sport und Vermischtes: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim – Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Selbstvertrauen und Hoffnung — unser Kapital. Nur starke Nerven schützen es. Darum: Kaffee Hag.

Funkschau in der Defaka

Die Defaka hat es sich auch in diesem Jahre wieder angelegen sein lassen, durch eine Funkschau den Radiointeressenten und solchen, die es werden wollen, die Neuheiten vorzuführen, die auf der Berliner Funkausstellung zu sehen waren. Der Propagandachef des Hauses, Direktor Salmsen, umriß bei der Eröffnung der Ausstellung mit kurzen Worten den Zweck der Funkschau.

Bei einem Rundgang konnte man sich überzeugen, daß wiederum alles sehr übersichtlich und geschmackvoll angeordnet war, und daß neben den kompletten Empfangsgeräten zahlreiches interessantes Anschauungsmaterial eine wertvolle Ergänzung schuf. In einer der beiden Radio-Kojen ist unter Glas ein sich ständig drehendes Einbau-Chassis eines Nora-Superhets, das ein genaues Bild von der einen Laien verwirrenden Vielheit eines solchen Empfängers gibt. Die Telefunken hat neben ihren Apparaten eine Senderöhre ausgestellt. Es ist zu erwarten, daß in den nächsten Tagen noch eine große Senderöhre, wie sie beim Mühlacker Sender gebraucht wird, der Funkschau einverleibt werden kann. Im Siemens-Stand liegen die 1000 Einzelteile, aus denen ein „Siemens 8" zusammengesetzt ist, nebeneinander. An diesem Stand interessiert, obgleich er nichts mit der Funkschau zu tun hat, eine nur 450 Gramm schwerer Siemens-Schmalfilmapparat. Einige mit solchen Apparaten hergestellten Filme werden ständig in einem nebenan befindlichen Vorführungsraum gezeigt.

Saba, Telefag, Philips, Seibt, Mende, Blaupunkt, Lorenz und Pertrix-Fabrikate sind in weiteren Kojen untergebracht. In einer besonderen Koje hat die Reichs-Rundfunkgesellschaft interessantes Material ausgestellt. Neben Bildern von sämtlichen deutschen Sendern findet man Schaustücke über Antennenanlagen und ein Modell des Deutschlandsenders Königswusterhausen. Bilder der Rundfunkpioniere Slaby, Bredow, Braun und Herz schmücken die Wände. In der Mitte des Ausstellungsraumes hat das wertvollste, von dem Süddeutschen Rundfunk überlassene, Schaustück Aufstellung gefunden: ein 1:100 großes Modell des Großsenders Mühlacker, das alle Einzelheiten unseres so sehr „ans Herz gewachsenen" Senders vor Augen führt.

Die Aufmachung der ganzen Ausstellung hält sich wieder in den gediegenen Rahmen, den man in dem Defaka-Hause gewohnt ist. Besondere Erwähnung verdient noch der recht originell gestaltete Eingang zu den Ausstellungsräumen, der in ein riesiges Empfangsgerät mit Bedienungsknöpfen und Wellenskala umgewandelt wurde. X

Geflügelzuchtverein Feudenheim

Bei der am Sonntag in den Musteranlagen des Geflügelzuchtvereins Feudenheim veranstalteten lokalen Schau waren 245 Nummern ausgestellt. Am meisten wurden bewundert die niedlichen Zwerge, besonders die englischen Zwergkämpfer, ebenso die Goldfasanen. 42 Ehrenpreise konnten vergeben werden, trotzdem das Geflügel in der Mauser steht. Außerdem wurden eine Anzahl 1., 2. und 3. Preise vergeben. Den 1. Leistungspreis für die fünf besten Tiere, rebhuhnfarbiger Italiener, erhielt Karl Nagel, einen Gesamtleistungspreis F. Arnold für Reichshühner, 2. und 3. Karl Düker für englische Zwergkämpfer und Tauben. Die silberne Medaille für Zwerghühner erhielt ebenfalls Karl Düker. Für die musikalische Unterhaltung sorgte die Kapelle Eschelbach.

Eugen d'Albert: „Mister Wu"

Uraufführung in der Dresdener Staatsoper

Die Fabel des Stückes ist ziemlich einfach: Ein Mandarin, dessen Tochter von einem jungen Engländer verführt worden ist, will sich an diesem und seiner Familie auf europäisch rächen: Auge um Auge, Zahn um Zahn… Weib um Weib. Der gefangene junge Mann soll im Nebenzimmer Zeuge einer Teufelei an seiner Mutter sein. Ueberraschend der Schluß: Die chinesische Gesellschafterin wirft der Herrin in höchster Not ein Tüchlein mit giftigen Pillen zu: mit einer weißen für sie allein, mit zwei schwarzen für beide — Gift und Gegengift. Die Frau nimmt die weiße und wirft die schwarzen in zwei Teetassen. Mißtrauisch läßt Wu die Tassen tauschen, aber es hilft nichts: er muß sterben, sie lebt, und ihr Sohn ist befreit. Man sieht: ein Vorwurf von knalliger äußerer Wirkung, ein richtiges d'Albert-Motiv, eine Mischung von Madame Butterfly, Tosca und Land des Lächelns (das nun freilich erst nach diesem Mister Wu entstanden ist).

Im Gegensatz zu Puccini hat d'Albert eingehende Studien über die Musik der gelben Rasse angestellt und davon ausgiebig Gebrauch gemacht. Zu einer ganzen Reihe von Melodien nach chinesischen Volksweisen und nach Musik aus chinesischen Dramen hat er, um die exotische Umwelt zu illustrieren, eigene erfunden, die ein Europäer durchaus auch für echt halten könnte; es verhält sich geradezu so, daß man verschiedene echte chinesische Motive, z. B. die im zweiten Akte verwendete alte Volkshymne, für kaum so original wie manche Sätze d'Albertscher Erfindung halten könnte.

Im übrigen ist die Musik echter d'Albert. Sie charakterisiert und illustriert die Vorgänge aufs treffendste, geht bei aller gelegentlichen Kühnheit im wesentlichen von einer tonalen und freitonalen Schreibart aus, ist also, was man heute gemäßigt modern nennt, und macht sich die Effektmöglichkeiten des Buches — vor allem die Schlüsse des ersten und des letzten der drei Akte — so bombig und knallig zunutze, wie man es seit je von dem Tonsetzer gewöhnt ist. Besonders im ersten Akte steht neben zarter Lyrik ein ostinates Motiv von starker Eindringlichkeit, das den Mandarin selbst personifiziert. Daß sich die beiden Außenakte auch sonst als eigentliche Opernmusik geben, der zweite dagegen nüchterner wirkt, liegt zweifellos am Text. Freilich klingt überall mehr Geschick als Herz mit.

Man weiß, daß d'Albert sein letztes Werk nicht selbst vollenden durfte. Soviel man hört, hat Leo Blech, der die letzte Hand daran angelegt hat, die ziemlich fertig ausgeführte Partiturskizze vorgelegen. Der höchst geschickte und meist auffällig gelöste Orchestersatz entspricht wohl völlig den Absichten des Tonsetzers. Außer der folkloristischen Melodik geben ihm auch viele Schlaginstrumente die erwünschte exotische Farbe.

Die Uraufführung, die ein völlig ausverkauftes Haus hatte und der viele auswärtige Pressevertreter und Theaterleute beiwohnten, war ausgezeichnet vorbereitet und stellte fast durchweg hervorragende Kräfte heraus: Plaschke in der Titelrolle, die Cebotari und Martin Kremer als Liebespaar, die Stünzner und Kurt Böhme als Elternpaar des jungen Mannes, Maria Fuchs in der Rolle der chinesischen Gesellschafterin. Das Orchester spielte unter Leitung des Werkbearbeiters Leo Blech a. G. farbig und tonschön. Waldemar Staegemann betreute in den etwas ungleich ausgefallenen Bühnenbildern von Emil Preetorius die Szene. Der Erfolg war nach den ersten beiden Akten mittelmäßig, nach dem letzten stark, galt aber wohl besonders der glänzenden Wiedergabe.

n.

⊙ **Vor der Auflösung der Bühnen-Kartelle.** Das vor einigen Monaten nur provisorisch verlängerte Abkommen zwischen dem Direktoren-Verband und dem Verband der Verleger und Bühnenvertriebe und dramatischen Autoren, das in der Hauptsache auch eine Schutzbestimmung für die Mindesttantiemen regeln sollte, dürfte in der bisherigen Form nicht länger in Wirksamkeit bleiben. Unter dem Druck der dramatischen Autorenverbände sind Bestrebungen laut geworden, erneut ein Einfuhrverbot für ausländische Stücke bzw. eine starke Beschränkung zum Gegenstand besonderer Verhandlungen innerhalb der Kartellverbände zu machen. Auch ist u. a. vorgeschlagen worden, in den neuen Kartellvertrag eine entsprechende Klausel einzusetzen, die für jede deutsche Bühne entsprechend ihrem Aufführungsstandard gewissermaßen ein Kontingent für ausländische Stücke vorsehen soll. Selbstverständlich ist dabei ausschließlich an tantiemepflichtige Stücke ausländischer dramatischer Autoren gedacht. Sowohl der Autorenverband als aber insbesondere auch die Bühnenvertriebe verhalten sich dieser Forderung gegenüber durchaus ablehnend. Da auf der anderen Seite zahlreiche Verstöße gegen die Mindesttantiemen seitens der Autorenverbände festgestellt worden und auch durch eine Reihe finanzieller Zusammenbrüche Theaterunternehmungen Autorenhonorar schuldig geblieben sind, so dürfte die Aufrechterhaltung des Kartellvertrages für die Autoren und die sie vertretenden Bühnenvertriebe sich kaum länger als zweckmäßig erweisen.

Schwarzwälder Philosophie

Von Hermann Eris Busse

Der Vogtehannes, Großbauer und einsamer Witwer auf dem uralten Vogtehof im Erlenmoos, war seit langer Zeit sonderlich. Eigenbrödlerisch sind sie ohnehies fast alle, die Einödbauern auf dem Schwarzwald, und gar, wenn das Leid an sie hinkommt wie die Kränk ans Vieh. Dann hocken sie in freien Stunden grübelnd in der Stube und geben einem leidenschaftlich glühenden, inneren Fragen nach. Außen merkt man nichts davon. Gesprächig sind sie ohnedies nicht, sie gehen sparsam um mit dem Wort und dazu eigenwillig stolz. Das Leid drückt keiner aus dem anderen gegenüber. Der andere würde ihn drum verachten.

Wenn an ein Geschlecht das Unglück sich klammert, so raunt es durch all die verschlossenen Seelen der Nachbarn auf den fernen Höfen, daß da beim Leibwieserjepp oder beim Sägebur-David oder Vogtehannes eddis nit ganz ghüür (etwas nicht ganz geheuer) sei.

Bis zum Tod der noch jungen Vogtebäuerin hat der Postbote, der als frühester im Winter zwischen Nacht und Tag seine Spur in den Schnee trat im frischgefallenen Weiß, so es in den Neumondnächten gefallen war, Tapper neberem Weg gsäh, ganz wunderbari, (Fußtapfen neben dem Weg gesehen, ganz sonderbare) einen linken Bocksfuß und einen rechten Mannsfuß, beginnend an der Waldschneise vom Vogtehof und im Kuhstall verschwindend. Und die Bäuerin sei ihm in solchen Zeiten immer noch bleicher vorgekommen als sonst, und sie sei auch schon seinem Blick ausgewichen. Man konnte sich nicht erklären, was für einen natürlichen Grund es gäbe, daß die Frau, als Mädchen blühend und gesund, plötzlich wie die teure Zeit ausgesehen hat.

An diesem Rätsel grübelte auch der Vogtehannes herum. Es war das Evangelium Johannes, in dem er nach Antwort suchte. Er ließ nicht gern einen Fremden in sein Haus, das jedem offen gestanden hatte und gastfrei aus dem spendete, was man besaß an Essen und Trinken, solange die Frau noch lebte. Er wies auch mich ab, nicht unfreundlich aber bestimmt, als ich gern einmal die schöne Stubendecke gesehen hätte, von der man in der Krone mir erzählte, sie sei ganz aus Holz und bemalt. Erst nach langer Zeit, in der wir öfters über den Gartenhag oder auf dem Bänkchen vor dem Haus uns über allerlei mögliche unterhalten hatten, wobei sich der Bauer nach echter schwarzwälder Art besonders für fremde Länder, Erfindungen, am meisten aber für Glaubensfragen interessierte, ja sich dabei sehr ereifern konnte, wenn man auf die jenseitigen Dinge zu sprechen kam, lud er mich unerwartet ein, doch mit in die Stube zu kommen.

Die Dämmerung fiel herein. Wir konnten aus den Stubenfenstern gerade dem Sonnenuntergang zuschauen. Seit wir dasaßen, schwieg der Bauer, sog an seiner röchelnden Pfeife, schlürfte am wasserhellen Heidelbeergeist ab und zu, den er aufgetischt hatte. Ich schwieg auch, das Gespräch von vorhin tönte in mir nach.

Jo — sagte da der Bauer, trank einen Schluck.

Ich tat desgleichen.

Jo, jo — s'Läbe.

Er sah fest in den hellen Rand am Waldgrat, hinter den eben die Sonne geglitten war.

Jo — sagte ich.

Breit hatten wir die Arme auf der Tischplatte verschränkt.

Schweigen.

Langer Atem der Stille.

S'Läbe — jo, jo, schloß der Bauer die kreisende Frage nach dem ewigen Geheimnis ab — me tut halt meh dena müsse.

Werke der Nächstenliebe

Landesversammlung des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz

* **Karlsruhe,** 3. Okt. Der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz hielt gestern nachmittag im Colosseumsaale die aus allen Teilen des Landes sehr zahlreich besuchte 53. Landesversammlung ab. Die Präsidentin, Frau Landgerichtsdirektor Keßler, begrüßte die Erschienenen und erklärte u. a.,

die Frauenvereine wollten der gottlosen Sturmflut einen festen Wall entgegensetzen,

sie wendeten ihre Hilfsbereitschaft allen Notleidenden zu ohne Unterschied der Konfession und der politischen Richtung. Die Präsidentin entbot sodann dem Reichspräsidenten von Hindenburg, dem Ehrenpräsidenten des Deutschen Roten Kreuzes die Glückwünsche zum 85. Geburtstage, die dem Reichsoberhaupte telegraphisch übermittelt wurden. Sie zollte weiterhin dem bisherigen Präsidenten des Badischen Frauenvereins, Geh. Regierungsrat Hochapfel, Worte dankbarer Anerkennung, ebenso der früheren Generaloberin der Schwesternschaft vom Roten Kreuz, Frau Gräfin Horn. An ihre Stelle trat die langjährige verdiente Oberin des städtischen Krankenhauses in Mannheim. Anschließend gedachte die Präsidentin der verstorbenen Mitglieder in ehrenden Worten.

Darauf erstattete der neuernannte Generalsekretär, Reg.-Rat Ott, den Jahresbericht für 1930 und 1931, aus dem man ein Bild gewinnen konnte von den weitverzweigten und vielgestaltigen Aufgaben des Vereins, von der

Ausübung der freien Liebestätigkeit auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege und der Gesundheitsfürsorge.

Die badische Spitzenorganisation für die Frauen- und Männervereine bildet nunmehr das Badische Rote Kreuz, das die gemeinsamen Angelegenheiten der beiden Vereine zu erledigen hat. Die Finanzlage des Badischen Frauenvereins ist geordnet, auch das Jahr 1931 konnte ohne Fehlbetrag abgeschlossen werden. Ende 1931 waren 413 Zweigvereine mit rund 86 000 Mitgliedern angeschlossen. Dem Landesvorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt, ebenso einmütig erfolgte seine Wiederwahl und die Bildung des Landesausschusses.

Darauf hielt Oberregierungsrat Emele einen Vortrag über den freiwilligen Arbeitsdienst. Es sei dies ein geistig-ethischer Erziehungsgedanke, der wesentlich auf Freiwilligkeit und menschlicher Zusammengehörigkeit beruhe. Die erfolgreiche Führung eines Lagers hänge in erster Linie von der

Eignung des Führers

und der Art des Lagers ab. Die Not der jugendlichen Arbeitslosen könne durch den freiwilligen Arbeitsdienst zwar nicht gelöst, aber gemildert werden. In Baden wurden zuletzt unter 125 000 Erwerbslosen 31 500 Jugendliche im Alter von 18 bis 25 Jahren gezählt, also 25 v. H. aller Erwerbslosen, darunter 9000 Frauen.

Der Direktor der Badischen Landwirtschaftskammer, Dr. von Engelberg, sprach über die Lage der ländlichen Jugend. Die Bauernschaft habe im Laufe der Jahrhunderte große Wandlungen durchgemacht, der bäuerliche Hof sei nicht mehr Selbstversorgungsbetrieb, sondern mit der allgemeinen Wirtschaft und dem Markt verflochten. Alle Kreise, auch die Frauenvereine möchten dazu beitragen, daß

der Bauer wieder die alte Wertschätzung erlangt.

Beide Vorträge begegneten großem Interesse und gespannter Aufmerksamkeit. Daran knüpfte sich eine rege Aussprache, worauf die Präsidentin die mehrstündigen Verhandlungen mit dem Ausdruck der Genugtuung über den schönen und erfolgversprechenden Verlauf der Tagung schloß.

Aus Baden

Eröffnung der 5. Süddeutschen Gastwirtsmesse

* **Freiburg i. Br.,** 4. Okt. Bei der Eröffnung der 5. Süddeutschen Gastwirtsmesse begrüßte der Vorsitzende des badischen Landesverbandes im Reichsverband der Deutschen Gastwirte, Knodel-Karlsruhe, die zahlreich erschienenen Ehrengäste. Die Ausstellung solle mit dazu beitragen, auch für das Gastwirtsgewerbe den Anstoß zum Aufschwung zu geben. Die Gastwirtsmesse biete einen in sich geschlossenen Ueberblick über die gesamte Industrie und das gesamte Gewerbe, das in irgend einer Beziehung zum Gastwirtsgewerbe steht.

Bürgermeister Dr. Hofner beglückwünschte den badischen Gastwirteverband zu dem Mut, den er mit der Ausstellung offenbare. Der Redner gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Hoffnungen, die durch diese Veranstaltung seitens der Aussteller und seitens des Gastwirtegewerbes geweckt worden sind, sich verwirklichen ließen.

Die Grüße der beteiligten Landesverbände überbrachte der zweite Vorsitzende des Württembergischen Gastwirteverbandes, Mayer. Hotelier Haas-Freiburg sprach namens der beteiligten Freiburger Vereinigungen der Hoteliers, der Gastwirte, der Konditoren usw. Es erfolgte sodann ein Rundgang durch die außerordentlich reich beschickte Messe und den besonders interessierenden Teil der kulinarischen Schau. Im Anschluß daran hatte der Badische Weinbauverband eingeladen, wobei verschiedenen Rednern noch Gelegenheit geboten wurde, ihre Wünsche zu der Messe auszusprechen.

Tödlicher Sturz von der Treppe

* **Heidelberg,** 3. Okt. Im Stadtteil Kirchheim stürzte der 40jährige Taglöhner Andreas Deis von der Treppe. Seine Angehörigen fanden ihn tot auf.

50 000 ℳ durch Spekulation verloren

* **Mosbach,** 4. Okt. Der Bankbeamte Gottfried Dörr aus Hüpfingen war von 1925 bis 1931 Geschäftsführer der Volksbank Walldürn. Durch umfangreiche Spekulationen des Dörr verlor die Bank 50 000 ℳ. Das Schöffengericht Mosbach verurteilte ihn wegen Untreue und Urkundenfälschung zu neun Monaten Gefängnis und 200 ℳ Geldstrafe.

Flucht aus dem Leben

* **Ispringen** (Amt Pforzheim), 4. Okt. Ein verheirateter 68 Jahre alter Bleistiftmacher, der sich vor einigen Tagen von zu Hause entfernt hatte, wurde im Walde erhängt aufgefunden. Als Grund der Tat vermutet man wirtschaftliche Sorgen.

15 Zentner Obst gestohlen

* **Villingen,** 4. Okt. Auf Grund einer Mitteilung der Gendarmerie Hausach wurden zwei hiesige Personen ermittelt, die von den Bäumen an der Landstraße bei Hausach in der Nacht zum Donnerstag etwa 15 Zentner Obst entwendet und dieses mit einem Lastwagen abtransportiert hatten. Die Gendarmerie hatte an Ort und Stelle eine mit dem Namen ausgefüllte Quittung einer Villinger Zeitung gefunden, wodurch sich die Täter selbst verraten hatten. Das gestohlene Obst wurde sichergestellt.

*

* **Kehl,** 4. Okt. In der Wohnbaracke der an der Schutterverlegung beschäftigten Arbeiter kam es zu einer so schweren Schlägerei, daß drei der Beteiligten ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Aus der Pfalz

Ein Auto für 15 Mark

* **Bad Dürkheim,** 3. Okt. Bei einer Versteigerung im Winzerverein ging ein kleiner Lieferwagen um 15 ℳ in neue Hände über. Ob der neue Besitzer weit damit kommt?

Die Hand abgerissen

* **Weisenheim a. S.,** 4. Okt. In der Kurve kurz vor Weisenheim fuhren am Sonntag nachmittag ein Freinsheimer Lieferwagen mit Fußballspielern und eine Limousine aus Ludwigshafen so dicht aneinander vorbei, daß an dem Personenwagen die eine Tür, Fenster usw. abgerissen wurden. Dem elfjährigen Sohn des Metzgermeisters Heiner von Freinsheim, der den rechten Arm auf die Seitenwand des Lastwagens aufgelegt hatte, wurde die Hand mit vier Fingern in der Mitte abgeschnitten und auf den Rücksitz der Limousine geschleudert. Der arme Junge wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Einige Insassen des Lastwagens erlitten Verletzungen durch Glassplitter.

*

* **Landau,** 3. Okt. In einer der letzten Nächte wurde in das Kaffeegeschäft von Thams & Garfs in der Königstraße eingebrochen. Als Täter wurde durch Fingerabdrücke an einer Fensterscheibe der Friseurgehilfe Franz Gütermann von hier ermittelt.

* **Ommersheim** (Saarpfalz), 3. Okt. Wohl der älteste Lehrer der Saarpfalz, Hauptlehrer i. R. Strack, begeht am heutigen 3. Oktober in voller Frische seinen 96. Geburtstag. Die Gemeinde nimmt Anteil an dem seltenen Geburtstagsfest.

Nachbargebiete

Wegen Landfriedensbruch sechs Monate Gefängnis

* **Darmstadt,** 3. Okt. Die Große Strafkammer verurteilte den Schlosser Alex Beck in Darmstadt wegen schwerem Landfriedensbruch in Tateinheit mit Sachbeschädigung bei Zubilligung mildernder Umstände zur Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hat am 8. Juli d. J. in Gemeinschaft mit etwa 10 anderen Nationalsozialisten am hellen Tage einem Kolporteur, der Dr. Mierendorffs „Offenen Brief an den Nationalsozialistischen Gauleiter Lenz" als Extrablatt verkaufte, die Blätter gewaltsam entrissen und sie nach der Flucht zum NSDAP-Lokal Handelshof dort verbrannt.

Mord und Selbstmord

sw **Mainz,** 4. Okt. In einer Weinwirtschaft erschoß am Freitag der Schupobeamte Rudolf Castritius aus Worms von der 8. Bereitschaft der Mainzer Schutzpolizei im Beisein der Eltern seiner Geliebten, ohne jede unmittelbar vorausgegangene Auseinandersetzung, die 19jährige Arbeiterin Kath. Thiesen aus Weisenau mit dem Dienstrevolver. Ehe es jemand verhindern konnte, schoß sich Castritius eine Kugel ins Herz und war sofort tot. Castritius war ab 1. Oktober in seinem und im Interesse des Dienstes nach Offenbach versetzt worden.

Raubmord an einem Offenbacher Brotkutscher

* **Offenbach,** 3. Okt. Am Samstag abend wurde auf der Mainuferstraße zwischen Frankfurt a. M. und Offenbach ein Kutscher einer Offenbacher Brotbäckerei von zwei unbekannten Tätern überfallen, durch drei Schüsse getötet und seiner Barschaft in Höhe von 200—300 ℳ beraubt. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

SPORT DER NMZ

Die Oberligakämpfe im Ringen

ASV Ladenburg—StuRK Ludwigshafen 9:9

Das mit nicht geringer Spannung erwartete Treffen in Ladenburg endete mit einem Unentschieden, das durchaus dem Verlauf der äußerst hart, aber stets fair geführten Kämpfe entspricht. Unter den zahlreichen um die Matte versammelten Zuschauern im Saal des Hotels Rose gab es einige erhitzte Gemüter, die an der Kampfleitung auszusetzen hatten, sich dann aber beruhigten, als der Unparteiische Kölbl-VfL Neckarau besser seines Amtes waltete und bei kleinen Regelverstößen energischer einschritt. Seine Entscheidungen waren jedoch, abgesehen von dem zu frühen Abpfiff im Bantamgewichtskampf, einwandfrei, so daß man mit seiner Leistung noch recht zufrieden sein konnte.

Der Ladenburger Mannschaft war es vorbehalten, dem mit an der Spitze in den Oberligakämpfen marschierenden und bis jetzt ungeschlagenen Stemm- und Ringklub Ludwigshafen einen Punkt abzunehmen. Es sah zwar anfänglich gar nicht darnach aus, als würde es zu einer Teilung der Punkte kommen, erst vom Weltergewichtstreffen ab wendete sich das Blatt zu Gunsten der Ladenburger, die beim Stande von 1:7 für Ludwigshafen durch Bürner, Sauer und Stahl aufholten und den Punktstand von 9:9 herstellten. Eine Ueberraschung brachte der Kampf im Mittelgewicht, wo der Favorit Schierle trotz überlegenem Angriff und äußerst harter Ringweise seinem taktisch gut eingestellten Partner Sauer-Ladenburg die Punktentscheidung überlassen mußte. Bei Ladenburg war G. Engel als Ersatz im Schwergewicht für den gesperrten Hörtigen viel zu leicht, um gegen Presber-Ludwigshafen erfolgreich bestehen zu können.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Schmitt-Ladenburg — Winkes-Ludwigshafen. Schmitt wurde gleich zu Boden und mit verschränktem Ausheber in Gefahr gebracht. Der ausgezeichnete Winkes greift fortgesetzt in allen Variationen an, findet aber in Schmitt einen technisch guten Gegner, der sich immer wieder zu entwinden verstand. Bei einem Nackenhebel überrollt Schmitt in einer sehr flachen Brücke, worauf zu Gunsten Winkes der Abpfiff erfolgte. Zeit 9.85 Minuten. Schmitt wäre auch ohne diese zweifelhafte Entscheidung seiner Niederlage nicht entgangen. **Federgewicht:** Fischer-Ladenburg — Steuernagel-Ludwigshafen. Der Ladenburger mußte sich von Beginn an auf die Verteidigung beschränken. In der Zwangsbrücke pariert er Armschlüsselgriffe und Aufreißer sehr geschickt, so daß seine auf Entscheidung eingehender Gegner wiederum nichts erzielen konnte. Erst nach dem Wechsel hatte Steuernagel Erfolg, er brachte Fischer mit Armzug in 14.00 Minuten auf die Schultern. **Leichtgewicht:** W. Engel-Ladenburg — Wittmann-Ludwigshafen. Bis zur Halbzeit harter Standkampf ohne Ergebnis. In der Bodenrunde greift Wittmann heftig an, aber vergebens. Nach dem Wechsel landet ein Ueberstürzer von Engel außerhalb der Matte. Der Kampf endet nach den restlichen 4 Minuten ergebnislos mit einem gerechten Unentschieden. **Weltergewicht:** Bürner-Ladenburg — Dietz-Ludwigshafen. Dietz gleich parterre gebracht, zwang durch Armzug Bürner in die Unterlage, der wiederum abgefangen und auf kurze Zeit seinen Platz tauschen mußte. Dann kam Dietz nicht mehr hoch und wurde nach tapferer Gegenwehr mit Halbnelson in 7.40 Minuten besiegt.

Mittelgewicht: Sauer-Ladenburg — Schierle-Ludwigshafen. In der ersten Halbzeit scheiterten die von dem Gast kraftvoll angesetzten Hüftschwünge an der sehr geschickten Parade von Sauer, der seinen Gegner in die Unterlage und mit einem Aufreißer in eine kritische Situation brachte. Mit der Führung des Ladenburgers begann die Bodenrunde, in der Schierle nichts erreichte. Nach dem Wechsel konnte er im letzten Moment noch einen Aufreißer von Sauer parieren. Beide sind am Schluß abgekämpft. Sauer wurde verdienter Punktsieger. **Halbschwergewicht:** Stahl-Ladenburg — Oehler-Ludwigshafen. Nach ausgeglichener Halbzeit mußte Oehler durch Losentscheid zuerst parterre, wo ihn Stahl mit dem dritten Ueberstürzer in 12.50 Minuten endgültig besiegte. **Schwergewicht:** G. Engel-Ladenburg — Presber-Ludwigshafen. Nach verfehltem Armfallgriff mußte Presber zu Boden, wo aber seines Gegners Ausheber mißlangen. Wieder im Stand wurde ein Hüftschwung von Presber von dem Ladenburger mit seitlichem Untergriff abgefangen, so daß Presber erneut in die Unterlage mußte. Er überspringt einen Ausheber und geht mit verschränktem Ausheber in Führung, die er durch Nackenhebel im Stand erhöht. Punktsieger Presber.

Badischer Turner-Handball

Nach dem vierten Spieltag im badischen Turner-Handball sind noch ohne Niederlage die Tgde Ketsch, TV Hockenheim, TV 46 Mannheim, TG Weinheim, TdS Durlach und TdS Rastatt. Zum ersten Mal mußten sich am vergangenen Sonntag geschlagen bekennen in Gruppe 3 der Neuling Beiertheim und in Gruppe 5 der Tabellenführer Lahr. Die überraschendste Leistung bot in Gruppe 4 der TdS Rastatt, der als Neuling nun auch die Polizei-Karlsruhe schlug und immer noch Tabellenführer ist. Die weiteren Spiele des Sonntags sahen in der Gruppe 1 bekanntlich den TV 46 und die Tg Rheinau erfolgreich. Das Lokaltreffen in Weinheim gewann in der Schlußhälfte der TV Weinheim, nachdem Jahn bis zur Pause ein 3:3 halten konnte. Nur bedeutet über den Neuling Nußloch die Oberhand, wodurch TG Weinheim eine klare Tabellenführung erhält. In Gruppe 3 fällt das gute Stürmerspiel des Kreismeisters TdS Durlach auf, der gegen Bruchsal 15 Tore erzielte, aber auch 6 Gegentore hinnehmen mußte. In Gruppe 4 fällt, wie schon erwähnt, die gute Haltung des Neulings Rastatt auf. Der Tabellenerste in Gruppe 5, der einfach auf eigenem Platze gegen Sulz nicht gewinnen kann, mußte auch in diesem Jahre wieder eine knappe Niederlage einstecken.

Die Meisterklassen-Ergebnisse:

Gruppe 1: Germania Neulußheim — Tg Rheinau 8:8; TV 46 Mannheim — Tgde Heidelberg 7:4.
Gruppe 2: TV Ket — TV Nußloch 7:5; TG Weinheim — Jahn Weinheim 9:5.
Gruppe 3: TV Brötzingen — TdS Beiertheim 8:4; TV Ettlingen — TV Durlach 4:9; TV Bruchsal — TdS Durlach 6:15.
Gruppe 4: Tgde Offenburg — Jahn Offenburg 8:9; TdS Gaggenau — TV 46 Karlsruhe 4:7; Polizei Karlsruhe — TdS Rastatt 7:8.
Gruppe 5: TV Lahr — TV Sulz 8:4; TV Schutterwald — TV Nonnenweier 12:4.

Süddeutschlands Verlegenheits-Elf zum DFB-Pokal

Süddeutschland hat für das am kommenden Sonntag in Leipzig stattfindende Vorrundenspiel um den DFB-Pokal gegen Mitteldeutschland folgende Mannschaft aufgestellt:

Jakob
(Regensburg)
Eichhammer — Eckl
(Regensburg)
Hildebrandt — Tiefel — Graf
(Ulm 94) — (Eintr. Frankfurt) — (Böckingen)
Fischer — Strauß — Bulweiler — Münstermann — Merz
(Pforzh.) — (Stuttg. Kick.) — (Ulm 94) — (Aschaffenburg) — (Pforzh.)

Als Ersatzleute stehen Keck-Ulm 94 (Tor) und Panzer-Bayern Hof (Sturm) zur Verfügung.

Da der Süden die Großvereine aus München, Nürnberg-Fürth und Frankfurt nicht in Anspruch nehmen wollte, um den glatten Verlauf der Verbandsspiele nicht zu stören, blieb kaum eine andere Elf aufzustellen übrig. Sie wird aber nicht viel zu bestellen haben, wenn auch Mitteldeutschland ohne die Dresdener Spieler antreten muß. Scheinbar hat man im Süddeutschen Verband ebensowenig Interesse an den Pokalspielen wie in Berlin.

Kanu-Regatta in Frankenthal

Der Frankenthaler Kanuklub veranstaltete am Sonntag die 4. Frankenthaler Langstreckenfahrt, an der nicht weniger als 68 Boote teilnahmen, darunter Klubs aus Mainz, Frankfurt, Darmstadt, Saarbrücken, Mainz, Ludwigshafen, Marburg und die drei Mannheimer Vereine sowie der Veranstalter selbst. Es wurden gute Leistungen geboten. Am erfolgreichsten waren Post SV Frankfurt mit sechs ersten Siegen, der Saarbrücker Kanuklub mit vier ersten und der Frankenthaler Kanuklub mit drei ersten Siegen.

Die Ergebnisse

Junioreneiner, 1. Abt.: 1. Saarbrücker Kanuklub (Coall); 2. Ludwigshafener Kanuklub (Klein); 3. Jungdeutschland Darmstadt (Schmack). 2. Abt.: 1. Post SV Frankfurt (Engel); 2. Frankenthaler Kanuklub (Fußjäger); 3. Mannheimer Kanugesellschaft (Hahn).
Dameneiner: 1. Post SV Frankfurt (Wenzel); 2. Kanuklub Darmstadt (Horst); 3. Saarbrücker Kanuklub (Ling).
Senioren-Zweier: 1. Jungdeutschland Darmstadt; 2. Frankfurter Kanuklub; 3. Mainzer Kanuverein.
Jugendeiner: 1. Frankenthaler Kanuklub (Kleiber); 2. Saarbrücker Kanuklub; 3. Frankfurter Kanuklub.
Junioren-Zweier: 1. Saarbrücker Kanuklub; 2. Wassersportverein Marburg; 3. Mainzer Kanuverein.
Anfänger-Zweier: 1. Saarbrücker Kanuklub; 2. Mainzer Kanuverein; 3. Frankfurter Kanuklub.
Zweier (Gemischt): 1. Post SV. Frankfurt; 2. Saarbrücker Kanuklub; 3. Frankenthaler Kanuklub.
Jugendzweier: 1. Frankenthaler Kanuklub; 2. Saarbrücker Kanuklub; 3. Frankfurter Kanuklub.
Senioreiner: 1. Post-SV Frankfurt (Engel); 2. Ludwigshafener Kanukl. (Rettmüller); 3. Marburger Kanukl.
Anfänger-Einer: 1. Post-SV Frankfurt; 2. Saarbrücker Kanuklub; 3. Ludwigshafener Kanuklub. — 2. Abtlg.: 1. Frankenthaler Kanuklub; 2. Mainzer Kanuverein; 3. Frankfurter Kanuklub.
Damenzweier: 1. Saarbrücker Kanuklub; 2. Post-SV

Die Tennis-Meisterschaft des Bezirks Baden, Pfalz, Saargebiet

Die Herausforderungsrunde um die Meisterschaft des Bezirks Baden, Pfalz, Saargebiet zwischen dem Ersten Tennis-Club Pforzheim und dem Tennisklub Mannheim, findet auf der Platzanlage des Tennisklubs Mannheim am Friedrichsring am Sonntag, 9. Okt., vormittags beginnend, statt. Diese Begegnung stellt den Kampf um die Vorherrschaft dieser beiden sportlich bekannten Vereine dar und wird seit langer Zeit mit größter Spannung erwartet. Beide Mannschaften treten in stärkster Besetzung an, und zwar der Erste Tennis-Club Pforzheim mit den Herren: K. Wetzel, J. Walch, K. Frantz, Dr. H. Wagner, K. Bartenbach, W. Streib, Ersatz: H. Bischoff, der Tennisklub Mannheim mit den Herren: Dr. Buß, St. Oppenheimer, O. Klopfer, J. Kirchgäßner, F. Mann, R. Mann, Ersatz: H. Lorch.

Es werden sechs Herren-Einzelspiele und drei Herren-Doppelspiele zum Austrag kommen. Den Gewinn trägt derjenige Verein davon, der mindestens fünf Siege erkämpft. Den hiesigen Tennisfreunden ist durch diese Veranstaltung nochmals Gelegenheit gegeben, erstklassiges Mannschaftstennis zu sehen. In den Einzelspielen werden besonders die Begegnungen Dr. Buß gegen K. Wetzel und St. Oppenheimer gegen Walch, sowie Klopfer gegen Frantz interessieren, auch das Spitzendoppel Dr. Buß-Oppenheimer gegen Wetzel-Walch dürfte ein sportlicher Leckerbissen werden. Zum Oberschiedsrichter des Wettkampfes ist Herr Dr. Bill Fuchs-Karlsruhe, bestimmt worden.

Aus dem Mannheimer Schachleben

Internationales Gudehus-Problemturnier des Mannheimer Schachklubs

Aus Anlaß der 40jährigen Mitgliedschaft seines verdienten Ehrenvorsitzenden W. Gudehus hatte der Mannheimer Schachklub ein internationales Problemturnier für Dreizüger ausgeschrieben. Der Erfolg war glänzend: über 200 Probleme aus aller Herren Länder bewarben sich um die ausgesetzten Preise. Die Arbeit der Preisrichter: Gudehus, Hulsing, Lauterbach, Dr. Meyer und Römmig war nicht einfach, aber die aufgewandte Mühe wurde reichlich aufgewogen durch das Studium so mancher Perle der Problemkunst.

Nach monatelangen Vorarbeiten ist das Turnier nunmehr zum Abschluß gebracht worden. Die Reihenfolge der Preisträger hatte das Preisgericht bereits festgelegt, aber die Namen der einzelnen Komponisten kannte bis jetzt nur der Vertrauensmann Dr. van Taack. Er hatte alle Originalsendungen in Empfang genommen und auf Diagrammen, die fortlaufend numeriert waren, aber ohne Angabe des Einsenders den Preisrichtern zugeleitet. Letzten Donnerstag fand nun die mit Spannung erwartete Verkündigung der Namen der Preisträger statt.

Herr Römmig begrüßte die Anwesenden. Sodann rief er nochmals kurz den Anlaß des Turniers ins Gedächtnis zurück und dankte Herrn und Frau Dr. van Taack für ihre mühevolle Arbeit als Vertrauensleute. Mit einem Abstecher über das Thema: das Schachproblem als Kunst, das er an Hand des Schaffens zweier unserer Größten auf diesem Gebiete: Bayersdorfer und Dr. Blumenthal aufrollte, beschloß er seine Ansprache. Herr Gudehus fand herzliche Worte des Dankes für den Mannheimer Schachklub sowie die beteiligten Herren. Nunmehr verlas Herr Hulsing den Preisbericht, an Hand dessen die Sieger bekannt gegeben wurden. Ueberraschungen blieben natürlich nicht aus: manch ein weltberühmter Komponist war leer ausgegangen, manches vielversprechende Talent hat sein Meisterstück geliefert.

Dr. Kraemer-Berlin hat seine vollendete Meisterschaft erneut unter Beweis gestellt: 2 Einsendungen von ihm lagen vor — und beide teilen sich in die ersten beiden Preise! Den 3. Preis errang W. Eiche-Stuttgart, ein Komponist, der in letzter Zeit wenig an die große Oeffentlichkeit getreten war. Als 4. Preisträger wurde E. Trilling-Essen und als 5. E. Wendling-Barmen festgestellt, beides Komponisten, deren Namen einen guten Klang hat. Der Sonderpreis für die beste Miniatur fiel an A. Schattner-Offenburg, ein gewaltiger Erfolg für den Komponisten. Erfreulicherweise bleiben also alle Preise in Deutschland, obwohl das Ausland eine ansehnliche Streitmacht gestellt hatte. Außerdem wurden noch ehrende Erwähnungen und Lobe vergeben; für uns Mannheimer ist dabei besonders erfreulich, daß Dr. Stackle-Mannheim, Ehrenmitglied und langjähriger Vorsitzender des Mannheimer Schachklubs, eine Auszeichnung davontrug.

Mit den Problemen selbst werden unsere Leser in den nächsten Problemspalten der „NMZ" Bekanntschaft machen.

Winterturnier des Mannheimer Schachklubs

Auch diesmal trägt der Mannheimer Schachklub wieder sein Winterturnier aus; gespielt wird — wie üblich — in 4 der Stärke nach gebildeten Klassen. Das Turnier beginnt am 17. Oktober, Meldeschluß dazu ist der 10. Oktober. Die Einzeichnungslisten liegen im Klublokal (Café „Metropol") auf.

Schon aus den bisherigen Eintragungen läßt sich auf einen äußerst spannenden Verlauf schließen; nehmen doch z. B. am Kampf um die Klubmeisterschaft außer dem letztjährigen Titelinhaber bisher bereits 8 badische Meister teil.

W. L.

Bei Unbehagen und Schmerzen
Pyramidon
TABLETTEN
Das bewährte Standard-präparat und unschädliche Hausmittel
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.89, 1.30, 1.58. Nur echt mit dem Namenszug „Pyramidon" auf jeder Packung.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 4. Oktober 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 461

Die DD-Bank zur Wirtschaftslage

Nach dem Oktober-Bericht der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft hat der vor Monatsfrist bereits bemerkbare Stimmungsumschwung in der Beurteilung der weltwirtschaftlichen Aussichten angehalten. Hoffnungen stützen sich vor allem auf die weitere Festigkeit an den internationalen Rohstoffmärkten, auf die Anzeichen einer wirtschaftlichen Besserung in den Vereinigten Staaten und die Konsolidierung der finanziellen Verhältnisse in wichtigen Ländern. Solange 10 Millionen Deutsche unmittelbar und mittelbar von der Ausfuhr leben, wird die Ueberwindung der deutschen Krise von der weltwirtschaftlichen Gesundung abhängen.

Mit einem schnellen Wiederansteigen der deutschen Exportziffern kann allerdings vorerst kaum gerechnet werden, da die protektionistischen Tendenzen in der Welt zu sehr erstarkt sind, deren Abbau einer internationalen Belebung erst langsam nachfolgen wird. Die Lausanner Lösung des Reparationsproblems wird für die Wiederherstellung normaler Wirtschaftsbeziehungen von wachsender Bedeutung werden, wenn sie auch noch nicht definitiver Natur ist.

In dem gegenwärtigen Stehenbleiben der deutschen Wirtschaft auf unverändertem Niveau haben psychologische Einflüsse entscheidende Bedeutung, wie sie von der Notverordnung vom 4. 9. 32 ausgingen. Der unmittelbare Erfolg der Notverordnung wird von der Möglichkeit abhängen, die Steuergutscheine in Arbeit umzusetzen. Die Auswirkungen des Steuergutscheinsystems sind erst Ende Oktober zu erwarten, wenn die Wirtschaft zur Verwertung des neuen Kreditinstruments schreiten kann. Bei Behandlung der Kontingentierungsfrage landwirtschaftlicher Erzeugnisse sollten Nutzen und Schaden sehr sorgfältig gegeneinander abgewogen werden. In der Zinsfrage mußte ein Zwangseingriff vermieden werden, um die Kreditwürdigkeit der deutschen Wirtschaft zu stabilisieren. Die Erfolgsaussichten der wirtschaftspolitischen Schritte der Regierung werden in dem Maße wachsen, wie der stark geförderten Initiative des deutschen Unternehmertums Auftriebstendenzen in der internationalen Wirtschaft zu Hilfe kommen.

---

* **Ludwigshafener Walzmühle AG, Ludwigshafen a. Rh.** Bei der Zulassungsstelle für Wertpapiere an der Frankfurter Börse wurde von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft und der Dresdner Bank Antrag auf Zulassung von 3,60 Mill. ℳ Stammaktien der Ludwigshafener Walzmühle AG, Ludwigshafen, zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse gestellt.

(:) **Frankfurter Allg. Versicherungs-AG. — Anfechtungsklage vertagt.** Frankfurt a. M., 3. Okt. (Eig. Dr.) Der auf 3. d. M. angesetzte Termin in der Anfechtungsklage gegen die G.V.-Beschlüsse der Favag wurde aus prozeßtechnischen Gründen mit dem am 17. 10. stattfindenden Termin in einer weiteren Anfechtungsklage zusammengelegt. Eine Verhandlung fand nicht statt.

* **Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Co., Frankenthal. — Sanierung.** Die Gesellschaft hatte schon in ihrem ersten Geschäftsbericht für 1930 (der für 1931 ist noch nicht veröffentlicht) auf erhebliche Verminderung des Umsatzes hauptsächlich durch Rückgang des Inlandsgeschäfts hingewiesen, ohne daß damals Zahlen bekannt wurden. Nunmehr steht das Unternehmen lt. „Frkf. Ztg." vor der Notwendigkeit einer Sanierung durch Zusammenlegung und Wiedererhöhung des Aktienkapitals.

Neueinstellungen in der Industrie

(:) (Eig. Dr.) In den letzten beiden Wochen konnten in der Gladbacher Textilindustrie bei der Verein. Rumpus-Werke in München-Gladbach über 100 Arbeiter neu eingestellt werden, die alle voll beschäftigt sind. Der Auftragsbestand bei der Webstoff AG. München-Gladbach hat sich so erhöht, daß die einzelnen Betriebsabteilungen in zwei, teilweise sogar drei Schichten arbeiten. Infolgedessen konnten zahlreiche Arbeitskräfte neu eingestellt werden, sodaß die Belegschaft um etwa die Hälfte des bisherigen Bestandes erhöht ist.

(:) **Hoesch-Köln-Neuessen AG., Dortmund. — Neueinstellungen.** (Eig. Dr.) Im Rahmen des von der Reichsregierung verordneten Arbeitsbeschaffungsprogramms hat die Verwaltung der Gesellschaft 200 Arbeitskräfte in den Hüttenwerken neu eingestellt.

Zunahme des Vertrauens

Das Ganze kehrt! / Die Wirtschaft taut auf / Der Wendepunkt der Krise überwunden

Bei der Einweihung des neuen Baus der Kölner Handelskammer hat Reichsbankpräsident Dr. Luther das Wort geprägt, daß die Stunde kommen muß, wo das große Weltkommando gegenüber der Krise ertönt: „Das Ganze kehrt!" Besteht Aussicht darauf, daß die Welt, daß Deutschland diesem Kommando folgt?

Mit der Krise ist es ähnlich wie mit der Krankheit. Glaubt der Patient an das Vorhandensein einer Besserung, so ist er in der Tat schon auf dem besten Wege dazu. Wenn die Wirtschaft an eine Belebung der Konjunktur glaubt, ist der Grundstein für den Wiederaufstieg bereits gelegt. Die Tatsache, daß man wieder optimistischer denkt, ist daher an sich bereits ein Grund zu weiterem Optimismus.

Das soll nun aber nicht bedeuten, daß alle Besserungssymptome kritiklos hingenommen werden sollen. So erfreulich es ist, daß wieder Neueinstellungen vorgenommen werden, so unsicher ist doch im großen und ganzen noch die Gesamtsituation.

Noch läßt sich schwer sagen, in wieweit die

amerikanische Wirtschaftsbelebung, die der Hauptmotor für die Wiederbelebung auch der deutschen Wirtschaft

ist, auf Wahrheit, wieweit sie auf Dichtung beruht. Ist die „Hoover-Hausse" nur ein Wahlmanöver oder ist sie mehr als ein Wahlmanöver?

Alle, auch die hartnäckigsten Skeptiker sind sich darüber einig, daß in Amerika der „Tiefpunkt überwunden" ist. Nicht nur, daß die Effektenbörsen und Warenmärkte aus ihrem Krisenschlaf erwacht sind und endlich nach drei Katastrophenjahren freundlicher auf die Ereignisse in Handel und Industrie reagieren, auch die amerikanische Industrie weist zum ersten Mal seit Krisenbeginn eine „mehr als saisonmäßige" Konjunkturverbesserung auf. Gewiß ist die Situation im Baugewerbe, in der Automobilindustrie und in anderen Schlüsselindustrien alles andere als erfreulich, gewiß klafft ein 400 Mill. Dollar-Loch im amerikanischen Budget, aber es fehlt auch nicht an positiven Besserungsanzeichen.

Von den Präsidentschaftswahlen erwartet man in Wallstreet keine unangenehmen Ueberraschungen. Diese Hausseansicht ist auch für Europa von großer Tragweite, selbst wenn man vielleicht an eine Niederlage Hoovers und einen Sieg Roosevelts glaubt. Eine vor den Wahlen eingetretene Wirtschaftsbelebung wird auch einen Umschwung in der amerikanischen Konjunkturpolitik, wie man ihn bei einem Siege Roosevelts fürchtet, überdauern. Die Milliarden, die Hoover mit seiner Reconstruction Finance Corp. auf dem Wege über den Farm Board und anderweitig in den Wirtschaftsprozeß hereinpumpt, sind schließlich auch dann nicht verloren, wenn die Kreditausweitung eines Tages abgeblasen werden sollte. Es wäre durchaus falsch, die amerikanische Konjunktur als eine reine Scheinperiode, als eine „Dichtung" im Interesse einer puren Wahlmache zu bezeichnen.

Die Wirtschaft taut auf.

Was die Lage in Deutschland betrifft, so hat das Vertrauen zweifellos etwas zugenommen. Dies zeigt sich in erhöhten Einzahlungen bei den Sparkassen, in der Rückkehr von Kapitalfluchtgeldern und einer weiterhin zuversichtlichen Grundhaltung der Börse. Die Diskontsenkung der Reichsbank, die Aussicht auf neue Kredite zur Auftauung eingefrorener Guthaben durch die Amortisationskasse und die Ifi sowie die vorläufige Steuersenkung durch Begebung von Steuer-Anrechnungsscheinen — auf die Dauer kann sich die Wirtschaft den Wirkungen dieser Ankurbelungsmaßnahmen nicht entziehen. Im ganzen Reich sind

Neueinstellungen von Arbeitern

zu verzeichnen, die zwar noch nicht ausreichen, um den Arbeitsmarkt wesentlich zu entlasten, die aber immerhin anzeigen, daß die Tendenz sich gewandelt hat. Am Eisenmarkt sieht es bedeutend besser aus als bisher, und man erhofft durch verschiedene „Reparatur-Maßnahmen", wie vor allem Reichsbahnbestellungen, eine weitere Erhöhung der Kapazitätsausnutzung zu erzielen. Der Preisverfall am Holzmarkt ist beendet, auch hier erhofft man von dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn sowie von dem freiwilligen Arbeitsdienst einen kräftigen Impuls. Die Reichspost soll Aufträge für die Schwachstromindustrie vorbereiten. Man bedenke, daß jede zusätzliche Produktion in Deutschland, jede Tonne Eisen, durch eine bessere Ausnutzung der vorhandenen Kapazität die fixen Kosten herabmindert und damit eine Senkung der Produktionskosten in die Wege leitet, wodurch eine weitere Ankurbelung der Wirtschaft eintritt.

Man wird sich freilich vorsehen müssen, daß die Kontingentierungspolitik der Regierung nicht einen Strich durch das an und für sich immerhin großzügige Konjunkturprogramm macht. Keineswegs wäre es zu wünschen, daß das Ausland mit den deutschen Kontingenten in einer ähnlichen Art und Weise vor den Kopf gestoßen wird, wie dies seinerzeit bei der Festsetzung des Butterkontingents der Fall gewesen ist. Die Folge einer ungeschickten Kontingentierungspolitik, die im übrigen der Landwirtschaft beinahe mehr geschadet als genutzt hat, war eine

Verärgerung der dänischen Lieferanten,

die sich auf ihre Art revanchierten, indem sie nach allen Kräften den Bezug deutscher Exportwaren boykottierten. Die jetzt in Kopenhagen stattfindende englische Mustermesse ist zum großen Teil die Quittung für einen gut gemeinten, aber falsch verstandenen deutschen Protektionismus. Aehnlich wie mit der dänischen Butter droht es uns mit dem norwegischen Hering und der holländischen Tomate zu gehen. Es ist zu hoffen, daß auch die Stimme des Reichswirtschaftsministers Warmbold sich Gehör zu schaffen versteht, der soeben erst wieder betont hat, daß

Deutschland ohne die Weltwirtschaft nicht existieren kann.

Die Gegensätze zwischen Publikum und Börsenspekulation sind augenblicklich recht stark. Sie beherrschen das Börsenbild. Das Publikum hält sich an seinem Besitzstande in Effekten fest, einmal deshalb, weil es Vertrauen zu den Erfolgsaussichten des Ankurbelungsprogramms hat und zum anderen, weil es nicht recht weiß, wie es im Falle von Verkäufen die Geldbeträge angesichts der minimalen Einlagenzinsen bei den Banken und Sparkassen anlegen soll. Das Publikum tritt auch immer wieder als Käufer auf, wenn auch nur in geringem Umfange. Es legt die recht beträchtlichen Kuponeingänge zum Herbsttermin wieder in Effekten an. Wenngleich dabei trotz der schweren Enttäuschung, die der Zinsaufschub und die Möglichkeit einer Aufhebung der Generalgarantie der Landschaften am Markte der landwirtschaftlichen Pfandbriefe gebracht hat, Rentenwerte an erster Stelle stehen, so ist doch unverkennbar, daß das Publikum

Anlagekäufe auch in Dividendenwerten,

vor allem in Werten mit fester Dividende, also in Aktien mit Rentencharakter, vornimmt. Zu dieser Kategorie gehören Reichsbahn-Vorzugsaktien, vor allem aber Tarifwerte wie Berliner Kraft u. Licht, die wieder 10 v. H. Dividende bringen, Charl. Wasserwerke, Schles. El.-Ges. Man trachtet angesichts der Zinssenkungsbewegung eine gute Verzinsung an und betrachtet Dividendenwerte der oben gekennzeichneten Art in gleichem Maße als Anlagewerte, wie die eigentlichen Rentenpapiere, wobei gleichzeitig innerhalb des Rentenmarktes Tauschoperationen von Landsch. Pfandbriefen in Goldpfandbriefe und Stadtanleihen zu bemerken sind. Auch die Börsenspekulation glaubt letzten Endes, daß

der Tiefpunkt der Krise überwunden

ist. Ein starkes Verstimmungsmoment bildet vor allem die Lösung alter Lombard-Engagements. Das zweite Störungsmoment für die Börsenspekulation war der Kurssturz am Markte der Kunstseidenwerte, vor allem in Bemberg. Man hat sich jetzt erst die letzte Bemberg-Bilanz genauer angesehen und fürchtet, daß unerledigter Abschreibungsbedarf eine scharfe Sanierung (man spricht von 3:1 oder 4:1) notwendig machen werde. Auch Aku wurden dadurch nach unten gedrängt, bewegen sich aber jetzt über dem Kurs von Bemberg, nachdem noch vor kurzem Bemberg 10 v. H. über Aku gestanden hatten. Verstimmend wirkte auch ein plötzlicher Kurseinbruch bei Siemens u. Halske, der in der Hauptsache auf Lombardverkäufe zurückzuführen war, von der Börse aber auch mit völlig vagen, verfrühten Dividendengerüchten (höchstens 6 gegen 9 v. H.) motiviert wurde. Ungeachtet der nervösen Haltung der Spekulation blieb der Grundton zuversichtlich.

Konkurse in Baden im Jahre 1931

Konkursquote 16,6 (1930: 15,8) vH. gegen 18,8 (17,5) vH. im Reichsdurchschnitt

Nach der amtlichen Konkursstatistik ist die Zahl der beendeten Konkurse im Jahre 1931 auf 9408 (8787), d. h. um 7,1 v. H. gestiegen, wovon 18,7 (18,1) v. H. mangels Masse nicht zur Durchführung gelangten. Die Abwicklungsdauer war bei 49,3 (52,8) v. H. geringer als ein Jahr und bei 9,2 (11,3) v. H. länger als drei Jahre. Für insgesamt 9108 beendete Konkurse wurde das finanzielle Ergebnis ermittelt. Die durchschnittliche Schuldenmasse ermäßigte sich auf 56 000 (61 900) ℳ, während die durchschnittliche Teilungsmasse mit 11 800 ℳ unverändert war. Auffallend ist die starke Senkung der bevorrechtigten Forderungen auf 3,5 (11,6) v. H., aber trotzdem sank ihre Deckung auf 48,2 (52,2) v. H. Der gesamte Ausfall betrug 462 Mill. ℳ gegenüber 473 Mill. ℳ im Jahre 1930. Hinzu kommen noch 7,9 (9,1) Mill. ℳ Zuschüsse von dritter Seite, so daß die Gesamtverbindlichkeiten mit 20,1 (1930: 19,1; 1929: 28,2; 1928: 22,5) v. H. gedeckt waren. Die wichtigsten Vergleichsziffern sind folgende:

	1930	1931
Zahl der beendeten Konkurse	8787	9408
Ermittelte Ergebnisse	8493	9108
Gesamtverbindlichkeiten in Mill. ℳ	578,9	569,1
Teilungsmasse	100,6	107,1
Deckungsverhältnis in v. H. d. Verbindl.	17,5	18,8

Auch bei den 7028 (6637) beendeten Vergleichsverfahren ist eine Erhöhung der durchschnittlichen Vergleichsquote auf 50,7 (50,3) v. H. festzustellen. Der erlassene Betrag belief sich auf insgesamt 228 (224) Mill. ℳ, während die Schuldenmasse 462 (450) Mill. ℳ betrug.

Recht aufschlußreich sind auch die

Deckungsverhältnisse in den einzelnen Gewerbezweigen,

wobei sich wesentliche Veränderungen gegenüber dem Vorjahre ergaben. Das Deckungsverhältnis für 1931 im Nahrungsmittelgewerbe belief sich z. B. auf 24,9 (1930: 9,4) v. H. Gestiegen ist es weiterhin im Bekleidungsgewerbe mit 17,6 (10,8) v. H., bei der Fischerei mit 34,7 (15,4) v. H., in der Industrie der Steine und Erden mit 19,5 (14,8) v. H., in der chemischen Industrie mit 27,0 (12,3) v. H. Geringe Veränderung hat das Handelsgewerbe mit 18,8 (20,2) v. H., die Eisen- und Metallindustrie mit 18,8 (18,0) v. H., der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau mit 23,1 (21,5) v. H., die elektrotechnische Industrie mit 19,7 (17,8) v. H., die Textilindustrie mit 21,6 (19,6) v. H. Unter den Rückgängen steht das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe mit 15,5 (21,2) v. H., die Kautschuk- und Asbestindustrie mit 9,3 (24,1) v. H., die Papierindustrie mit 18,8 (25,2) v. H., das Holz- und Schnitzstoffgewerbe mit 10,6 (20,0) v. H., die Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie mit 20,4 (26,7) v. H. und das Verkehrswesen mit 20,0 (26,1) v. H.

In Baden belief sich die Zahl der Konkursanträge

auf 849 (1930: 564), wovon 193 (151) mangels hinreichender Masse abgelehnt wurden. Die Zahl der Vergleichsverfahren stieg auf 381 (269). Beendet wurden 341 (360) Konkursverfahren, davon 230 (221) durch Schlußverteilung, 38 (44) durch Zwangsvergleich, 71 (76) mangels hinreichender Masse und 2 (9) durch Aufhebung des Eröffnungsbeschlusses. Das Ergebnis der Schlußverteilung wurde für 387 (355) Konkurse nachgewiesen. Die gesamte Teilungsmasse betrug 3,25 (3,08) Mill. ℳ. Demgegenüber machten die Massekosten 0,72 (0,61) Mill. ℳ, die Masseschulden 0,70 (0,76) Mill. ℳ und die Schuldenmasse 18,06 (15,18) Mill. ℳ aus, wovon 1,26 (1,27) Mill. ℳ bevorrechtigte und 16,80 (13,90) Mill. ℳ nicht bevorrechtigte Konkursforderungen waren.

Bei den 387 (355) beendeten Konkursverfahren, für welche das Ergebnis der Verteilung nachgewiesen wurde, waren voll gedeckt die Massekosten in 304 (260) Fällen, die Masseschulden in 247 (241) Fällen und die bevorrechtigten Konkursforderungen in 194 (190) Fällen. Eine volle Deckung der nicht bevorrechtigten Konkursforderungen war nur in 8 (9) Fällen vorhanden, dagegen hatten diese in 145 (133) Fällen keinerlei Deckung, während die Deckung in 70 (72) Fällen bis 10 v. H., in 45 (41) Fällen bis 20 v. H., in 90 (47) Fällen bis 30 v. H., in 27 (17) Fällen bis 40 v. H., in 11 (11) Fällen bis 60 v. H., in 3 (4) Fällen bis 90 v. H. und in 1 (1) Fall bis 100 v. H. betrug.

Nach Wirtschaftsgruppen

entfielen Konkursanträge bzw. Vergleichsverfahren auf die Land-, Forstwirtschaft, Gärtnerei usw. 10 (11) bzw. 5 (1), auf die Industrie der Steine und Erden 8 (10) bzw. 6 (1), auf die Eisen-, und Metallindustrie 0 (0) bzw. 7 (6), auf die Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie 21 (12) bzw. 21 (10), auf den Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau 18 (16) bzw. 8 (12), auf die elektrotechnische Industrie, Feinmechanik und Optik 16 (15) bzw. 14 (9), auf die chemische Industrie 5 (4) bzw. 1 (0), auf die Textilindustrie 8 (3) bzw. 7 (8), auf die Papierindustrie und das Vervielfältigungsgewerbe 7 (6) bzw. 9 (2), auf die Leder- und Linoleumindustrie 7 (2) bzw. 6 (0), auf die Kautschuk- und Asbestindustrie 1 (1) bzw. 1 (1), auf das Holz- und Schnitzstoffgewerbe 17 (24) bzw. 26 (17), auf die Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie 2 (0) bzw. 2 (1), auf das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe 25 (30) bzw. 14 (10), auf das Bekleidungsgewerbe 26 (17) bzw. 18 (6), auf das Baugewerbe 20 (17) bzw. 19 (10), auf das Handelsgewerbe 287 (224) bzw. 182 (178), auf das Verkehrswesen 7 (6) bzw. 1 (4), auf das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe 30 (26) bzw. 7 (7), auf die hygienischen Gewerbe 6 (4) bzw. 4 (0).

Die Zahl der in Baden während des Jahres 1931 beendeten Vergleichsverfahren betrug 313 (266), wovon 27 (20) durch Ueberführung in den Konkurs, 284 (246) durch bestätigten Vergleich und 2 (0) aus sonstigen Gründen beendet wurden. Das finanzielle Ergebnis der Vergleichsverfahren wurde nicht ermittelt.

Das Verhältnis der Teilungsmasse zu den gesamten Verbindlichkeiten

ist demnach auf 16,6 (15,8 v. H.) gestiegen gegen eine Erhöhung auf 18,8 (17,5) v. H. im Reichsdurchschnitt.

* **Weiterer Rückgang der Konkurse und Vergleichsverfahren im September.** Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Monat September 1932 durch den Reichsanzeiger 480 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 300 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 490 bzw. 386.

---

* **Rütgerswerke AG., Berlin. — Termin in den Anfechtungsklagen.** In den Anfechtungsklagen gegen die Beschlüsse der HV. vom 12. Juli, die vom Bankhaus Gebr. Arnold, Berlin und Bankier Wechsler angestrengt worden waren, wurde am Montag vor dem Landgericht verhandelt, wobei es sich um die juristischen Auslegungen der bereits in der HV. entwickelten Angriffe gegen die beschlossene Zusammenlegung und den Verzicht auf die 7proz. Nachzahlungspflicht der seinerzeit nur mit 25 v. H. eingezahlten Inhaberaktien handelte. Die Entscheidung dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

* **Berlin-Karlsruher Industriewerke AG., Berlin.** Der für gestern anberaumte Termin in der Anfechtungsklage des Justizrats Gottschalk gegen die GV.-Beschlüsse der Berlin-Karlsruher Industriewerke AG., Berlin vom 30. 6. 1932 ist vom Kammergericht auf den 28. November vertagt worden, da die Beteiligten die Vernehmung von Zeugen zur Klarstellung des Sachverhalts als notwendig erachteten.

r. **Guben-Rastatter Hutstoffwerke AG. Guben.** Die G. (AK. 240 000 ℳ) schließt per 31. 3. d. J. mit 300 ℳ Gewinn (i. V. 118 986 Verlust), wodurch sich der Verlustvortrag aus den Vorjahren auf 287 825 ℳ verringert. Aus der Bilanz (in ℳ): Debitoren 6687 (20 313), Waren 4757 (85 298); andererseits Kreditoren 279 581 (305 580), Hypotheken — (24 888).

Frankfurter Abendbörse zurückhaltend auf Grund schwacher Auslandsbörsen

Die gestrige Abendbörse blieb auf Grund der eher schwächeren Auslandsmeldungen zurückhaltend. Das Geschäft hielt sich aber in engsten Grenzen. Gegenüber dem Berliner Schluß war die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich. Elektrowerte unter Führung von Siemens Schuckert waren um Bruchteile eines Prozentes freundlicher, während andererseits J. G. Farben, Metallgesellschaft und Rütgerswerke etwas nachließen. Von Metallwerten waren Philipp Holzmann gegen den niedrigeren Berliner Schlußkurs um 1,5 v. H. befestigt. Auch im weiteren Verlaufe blieb es sehr still. Die Kurse erfuhren kaum Veränderungen. Am Rentenmarkt nannte man Dtsch. Anleihen etwas freundlicher. Dtsch. Reichsschuldbuchforderungen blieben auf dem niedrigeren Stand. Die übrigen festverzinslichen Werte und Auslandsrenten hatten kaum Geschäft. Ablösungsschuld 6,5, Altbesitz 53,25, Nachbörse 53¾ G., Berliner Handel 90, Reichsbank 124⅜, J. G. Farben 95,5—95,25, Nachbörse 95,5 G., Gebrüder Junghans 15, Lahmeyer 118,25, Siemens u. Halske 115, Nachbörse 115,5.

Mannheimer Produktenbörse / 3. Oktober

Offizielle Notierung per 100 Kilo waggonfrei Mannheim, ohne Sack

Weizen, inl., 76—77 Kg	21.—22.25	Weizenkleie	4.60/4.80
Roggen, inl. 72—73 Kg	17.25/17.40	Roggenkleie	4.85/5.—
Hafer, inländisch, alt	—	Roggenfuttermehl	4.80/5.40
neu	14.50/15.25	Stroh, Rogg., Weiz.	2.25/3.—
Sommergerste, bad. Pf.	19.—20.—	Hafer, Gerste	2.40/2.60
Futtergerste	17.50/17.75	gebündelt Rogg., Weiz.	2.40/2.60
Mais, mit Sack, La Plata	18.75	Hafer, Gerste	2.30/2.40
Rundmais	—	Weizenmehl, Spezial 0	[illegible]
Erdnußkuchen	13.50/13.75	Okt./Nov.	31.50
Sojaschrot	11.—	m. Auslandw. Okt./Nov.	32.50
Biertreber	11.—11.50	Roggenmehl 60/70%	23.75/25.—
Trockenschnitzel	9.—9.25	[illegible] mit Sack	8.—

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 3. Okt.** An der heutigen Gemüseauktion wurden folgende Preise erzielt: Pfirsiche 12—18; Nüsse 19—20; Quitten 9; Zwetschgen 11 bis 12; Tomaten 3—4 und 2—4; Erbsen 16—20; Bohnen 7,5 bis 19; Rotkraut 1,5—2; Weißkraut 1—1,25; Wirsing 2—3; Zwiebeln 4,5; Karotten 1,5—2,25; Spinat 5—6; Blumenkohl 20—25, 10—20 und 4—10; Sellerie 3—5,5; Endiviensalat 2—4,5; Kopfsalat 2,5—4; Suppengrünes, Bündel 2 Pfennig.

* **Obstgroßmarkt Freinsheim vom 3. Okt.** Zum gestrigen Obstgroßmarkt waren 600 Zentner angefahren. Es kosteten: Zwetschgen 10—14,5, Birnen 8—10, Aepfel 6—12, Pfirsiche 8—20, Trauben, blau 16—20, weiß 20—28, Tomaten 4—6, Nüsse 22—25, Quitten 10. Zum heutigen Obstgroßmarkt waren 100 Zentner angefahren. Es kosteten: Birnen 7—9, Pfirsich 10—12, Aepfel 8, Trauben 16,5—29, Tomaten 5—6,5.

* **Obstgroßmarkt Weisenheim a. S. vom 3. Okt.** Zum gestrigen Obstgroßmarkt waren 900 Zentner angefahren. Es kosteten: Zwetschgen 10—12, Tomaten 5—6,5, Pfirsich 8—18, Birnen 9—14, Aepfel 3—7, Trauben, Oesterreicher 18—29, Nüsse 22—26, Quitten 10—11.

(:) **Die französischen Butterzölle im Saargebiet als Ersatz für die Kontingente.** Saarbrücken, 3. Oktober. (Eig. Dr.) Die französischen Butterzölle für frische und gesalzene Butter sind bekanntlich um das dreifache erhöht worden. Wie nun aus einem Kommuniqué des französischen Handelsministeriums hervorgeht, sollen diese erhöhten Zölle anstelle der erhöhten Einfuhrkontingentierung für Butter treten. Die Kontingentierung wurde am 1. Oktober aufgehoben. Die erste Wirkung der Nachricht von der Zollerhöhung bestand übrigens darin, daß seit drei Tagen sich an den Grenzen des Saargebiets die deutsche Butter staute, die auf Grund der Kontingente noch hätte eingeführt werden können.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 3. Okt.

Das Geschäft an der heutigen Börse blieb unverändert. Die Frachten hielten ihren vorgestrigen Stand. Zu Tal herrscht noch immer Bodenmangel, so daß man heute für größere beladene Kähne ab hier nach Rotterdam 7 Pfg. bezahlte. Die Schlepplöhne lagen wie bisher, ebenso die Frachten, blieben unverändert.

Lage der Rheinschiffahrt unverändert schlecht

Ungünstiger Wasserstand / Erhöhte Getreideankünfte

Die Verkehrslage auf dem Rhein war, wie die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort mitteilt, im Monat September unverändert, trotzdem der Wasserstand sich von Tag zu Tag verschlechterte und infolgedessen die Abladetiefe der Kähne eingeschränkt werden mußte. Während in den ersten Wochen der an sich schon stark zurückgegangene Verkehr noch weiter einschrumpfte, belebte er sich in der zweiten Monatshälfte wieder etwas, ohne allerdings auch nur annähernd den Umfang zu erreichen, wie er sonst in dieser Jahreszeit üblich ist. Die Hauptursachen dieser recht schwachen Geschäftstätigkeit sind, abgesehen von der allgemeinen Wirtschaftskrise,

in der Mainsperre und in den geringen Bezügen der Schweizer Abnehmerschaft zu suchen.

Von der Schweiz sind vor dem Winter kaum noch größere Bestellungen an Brennstoffen zu erwarten, zumal der Rhein ab Straßburg nach Basel schon seit Ende des vorigen Monats nicht mehr befahren werden kann. Die Aufhebung der Mainsperre jedoch, die statt bis zum 15. Sept. wegen Sprengarbeiten an der alten Höchster Schleuse bis zum 19. Sept. gedauert hat, löste eine Reihe von Aufträgen aus, die zur Zeit in der Ausführung begriffen sind. Letztere wird allerdings, soweit es sich um Ladungen handelt, die in den Kanalhäfen verladen werden sollen, sehr erschwert, da durch die vielen noch immer notwendigen Feierschichten auf den Zechen die verlangten Mengen und Sorten nur langsam anfallen.

Die von der Reichsregierung zur Ankurbelung der Wirtschaft ergriffenen Maßnahmen können sich auf die Rheinschiffahrt so lange nicht auswirken, als die Industrie noch keinen größeren Bedarf an Massengütern hat. Die Selbsthilfemaßnahmen der Rheinschiffahrt sind daher gerade gegenwärtig wieder in ein akutes Stadium getreten, worüber in der Presse ausführlich berichtet worden ist.

Im Güterboots- und Motorbootsdienst

ist das Ladungsangebot noch wie vor unbefriedigend. Im Rhein-Seeverkehr hat sich die Lage insofern verschlechtert, als die Durchgangsgüter infolge des zurückgehenden Wasserstandes zum großen Teil bereits in Rotterdam geleichtert werden mußten, was für den hiesigen Umschlagsverkehr einen ziemlichen Ausfall bedeutet.

Infolge der trockenen Witterung fiel der Wasserstand des Rheins während der ersten Monatshälfte dauernd weiter. Mit leichten Unterbrechungen am 5. und 8. sowie am 5. u. Mts. ging der Wasserstand von 1,98 Meter am Monatsbeginn bis auf 1,40 Meter am 12. d. M. gemessen am Cauber Pegel, zurück, um dann infolge von Niederschlägen wieder langsam bis auf 1,90 Meter am 30. d. Mts. zu steigen. Durch das Absinken des Wasserstandes mußte die Eintauchtiefe der Kähne eingeschränkt werden. Leichterungen wurden in Mannheim für die für Kehl-Straßburg bestimmten Kähne erforderlich, während zu tief abgeladene Schiffe teilweise schon in Caub geleichtert werden mußten.

Der Brennstoffversand rheinaufwärts hielt sich im Rahmen des Vormonats. Die Ausfuhr nach den holländischen und belgischen Seehäfen stagniert ebenfalls und hat von dem wochenlangen Bergarbeiterstreik in Belgien nur wenig profitieren können. In der

Oberrheinfahrt Straßburg-Basel

war die Schiffahrt auf dem offenen Strom nicht mehr möglich; auch der Kanal war fast während der ganzen Berichtszeit geschlossen. Naturgemäß machte sich dann seit Ende der Sperre am 24. September ein ziemlicher Güterandrang geltend, so daß Kanalschiffe sehr gesucht waren. Der sonstige Verkehr zeigte das gewohnte Bild: Kali wurde etwas mehr, Minette schlecht wie in den Vormonaten verfrachtet.

Am Frachtenmarkt

zeigten sich noch immer keinerlei Veränderungen. Zwar wurden infolge der durch den niedrigen Wasserstand bedingten geringen Abladmöglichkeit mehr Kähne benötigt und auch dem freien Markt entnommen; eine Rückwirkung auf den Frachtenstand hatte dies aber nicht infolge des überaus großen Kahnangebots. In der Verkehrsbeziehung Rhein-Ruhrhäfen-Mannheim kamen Notierungen an der Schifferbörse in Duisburg-Ruhrort nicht zustande; für Verladungen ab Rhein-Hernekanal kam die Fracht am 10. 14. September auf 0,80 ℳ, am 24. auf 0,70 ℳ zu stehen. Ab Rhein-Ruhrhäfen nach Rotterdam betrug die Fracht bei täglicher Notierung wie in den Vormonaten 0,60 ℳ je To. einschl. Schleppen. Für Verladungen ab Rhein-Hernekanal wurde ein Zuschlag von 15 Pfg. bezahlt; für solche ab Rhein-Zechenhäfen betrug der Zuschlag 5 Pfg.

Im Schleppgeschäft

ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Infolge des niedrigen Wasserstandes konnten die tiefgehenden Schraubenboote nur bis zum Gebirge fahren. Von dort aus mußten flachgehende Räderboote die Schleppzüge aufnehmen und weiterbefördern. Infolge des geringen Angebots an Schleppgut war die Wartezeit der Boote zwischen den einzelnen Reisen noch immer sehr lang. Der Schlepplohn Ruhrort-Mannheim wurde wieder mit 0,90 ℳ je Tonne notiert.

In den Umschlags- und Speditionsbetrieben

in den Duisburg-Ruhrorter Häfen hat sich die Lage nicht gebessert. Wenn auch die Getreideankünfte bei den Umschlagsfirmen höher als im Vormonat waren und auch diejenigen des Monats September 1931 überstiegen, so waren doch die Zuläufe an anderen Gütern aller Art äußerst schwach, so daß die Umschlagsanlagen mit nicht mehr als 20 v. H. ihrer Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden konnten.

Um die Sanierung der Rheinschiffahrt

In einer gestern in der Handelskammer in Mannheim abgehaltenen Sitzung des Ausschusses des Partikulierschiffer-Verbandes „Jus et Justitia" wurde über den Plan Jaeger eingehend beraten. Der Ausschuß hat einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

„Der Ausschuß ist nach eingehender und ernster Beratung zu der Auffassung gekommen, daß es die in dem Kreise der rheinischen Partikulierschiffer entstandene ungeheure Notlage erfordert, dem von Herrn Generaldirektor Jaeger aufgestellten Plan trotz aller bestehenden Bedenken näher zu treten, weil darin ein geeignetes und schnellmögliches wirksames Mittel gesehen wird, der Notlage zu steuern. Es wurde beschlossen, auf Montag, den 24. Oktober eine Mitgliederversammlung einzuberufen, der das Projekt — vorbehaltlich der Ausgestaltung der Einzelheiten — empfohlen werden soll."

MARCHIVUM

Oktoberfest im Durlacher Hof

Einen Betrieb, wie bei der Eröffnung des Oktoberfestes am Samstag abend, hat das Stammhaus der Durlacher Hof-Brauerei noch selten erlebt. Im Laufe des Abends war das Lokal mehrfach so überfüllt, daß die scharenweise hereinströmenden Gäste wieder umkehren mußten: sie konnten sich allerdings damit trösten, daß sie noch 14 Tage lang Gelegenheit haben, zum Oktoberfest zu kommen. Diesmal hat sich der Inhaber, Herr Maßlinger, ganz besondere Mühe gegeben. Es ist ihm tatsächlich gelungen, in die zur Verfügung stehenden großen Räume den richtigen Bierhallen-Zauber hineinzubringen. Alles ist bayrisch, bis auf das Bier, das aber bei uns auch einen guten Namen hat. Das Hauptrestaurant ist in den badischen Farben dekoriert, das Nebenzimmer in den bayerischen, und oben sieht man unter den Mannheimer Stadtfarben. In den oberen Räumen hat Heinrich Bornholen, dem die ganze Inszenierung zu verdanken ist, die Wappen der badischen Städte reihum an die Wand gehängt.

Selbst die Speisekarte hat einen bayerischen Teil „für die, wo zum Oktoberfest kemma". Die „bessern Stadtleit" finden das Gewünschte in hochdeutscher Sprache, auf daß es keine Irrtümer gebe. Angefangen mit der „Ochsenschwanzsuppn" geht es über „Weißwürscht" und „Knödl mit Kraut" zu allen kulinarischen Genüssen eines Original-Oktoberfestes auf der Wiesn. Selbstverständlich versieht auch die Bedienung ihren schweren Dienst in bayerischer Tracht. Die Musikkapellen hat man ganz einfach direkt aus Bayern geholt. Da wirkt in den unteren Räumen die Bauernkapelle Geschwister Lier, vier Buam und vier Madeln, die wacker und mit Ausdauer blasen, daß kaum eine Pause übrig bleibt. Unzählige „Steine" wandern im Laufe des Abends an's Podium, ein Zeichen, daß die Kapelle schon am ersten Abend gefallen hat. Humoristische Einlagen von Seppl Zeiler, Georg Hahn und Toni Kunz finden dankbare Zuhörer. Ein Gang durch die oberen Räume überzeugt davon, daß hier die Schrammel-Musik des „Landler-Königs" Ferd Mayr aus Miesbach mit Hingebung am Werk ist, den Mannemern die richtige Stimmung beizubringen — und das mit bemerkenswertem Erfolg. Jedem Gast werden überdies Liedertexte in die Hand gedrückt, die zum Teil vom Hausdichter Pister verfaßt sind, den man auch geschäftig mit kurzer Wichs und Wadlstrümpf herumlaufen sieht. Tausende haben an den beiden ersten Tagen das Oktoberfest im Durlacher Hof besucht. Sie werden es weitersagen, daß man schon lange nicht mehr so gemütlich und fidel beisammen gesessen ist. Also — auf geht's!

* **Haydn-Jubiläumskonzert-Zyklus Eugen Ehret.** Anläßlich der Haydn-Jahrhundertfeier wird der Busoni-Schüler Ehret an drei Abenden sämtliche bedeutenden Klavierwerke Haydns in eigener Bearbeitung vortragen. (Siehe Anzeige.)

Wir hörten ...

Mannheimer Sendungen

Dr. Fritz Droop, der uns allen als feinsinniger Erzähler bekannt ist, las vor dem Mikrophon der Mannheimer Sendestelle seine recht spannend geschriebene Geschichte „Der Spuk in der Dorfschenke" und verstand es durch eine eindrucksvolle Wortgestaltung die Schönheiten seiner Dichtung voll und ganz den Hörern zu erschließen.

Nach längerer Unterbrechung durfte Kirchenmusikdirektor Arno Landmann auf der Orgel der Christuskirche wiederum sein überragendes Können dokumentieren. Das Konzert, das unter dem Motto „J. S. Bach, seine Vorfahren und Nachkommen" stand, fiel durch seine Geschlossenheit in der Zusammenstellung und in der Auslegung besonders auf.

Hindenburg-Feiern

Zu einer schlichten und eindrucksvollen Feierstunde hatten sich die deutschen Rundfunksender zusammengefunden, um den 85. Geburtstag des Reichspräsidenten würdig zu begehen. In der im Mittelpunkt der einstündigen Sendung stehenden Rede zeichnete General von Eisenhart-Rothe den Soldaten und Feldmarschall Hindenburg, den Retter Deutschlands, zu dem wir alle in treuer Dankbarkeit aufschauen müssen. Den von Hans Kyser verfaßten Vorspruch trug Friedrich Kayßler mit Wärme und innerer Anteilnahme vor. Umrahmt wurde die Feierstunde durch Chorwerke von Mendelssohn-Bartholdy und Joh. Brahms, die von dem Berliner Staats- und Domchor unter Leitung von Prof. Hugo Rüdel vermittelt wurden. Das Strub-Quartett, das mit der Wiedergabe des 1. Satzes aus dem F-dur-Streichquartett von Beethoven einen würdigen Auftakt geschaffen hatte, ließ die Stunde mit dem 2. Satz aus dem Kaiserquartett von Haydn, das die Weise des Deutschlandliedes zum Thema hat, ausklingen.

Aus Philadelphia brachten auf Wachsplatten aufgenommen die deutschen Sender eine Hindenburgfeier, bei der der deutsche Konsul Arno Paul Mowitz eine Ansprache hielt und eine Botschaft des Präsidenten Hoover an den Reichspräsidenten von Hindenburg verlesen wurde. Musikalische Darbietungen schmückten die halbstündige, mit der amerikanischen Nationalhymne eingeleitete Sendung aus. In das zum Schluß gesungene Deutschlandlied schaltete sich bereits der amerikanische Sprecher zur Schlußansage ein: amerikanisches Tempo.

Der Westdeutsche Rundfunk vermittelte seinen Hörern ein Festkonzert, das durch seine sinnvolle Zusammenstellung besondere Erwähnung verdient. Max Regers im Weltkrieg entstandene „Vaterländische Ouvertüre" leitete über zu dem Es-dur-Klavierkonzert von Beethoven, das dann durch die Eroica-Sinfonie von Beethoven abgelöst wurde. Die Verbundenheit der Werke durch ihre gleiche Tonart, vor allem aber durch den heldischen Grundcharakter führte zu dem geschlossenen Eindruck, der das Festkonzert zu einem Erlebnis werden ließ.

Tageskalender

Dienstag, 4. Oktober

Nationaltheater: „Wetter veränderlich", Komödie von Eugen Gürster. Miete H 3, Anfang 20 Uhr.
Musensaal — Rosengarten: Erstes Akademie-Konzert. Leitung: Generalmusikdirektor Joseph Rosenstock. Solist: Gregor Piatigorsky (Violincello). Anfang 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Libelle: 16 Uhr Tanztee, 20 Uhr Abendvorstellung.
Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft: Fahrt zur Weinlese in die Pfalz mit Kellerei- und Kellereibesichtigung, ab 14 Uhr Paradeplatz.
Tanz: Casino, Palasthotel, Pavillon Kaiser.
Pfalzbau-Kaffee: 17 Uhr Tanztee, 20 Uhr Konzert, 21 Uhr Tanz.
Lichtspiele: Alhambra: „Gräfin Mariza". — Palast-Theater: „Ich will nicht wissen ...". — Universum: „Herrin von Atlantis". — Rogy-Theater: „Teilnehmer antwortet nicht ...". — Gloria-Palast: „Liebes-Tragödie". — Scala-Theater: „Der Frechdachs". — Capitol: „Aus dem goldenen Engel".

Sehenswürdigkeiten

Städtisches Schloß-Museum: Geöffnet in der Zeit von 11—17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 14—16 Uhr; Sonntags von 11—13 und 14—16 Uhr; außerdem Dienstag, Mittwoch, Donnerstag u. Freitag, jew. von 19.30—21.30 Uhr. **Sternwarte am Friedrichspark:** Aussichtsturm mit umfassendem Rundblick, geöffnet von 9 bis 17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 15—17 Uhr. — **Oeffentl. Musikbücherei N 4, 21** Buch- und Notenausgabe von 11—13 und 16—19 Uhr. — **Schloßbücherei:** Geschlossen.

Offene Stellen

Führende Gummiwarenfabrik sucht zum Besuch von Stadtkundschaft (Gebrauchsartikel sämtlicher Ladengeschäfte) **energische VERTRETER** Angebote unter **F M 6004** an **Ala**-Haasenstein & Vogler, Frankfurt-Main.

Vertreter gesucht! von führ. Deutscher Lebensvers.-Gesellschaft bei höchster Provision für Mannheim und Umgebung. Angebote unter R C 131 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8949

Für Spirituosen-Spezialartikel Vertreter gesucht der mit der Feinkost- und Kolonialwaren-Kundschaft vertraut ist. 10966 Angebote unt. P U 198 an die Geschäftsst.

Besteingeführte Versicherungs-Gesellschaft mit allen Versicherungszweigen sucht **Haupt-Vertreter** für Bezirk Mannheim u. Ludwigshafen. Inkassobestand wird zugeteilt. — Angebote mit ausführl. Bewerb. u. Refer. unter F M 2186 befördert Rudolf Mosse, Mannheim. B20

Jüngerer Reisender (Christ) branchek., v. Strumpf- u. Wollw.-Großh. sof. gesucht. Ang. m. Gehaltsanspr. u. Q O 45 a. d. Geschst. *8999

Gesundes, gutempfohl. **Tagesmädchen** für sofort gesucht. Zu erfragen *9084 Bechtel, O 4 Nr. 5.

Radio Verkäufer f. Außendienst bei sehr guter Provis. gesucht. Eilanfrag. unt. Q L 42 an die Geschst. 7355

Tüchtige Friseuse für dauernde Aushilfe Freitag, Samstag gesucht. Angebote unter Q Q 47 an die Geschäftsstelle. *9002

Ehrliches, tüchtiges **Tagesmädchen** sofort gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. Vorzust. nur nachmittags von 3—5 Uhr. *8948

Jüngeres, solides **Servierfräulein** f. Kaffee-Restaur. sof. gesucht. Zu erfr. in d. Geschäftsst. *8969

Bess. **Servierfräulein** sofort gesucht. *8982 K 2, 4, Magim.

Stellen-Gesuche

Langjähriger Vertreter erster Firmen, mit nachweisbaren Erfolgen sucht lukrative Stadtvertretung für Mannheim, Ludwigshafen u. Heidelberg. Gefl. Angebote unter P H 11 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8612

Jg., zuverläss. Mann sucht Stellg. mit Kost und Logis als Handlanger. Angebote unt. Q A 32 an d. Geschst. *8962

Bessere junge Frau unabh. sucht Beschäftigung als Sprechstundenhilfe, Apotheke od. ähnl. Posten. — Zuschr. u. P L 17 an die Geschst. *8927

19jähriges **Mädchen** v. Württemberg, das schon in bess. Hause tätig war, sucht Stell. per sofort od. später. Angeb. unter Q R 48 an die Geschäftsstelle. *9096

Junges Mädchen v. Lande, 20 J. alt, sucht Stellung. *8987 Rosl Limberger bei Heitzeler, Neckarau, Blumenstraße Nr. 17.

Unabhängige Frau sucht tagsüber Stelle zur Verpflegung, auch stundenweise. Angeb. u. Q F 37 an die Geschäftsstelle. *8960

Unterricht

Unterricht Dame gibt Einzelunterricht in Stenographie u. Maschinenschreiben. Gründl., gewissenh. Ausbildg. b. billiger Berechnung. — Adresse zu erfragen in d. Geschäftsstelle dieses Blattes. *9044

Erstklassigen **Klavier-Unterricht** erteilt konserv. geb. Dame, monatl. 6 Mk. Zuschr. unter L D 10 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *8602

Nachhilfe (Stundenlohn) 95 Pfg. *9002 Tel. 435 26.

Student erteilt Schülern der unt. Klassen erfolgreichen *8942 **Nachhilfe-Unterricht** i. all. Fäch. Preis nach Vereinbar. Angeb. u. P R 20 an die Gesch.

Wer erteilt *8798 **schwed. Unterricht** Zuschr. unt. N S 74 an die Geschäftsstelle.

Immobilien

Villen u. Einfamilienhäuser billig zu verkaufen durch J. Zilles, Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft, N 5, 1 Tel. 208 76. B300

Einfamilienhaus in Käfertal-Süd, best. aus 5 Zimm., Küche, Bad u. Garten z. verk. od. zu verm. (Mansardenwohng. 1 Z. u. K. kann auch extra verm. werden.) — Zu erfr. in der Geschäftsst. od. Tel. 501 23. *8993

Miet-Gesuche

Laden od. Ausstellungsraum mit gr. Schaufenster, in nur best. Lage, von solv. Firma sofort f. einige Monate oder kurzfristig zu mieten gesucht. — Angeb. unter P Q 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8941

Kleines Ladenlokal für Spezialgeschäft in reger Verkehrsstraße gesucht. — Angeb. unt. Q M 43 an die Geschäftsst. dss. Blattes erbeten. *8980

Lagerschuppen zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis u. P U 26 an die Geschäftsstelle. *8965

4 bis 6 Zimmer ev. kl. Villa, Lindenhof, v. 1. 1. od. 1. 4. 33 gesucht. — Preisangeb. (andere zwecklos) unt. R F 134 an die Geschäftsstelle. 7871

2 ev. 3 Z.-Wohnung mit Zubeh., hell, geräumig, 1.—2. Stage, per sofort gesucht. Preisangeb. u. Q X Nr. 54 an die Geschäftsstelle. *9028

Jung. berufstät. Ehepaar sucht *9008 **1 od. 2 Zimmer u. Küche** mit Abschluß. Angeb. mit Preis u. Q T 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1-2 Zimmer u. Küche per 1. 11. zu mieten gesucht. *8967 Siegfried Good, Seckenheimerstraße Nr. 24.

Berufst. Frau sucht **Zimmer und Küche** m. Abschl. Angeb. u. Q H 39 an die Gesch. *8963

Ehepaar sucht für Oktober und November in gutem Hause **1 oder 2 möblierte Zimmer** m. Telefon. — Zuschr. unt. P P 21 an die Geschäftsst. *8946

Per sofort *8958 **gut möbliert. Zimmer** ungestört, unt Nähe Bahnhof gesucht. — Angeb. unt. P V 27 an die Geschäftsstelle.

Moderne 4-5 Zimmer-Wohnung evtl. 1 Familien-Haus in schöner Lage, eventl. Vorort, sofort oder 1. November zu mieten gesucht. Angebote unter P O 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8937

2 Zimmer auf 1. Nov. in Geschäftslage für Anwaltsbüro gesucht. Angebote unter Q B 33 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8963

Gesucht eine sonnige **5-6 Zimmer-Wohnung** von Tattersall bis Tennisplatz (Ring). Part. bevorzugt. Angebote mit Preis unt. P Z 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8961

Moderne **3 Zimmer-Wohnung** Nähe des Zentrums **gesucht.** Angebote an: Schuhbaum A.-G., J 1, 1, Telephon 217 79

2 oder 3 Zimmerwohnung von ruhigem Mieter, 2 Pers., Zentrum Stadt gesucht. Angebote unter P W 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8957

Jg. Ehep. ohne Kinder sucht per Nov.—Dez. **2 Zimmerwohnung** ev. mit Bad, in gut. Lage u. nur gut. Hause. Angeb. unt. Q J 40 an die Geschäftsst. *8985

Vermietungen

4 Räume f. Büro od. Wohnung zu vermieten. L 4. 8, part. bei Ehned. *8947

Laden zu vermieten: Nähe Wasserturm, sehr schöner Eckladen mit 2 Schaufenstern und 1 Zimmer. Näheres Telephon Nr. 448 58. B8545

Laden! geräumig, 2 Schaufenster, evtl. mit Nebenräumen von 50—150 qm. Stadtmitte, nächst d. Breitestraße, per 1. Jan. zu verm. Gefl. Angebote unter R G 135 an die Geschst. 11 274

In vornehmem Hause der Oststadt, schönste, ruhige Lage, ist eine Wohnung, **5 Zimmer und Zubehör** mit Heizung und Warmwasserbereitung, 3 Tr. hoch, per sofort zu vermieten. Mietpreis: ℳ 2000.—. Gefl. Zuschrift. unter Nr. 7226 an Annoncen-Frenz, O 7. 11. B808

Richard Wagnerstraße 58 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör sofort oder später günstig zu vermieten. Zu erfragen: 7363 Bachstraße 8, parterre rechts.

Lindenhof, Rheindammstraße **5 Zimmer und Küche** zu vermieten. Näheres: Chr. Stange, Sorgegeschäft P 2 Nr. 1. B8567

Villenviertel Feudenheim, Nähe Schießhaus: 4 Zimmer, Küche, Bad etc. 2. Stock, per sofort zu vermieten. B8501 Brehm, Arndtstraße 18.

4 Zimmer-Wohnung mit Bad, 2 Treppen hoch, in schöner Lage am Friedrichsring (U 6, 10) zu verm. Zu erfr. von 2 Uhr nachm. ab parterre rechts. *8960

Bergheimerstraße Nr. 15 *8975 **Schöne 4 Zimmerwohnung** mit Bad, Speisek. u. Mansarde, 2. Stock, sofort zu vermieten. Näh. bei Schmider, parterre.

Neu-Ostheim: Schöne 4 Zimmer Küche, Bad, Speise-, Besenkammer, Dampfheizung, fließ. w. Wasser, per 1. 1. 33 zu vermieten. Telephon Nr. 265 94. 11 282

Schöne 3 Zimmerwohnung per 1. November 32 zu vermieten bei Oppe, Rheinhäuserstraße 33, Tel. 429 92. B8552

Am Clignetplatz 3 Zimmer-Neubauwohnung, Bad, Etagenheiz., auf 1. Nov. zu verm. Oehl, M 3, 8, Tel. 299 00 oder Café Bohmann, Tel. 509 41. B8554

Sehr schöne, große **3 Zimmer-Wohnung** mit Badezimmer, Speisekammer u. Mansarde, 1 Treppe hoch, Lange Rötterstr. 44 auf 1. Nov. 1932 zu vermieten. Näheres: Käfertalerstr. 67, parterre, Telephon Nr. 535 46.

Schöne, sonnige **3 Zimmer-Wohnung** (modern hergerichtet) mit elektr. Licht, Küche, Badezimmer, Mansarde, zwei Balkone, kein direktes vis-à-vis, Meerfeldstraße, per sofort oder 1. 11. zu vermieten. Mietpreis 65 RM. Angebote unter Q V 52 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9021

Feudenheim Villengebiet Herrschaftliche 3 Zimmer-Wohnung mit allem Komfort, fl. w. Wasser, reichem Zubehör, per 1. 11. zu vermieten. Angebote unter P X 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8958

Gr. Garage 12 Mark, sowie Werkstatt, Elektr. u. Kraftstr. u. Lager zu verm. Hohwiesenstraße 9, prt. *8830

Einzel-Garage für Personenwagen, am Charlottenplatz, sof. zu vermieten. El. Licht, fl. Wasser, ungeheizt, bequeme Einfahrt. Miete monatl. RM. 20.—. 7181 Adresse in der Gesch.

Große Garage Lindenhof, 20 ℳ mit Licht und Wasser, zu vermieten. 7359 Telephon Nr. 311 45.

D 1. 12 Werkstatt zu vermiet. Näh. 2. Stock. B8504

Laden evtl. mit 3 Zimmerwohnung, für jeden Geschäftszweig geeignet, sofort. 7381

2 Zimmerwohnungen Neckarst.-Ost u. West, teilw. mit eingericht. Bad, 40—70 RM.

3 Zimmerwohnungen Schafweide, Erlenhof, Möhlblock, u an der Richard-Wagnerstraße 60—108 RM.

4 Zimmerwohnungen i. Erlenhof u. Möhlblock 79—95 RM. 7881 Gemeinnützige Baugesellschaft m. b. H., Mannheim, K 7, 11.

Mietefrei B8553 **bis 15. Oktober 1932**
1 Laden m. 2 Nebenräum. RM. 60.-
1 kleiner Laderaum „ 20.-
2 Zimmer im Hinterhaus „ 20.-
2 Lagerräume „ 20.-
Näh. **P 6, 9** II. Stock

Schöne 7379 **4 Zimmer-Wohnung** (neu herger.) H 3, 8 sofort zu vermieten. Näh. im Laden oder A. Mauer, F 4. 17.

Seckenheim! 3 od. 4 Zimmer in schönster Lage, zu vermieten. B8528 Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blatt.

Neuzeitliche schöne **3 Zimmerwohnung** in ruhiger sonniger Lage in Rheinau auf sofort oder spät. billig zu vermieten. Angebote unt. Q E 108 an die Geschäftsst. ds. Bl.

3 Zimmer-Wohnung neu hergerichtet, an kleine ruh. Familie zu vermieten. B8562 G 6, 4, IV.

3 Zimmer, Küche, Bad, in ruhig. Lage Neckarau sofort günstig zu vermieten. Kesselring, Wörthstraße 18. B8548

Schöne *8983 **2 Zimmer-Wohnung** mit Balkon, per 1. 11. zu vermiet. Näheres: Waldhofstr. Nr. 11 a, Büro im Hof.

Schöne sonnige **3 Zimmer u. Küche** abgeschlossen, T-Quadrate per 1. 11. z. verm. Näh. U 4, 19a, Laden.

Pfalzplatz! 2 Z.-Wohng. mit eingeр. Bad, bis 15. 10. zu vm. Anzusehen bei Fuchs, Donnersbergstr. Nr. 21, part. *8854

1-3 Zim.-Wohnungen mit Bad, Neubau, v. sof. od. spät. zu verm. Reiß, Mittelstr. 56. 7333

Schöne, sonnige *8945 **2 Zimmer und Küche** z. sof. od. 15. 10. zu v. Appel, G 6, 5 (Laden)

2 Zimmer u. Küche 2 Tr. hoch, per 1. 10. zu vermieten. 7083 P. Bölinger, Große Wallstadtstr. 65

Rheinhäuserstr. 16, Hinterh., 1 Tr.: 2 Zim., K., K. u. ca. 150 qm gr. hell. Raum, sof. zu verm. Pr. ℳ 56.—. 7367

Sehr schönes Zimmer, Küche, Balk., Abschl., etc., 29.— u. 2 Zim., Küche, Balkon, 39.—, zentr. Lage, an jung. Ehep. zu verm. Näh. Krüger, S 6, 21, III. *9029

1 Zim. m. kl. Küche an kinderl. Ehepaar sof. zu verm. *8891 Waldhofstraße Nr. 166

1 schön. groß. Zimmer und Küche an kinderl. Mieter in gut. Lage Feudenheims sofort abzugeben. Scheffelstraße 44, II.

K 2, 9: 1 Zimmer u. Küche, Zentr., 4. St., zu vermiet. Näh. bei Ringle, Holzstr. 9 a. *8986

Sehr schöne 1 Z.-Wohng. Küche, Vorpl., Balk. etc., Abschluß, zentr. Lage, 28.—, zu verm. Möbelkäufer bevorz. Angeb. u. P S 24 an die Geschst. *8947

1 Zimmer und Küche an berufstät. kinderl. Ehep. sof. zu verm. Zu erfr. Anton Pfeiffer, Kronprinzenstraße Nr. 66, 2. St. *8950

1 gr. Zimmer u. Küche sof. zu vermiet. *9022 Käfertal-Süd, Johannisbergerstr. 18

Breitestr. J 1, 5, 2 Tr. 2—3 große leere Zim. für Arzt oder Büro geeignet, sofort, auch einzeln zu vermieten. Wagner. *9017/18

Leeres sep. Zimmer sof. zu verm. *9034 Sahner, F 5, 7.

Möbl. Wohnung B8555 gr. Herrenzim., Doppelschlafzimm., kompl. Küche, Bad, beste Wohnlage, Bahnhofnähe zu vermieten. Bismarckplatz Nr. 5, 2 Treppen.

Sep. leeres Zimmer zu verm. Bürgerm.-Fuchsstr. 28a. *8978

Schloßgartenstraße! 1—2 große, sonnige, leere Part.-Zimmer zu vm. *8971 L 13, 1.

Großes leeres Zimmer sofort zu vermieten. Böckstraße 5, 3 Tr., rechts. *9006

Groß. leeres Zimmer mit Herd zu vermieten. *8853 Lorhingstr. 31, part.

Leeres Zimmer neu herger., Balkon elektr. Licht, Kochgel. zu vermieten. Meerlachstr. 5, Holz.

Sep. Mans.-Zimmer neu herger., el. Licht, heizb., an Einzelmiet. sof. zu verm. 11 264 Anfr. in der Geschst.

1 möbl. oder leeres Zimmer zu vermieten. *8640 T 6, 37, parterre.

P 6, 1 3 Trepp., möbl. Zimmer, auch vorübergehend sof. zu v. B8587

Gut möbl. Zimmer m. el. L. zu vermieten. B8540 S 6, 1, Höhnle

Gut möbl. Zimmer el. L., sep. Eing., 3,50 Mk. p. Woche zu vm. Schäfer, Q 3, 20. *8887

Sehr gut möbl. Zimmer el. Licht, Schreibtisch, Chaisel. z. vm. B8546 Luisenring 19, 3. St.

Möbl. Zimmer *8993 m. od. ohne Klavierb. sof. zu vermieten bei Weimer, S 2, 2, III. l.

Gut möbl. Zimmer an nur solid. Herrn abzugeben. *8904 Luisenstraße 14, II.

Schön möbl. gr. Zimm. Nähe Wasserl. zu vm. *9040 Qu 7, 13, 3. St.

Elegant möbliertes **Herren- sowie nett möbl. Schlafzimmer** an sol. ält. Herrn od. berufst. Dame, ev. m. ganz. Verpfl., sofort zu vermieten. *8940 Tattersallstr. 42, 3 Tr.

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten. *9031 P 5 Nr. 8, 3. Stock.

Großes möbl. Zimmer neu herger., mit 1 od. 2 Bett., mit kl. Nebenraum, bill. sof. zu verm. Schimperstr. 1, 1 Treppe lks. *9030

Frdl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten, 7.— pro Woche. *9039 Qu 7, 2/3, 3. Stock.

Möbl. Mans.-Zimmer sofort zu verm. 7873 A 2, 3, 2. Stock links.

Gut möbl. Zimmer Nähe Bahnhof und Wasserl. billig zu vm. Näh.: L 10, 6, 1 Tr. 7877

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. *8936 **C 1, 9, 1 Treppe**

Gut möbl. Zimmer el. Licht, Kochgel., für ält. Frau bes. geeign. zu vermiet. H 7, 28. Zu erfr. 3. St. *8940

Schön möbl. Zimmer sep. Eing., el. L., sof. zu vermieten. *8954 T 5, 11, 3 Treppen.

E 4 Nr. 1, 2 Treppen, nächst Paradeplatz u. Schloß sehr gut möbl. evtl. Wohn- u. Schlafzimmer, el. L., Tel., in gut. Hause, zu vermieten. *9008

Gut möbliert. Zimmer in der Nähe d. Friedrichsparks, per sofort zu vermieten. Zu erfragen B8501 B 6 Nr. 1 a, 2 Trepp.

S 1, 17, bei Völkl. Möbliert. Zimmer zu vermieten. *8998

Paradeplatz D 2, 8, 3. Stock: Sehr schön möbl. Zimmer, sep., z. Pr. von 26 RM. sofort zu vermieten. *8997

Breitestr. J 1, 5, 2 Tr. Gut möbl. Zimmer zugen., auch a. Tage zu vermiet. Wagner. *9018

N 3, 13 IV. St. Gut möbliert. Zimmer mit Schreibt u. el. Licht zu verm.

Gut möbl. Zimmer zu vm., Nähe Schloß. L 7. 5a, 2 Tr. *8979

2 gut möbl. Zimmer Wohn- u. Schlafzimmer, evtl. auch leer, sofort zu vermieten. *9088 G 7. 34, 1 Tr. hoch.

Gr., gut möbl. Zimmer zu 15 ℳ zu vm., ev. m. 2 Betten. *8927 S 4, 18, 2 Tr. rechts.

Elegant möbliert., gr. **ZIMMER** mit Dipl.-Schreibtisch, Klubsessel u. Chaisel., ev. Tel., in gt. Hause, per 1. Okt. zu verm. G 7, 28, 2 Trepp., am Luisenring. *8988

1 oder 2 Zimmer in gut. Hause, leer od. teilw. möbl., ev. mit Küche, an nett. Fräulein od. Frau, auch mit Kind, od. Schneiderin, günst. abzugeb. Adresse in der Geschäftsstelle. *9061

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *8978 Dalbergstr. 3, IV, lks.

Gut möblierte Zimmer zu verm., m. 1 od. 2 Bett., ev. auch schön. Wohnz., Nähe Bahnh. Bismarckplatz 11, part. *8917

Schönes Zimmer mit 2 Betten zu vm. T 2. 19, part. *8858

Verloren

Verloren: Hornbrille mit Futteral Mittwoch abend v. Kaffee Weiße zur Friedrich-Karlstraße. *8925 Abzugeben gegen Belohnung Friedrich-Karlstraße 3 4. Stock.

Haben Sie schon 'mal einen Pessimisten gesehen?

Wir zweifeln nicht daran! Er war sicherlich stark verstopft! Wer kann denn arbeiten, froh sein, an die Zukunft glauben, Optimismus haben, wenn die Verdauung nicht in Ordnung ist! Ein jeder weiß ja, wie bedrückt man sich fühlt an solchen Tagen.

Wenn Sie ihn wiedersehen,

sagen Sie es ihm: Mit bitteren, schädlichen Abführmitteln braucht er sich nicht mehr zu quälen. Er ekelt sich bestimmt davor und macht seinen Zustand womöglich noch schlimmer. Raten Sie ihm zu

»La•Fru•Sta«

der natürlichen, wohlschmeckenden Fruchtpaste. Garantiert giftfrei, aus Früchten und Pflanzen, von unbedingt zuverlässiger Wirkung auch bei starker Verstopfung. Keine Gewöhnung! Ein Genuß für den Gaumen, daher so beliebt!

Und wenn Sie es zufällig auch nötig haben, probieren Sie selbst 'mal. Dann haben Sie durch

La•Fru•Sta
JEDEN MORGEN OPTIMISMUS

»La•Fru•Sta« zur Darmreinigung
½ Orig.-Packg. für ca. 1 Monat reich. RM 1.00
¼ Orig.-Packg. RM 0.60
Empfehlenswert besonders für Kinder:
»La•Fru•Sta« Wurmfeind hält den Darm wurmfrei
½ Orig.-Packg. RM 1.20, ¼ Orig.-Packg. RM 0.70
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Bei Nichterfolg Geld zurück!

MARCHIVUM

SCHAUBURG

zeigt heute wieder ein sorgfältig zusammengestelltes

Zwei-Schlager-Programm

Im 1. Schlager die reizende, quecksilbrige

Anny Ondra

in dem Bombenschlager

Die grausame Freundin

Ein Lustspiel von ganz großer Klasse mit

Werner Fuetterer
Olga Limburg
Fritz Rasp

Anny Ondra, der einzige weibliche Filmkomiker, läßt alle Register seines vielseitigen Könnens spielen, sodaß das Publikum aus einer Lachsalve in die andere fällt.

2.

CAMILLA HORN

und **Gustav Diessl**

in dem Drama

Moral um Mitternacht

Ein großer Qualitätsfilm
Das spannende Erlebnis eines Sträflings und einer Künstlerin

Beginn: Nachm. 3 Uhr

Vorzugskarten gelten!

ALHAMBRA

Restlos begeistert

sind unsere Besucher von

Emmerich Kálmáns

weltberühmter Operette

Richard Oswalds

neuestes Tonfilm-Meisterwerk
mit **Hubert Marischka**
Wiens gefeiertster Operetten-Tenor
- Szöke Szakall - Ernst Verebes -
Dor. Wieck u. a.

Köstlich das Vorprogramm:
Der angenehme Patient
mit H. Moser in der Titelrolle

Neueste FOX-Tonwoche!
Beginn: Wo 3.00, 5.50, 8.25 Uhr
Für Jugendliche erlaubt!
Auf all. Pl. bis 4.30 Uhr nur 70 Pfg.

ROXY

Ein Kriminalfilm, der es verdient, **hervorgehoben** zu werden, mit Spannung bis an den Rand geladen — ohne daß es Mord u. Totschlag geben muß. — Selten hat das Publikum **in so aufgeräumter Stimmung das Theater verlassen**, wie am gestrigen Erstaufführungstage!

So schreibt die **Neue Mannheimer Zeitung** über

„Teilnehmer antwortet nicht....“

Erstklassige Kräfte die große Besetzung:

Gustav Gründgens — Dorothea Wieck — Gustav Diessl
Oscar Sima, Bernh. Götzke, Tibor v. Halmay, Truus v. Aalten usw.

Im lustigen Teil: **Curt Bois** in **„Scherben bringen Glück“** — **„Im wilden Kaisergebirge“** ein herrlicher Kulturfilm

Anfangszeiten: 3.00, 4.45, 6.45, 8.45 Uhr

Ein Film so schön, daß Traum und Wirklichkeit verwischt werden.

Brigitte Helm in

Die Herrin von Atlantis

Letzte Tage!

Ein G. W. PABST-Film der NERO

Dazu ein herrl. Beiprogramm u. a. SZÖKE SZAKALL in dem Lustspiel: MEIN NAME IST LAMPE

ALLES LACHT!

und BÜHNENSCHAU

Wochentags bis 4 Uhr alle Saal- und Rangplätze nur 60 Pfennig
Tägl. 3.00, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr

UNIVERSUM

GLORIA

zeigt ab heute ein Meisterwerk — allem Durchschnitt turmhoch überlegen

Eine amerikanische Tragödie

packend und ergreifend. Die endlose Tragik einer

mysteriösen Liebes-Tragödie

ist das Motiv dieses Tonfilms von

Jos. v. Sternberg

dem Schöpfer der Marlene Dietrich-filme „Marokko“ X 27 - Blauer Engel Schanghai - Expreß

II. Film
Adolphe Menjou
der Welt-Gentleman in
Ein Frack
Ein Claque
Ein Mädel

4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Preise ab 50 Pfg.
Erwerbsl. zu Jugendl. 15 Pfg.

GLORIA

BELBE

Kurzes Gastspiel

Ab Mittwoch, den 5. Oktober nachmittags und abends spielt

Lajos Rigo der weltberühmte Geiger
Lajos Rigo ist konkurrenzlos
Lajos Rigo ist eine Sensation

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 5. Okt. 1932, nachm. 2.30 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Standuhren, 1 Kassenschrank, 3 Ladentheken, 1 Bücherschrk., 1 Schreibmaschine, ein Dipl.-Schreibtisch und verschiedenes. 7875
Mannheim, 3. Okt. 32
Brandl,
Gerichtsvollzieher.

Nichtraucher

in 3 Tagen durch „Nitol“-Mundwasser. Zu haben: Apotheke Am Wasserturm, P 7, 17 Löwen-Apotheke, Planken, E 2, 16, 7087 Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Friedrichsplatz 19 Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16.

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst die
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4-6

Neu! Neu!
„Die fröhliche Weinlaube“
im **Weinberg D 5, 4**
Täglich Stimmungskonzert
der beliebten „DONAUSPATZEN“

1. Akademie-Konzert

Heute Dienstag — Musensaal, 8 Uhr abends

des National-Theater-Orchesters Mannheim E. V.
Leitung: Generalmusikdir. Joseph **Rosenstock**
Solistische Mitwirkung: Gregor **Piatigorsky** Violoncello

Reger, Beethoven-Variationen
Schumann, Konzert f. Violoncello und Orchester
Schubert, Große Sinfonie C-Dur

Einzelkarten von Mk. 1.50 bis 7.50 und Anmeldungen z. r Miete bei K. Ferd. Heckel, O 3, 10. Einzelkarten auch bei der Musikalienhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19, Musikhaus E. Wiebe, P 7, 14.

Mannheimer Konzertdirektion Heinz Hoffmeister, R 7, 32

EUG. EHRET'sche Musik-AKADEMIE
Meisterschule für Klavier- u. Violinspiel
Neckarstadt-Ost - Fratrelstraße 4
Mittwoch, 5., 12., 19. Okt., abends 8½ Uhr
3 Haydn-Jubiläums-Konzerte
Eugen Ehret
Sämtliche Klavierwerke. 7072

Tanz-Schule Koch

O 6, 6 enge Planken, Tel. 31810

Mannheims führendes Pädagogium für Gesellschaftstanz
Anmeldungen zu Kursen und Einzelstunden erbeten. — Turnier-Training

Heute **Süßer Traubenmost**

Liter 55 ₰

Wein-Singer, H 5, 21, G 7, 16
Meerfeldstr. 71, Mittelstraße 35, Neckarau, Friedrichstraße 8a, Feudenheim, Hauptstraße 48.
Billigste Bezugsquelle für Wirte und Wiederverkäufer. 11282

SCALA

Das amüsante Ufa-Lustspiel:

Willy Fritsch

in: **Der Frechdachs**

mit Camilla Horn
R. A. Roberts

2.
Jenny Jugo
in:
Die Schmugglerbraut von Mallorca

Tonwochenschau!

Beginn 5 u. 8 Uhr

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 4. Oktober 1932
Vorstellung Nr. 26 — Miete H Nr. 3

Wetter veränderlich

Komödie in 3 Akten von Eugen Gürster
Inszenierung: Richard Dornseiff

Anfang 20.00 Uhr — Ende 22.15 Uhr

Personen:

Puche } Direktoren des	Hans Finohr
Pompanelle } Florschesters	Raoul Alster
Amedée clapardde, ein junger Dichter	Fritz Schmiedel
Oberst Tulipan, sein Onkel	Karl Marx
Yvonne Bellair, Schauspielerin	Ilde Overhoff
Raffini, Bankier	Willy Birgel
Lémon, Schauspieler	Ernst Langheinz
Pinochon, artistisch. Sekretär	Hans Simshäuser
Meunier, Korrespondent am „Libre Gaulois“	Hans Krüger
Auvernois, Korrespondent der „Libre Pensée“	Georg Köhler
Meist, Inspizient	Joseph Offenbach

Ich

zahle nachweislich die höchsten Preise f. getrag. Kleider, Schuhe, Pariserwaren etc. gebrauchte Möbel.
Scheps, T 1, 10, Tel. 32588
Postk. genügt. 5496

Jugend

aller Konfessionen und aller politischen Richtungen schöpft in den Jugendherbergen neue Kraft für den schweren Alltag.
Gemeinsam sammelt nun die Jugend
vom 3. bis 9. Oktober für ihre Jugendherbergen.

Dr. med. vet. Erich Wolf
Maria Elsbet Wolf geb. Vock
VERMÄHLTE
Mannheim, den 4. Oktober 1932
N 5, 1 — P 7, 7a — 11380

Edith, Lore, Ursula
Die glückliche Geburt unseres
Töchterchens
zeigen wir hocherfreut an.
Dr. Rusche u. Frau Lore geb. Rabe
Schwetzingen, 3. Okt. 1932
z. Zt. Mhm St. Hedwig-Klinik

Verkäufe

Hallo! — Hallo!
Hier Möbel-Klinger. Wegen Ueberfüllung meiner Lagerräume biete ich, solange Vorrat reicht, zu staunend billigen Preisen an: Schlafzimmer, gebr., 80 ℳ, Küchen, neu lackiert, kompl., v. 58 ℳ an, neue Küchen lack., v. 115 ℳ an, Schlafzimmer, Eiche, 3türig, mit Marmor, 180 br., v. 265 ℳ an, Küchenschränke von 14 ℳ an, Chaiselongues, neu v. 19 ℳ an, Kleiderschr. von 15 ℳ an, Waschkommoden v. 12 ℳ an, Betten von 12 ℳ an, sowie alle Einzelmöbel, in neu u. gebraucht, zu jedem annehmbar. Preis. Der weiteste Weg lohnt sich.
Möbel-Klinger
billig immer! 7203
Mannheim, S 2, 6.

Nähmaschine *9806
versenkb., gebr., 10 J. Gar., f. 75 ℳ zu verk.
Pfaffenhuber, H 3, 2.

Registrierkasse
zu verkaufen. Schuhhaus Wanger R 1, 7.

Fahrräder
gebr., gut erhalt., bill. zu verkaufen. 9844
Pfaffenhuber, H 3, 2.

Fahrräder
werd. zu Spottpreisen direkt an Private abgegeben.
Fahrradgroßhandlung
Doppler, K 3, 2
Hinterhaus. *9020

Gasheizofen
bill. zu verk. *9986
Friedmann, U 1, 20 a.

2 noch bereits neue
Zimmeröfen
zu verkaufen. 7987
Kepplerstraße Nr. 14, Wirtschaft.

Drahthaar-Fox, la., m. Stammb. u. 1 deutsch. Schäferhund b. abzug. Alb. Ritter, Geibelstraße 21, l. b. Uhlandschule. *9206

Graff
übertrifft alle
Ihre Erwartungen — Riesenauswahl bis zur elegantesten Einrichtung
konkurrenzlos billig!
Spezial-Abteilung
Küchen
die wunderbarsten Modelle der Leipziger Messe zu noch nie dagewesenen Preisen
MÖBEL-GRAFF
Mannheim, Qu 7, 29

Sehr gut erh., gebr.,
weißemaill. Kohlenherd
billig abzugeben.
*9841/42 T 1, 4, 2. St.

Couch
billig zu verk. *9974
Geisler, Q 7, 5.

Cutaway mit Hose
mittl. Gr., Maßarb., tadell. erh., zu verk.
Herrmann, O 7, 15. *9000

1teil. Schlafzim., weiß, ohne Rost u. Matr., m. Spiegel u. echt. Marm., Preis 130 ℳ zu verkaufen. Adr.: Mannheim-Waldhof, Kiefernstr. 4, 2. Stock. *9009

Schlafzimmer:
Echt Kongo-Birke, hochglanzpoliert. Sie brauchen kein Eichen- od. gestrichenes Schlafzimmer zu kaufen, wenn Sie bei uns ein echt poliertes Zimmer für RMk. 385.— erhalten. Das Zimmer i. abgerundet u. wirklich ein Schlager. Es hat 1 Garderobeschrank, m. 3 voll. Türen, 180 breit, 2 Bettstellen, 2 Nachttische m. Glasplatten, 1 Frisiertoilette mit beweglichem Spiegel u. 2 Stühle. Kongo-Birke i. große Mode. *9010
Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik) dir. hint. Hauptbahnh.

Weiße Kücheneinrichtg. 45.-, Küchentisch 36.-, Bettdiwanbank 7.-, Holzvorratskasten 3.-, Nachttisch 8.-, nußb. pol. Damenschreibtisch 18.-, alles gut erhalt., zu verkaufen. *9000
G 3, 19, Aberle.

1 Registrierkasse Anker, 1 Tapez.- od. Schneidertisch mit 2 Böck., 2.80 lang, 2 neue Aushängekasten in Eisen mit Mäntel, 100 × 85 tief 16, Transparent, 2 Ladentische billig zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. *9980

Eleganter D.-Mantel
mit Pelzbelag, f. gr. Figur, Größe 42—44, kaum getragen, f. 25 ℳ zu verkaufen. *9019
Doll, H 4, 10.

Kauf-Gesuche

Suche 1 gebr. *9012
Schlafzimmer
nußb., pol., m. 3tür. Schrank, 2 Betten, 2 Nachttischen m. Marmor, 1 Waschkommode m. Marm. zu kaufen. Angeb. unt. Q U 81 an die Gesch. *9012

Suche Wechselstrommot. 1 od. ½ PS. 125 B., verkaufe oder tausche Motor, 1 PS. 220/380 Volt. Angeb. Groppe, Schuhsohlerei, Pestalozzistr. 23. *9981

Harmonium, gebr.,
zu kauf. gesucht. Angebote unter Q S 49 an die Gesch. *9007

Gebrauchte Küche u. Zimmertisch, gut erh., zu kfn. gesucht. Angeb. u. O X 4 an die Gesch. *9994

Schreibtisch u. Büfett
zu kaufen gesucht. Angeb. u. R E 130 an die Gesch. *9977

Gut erh. Schreibtisch
gef. Preisangeb. unt. Q W 53 an die Gesch. *9087

Gut erh. Einrichtung für Kolonialwaren
zu kaufen gesucht. Angeb. u. P K 15 an die Gesch. *9920

Kaufe Alt-Gold
Goldschmiedemstr. u. Juwelier APEL, P 3, 14
Planken 8041
gegenüb. Hirschland

Gebr. Möbel *9820
kauft Gerlich, S 4, 1.

Tafeltische
od. zusammenpassende Ladentheken, 3—5 m lang, ca. 60 cm breit zu kauf. gesucht. Angebote an *9994
C 8, 6, part., rechts

Gut erhalt. *9982
Speiseschrank
auf Wirtschaftsbüfett zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Q G 96 an die Geschäftsstelle.

K.-Herd und Ofen
auch beides, sowie gut erh. Gasherd zu kfn. gef. Preisangeb. u. P N 19 an die Gesch. *9069

Kauf-Gesuche

Zu kaufen gesucht:
1 gebr., gut erh. weißer Herd. Angeb. u. U 1874 an Ala, Mannheim. 8304

5-6 Mon. alte Dackel
Rüde, event. Zwergdackel, rassenrein, zu kaufen gesucht. — Angebote unt. Q N 44 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *9991

Möbel aller Art
kauft Goldstein, T 4 a, 1, Tel. 288 45. 9549

6297

Vermischtes

Wer liefert *9960
15 Ztr. Nußkohlen
geg. In. Schuhreparaturen? — Angeb. unt. Q K 41 an die Gesch.

Alteingesess. Färberei u. chem. Waschanstalt sucht in Neckarau sowie in allen Stadtteilen und Vororten
Annahmestellen
auch privat, parterre. Näheres unt. Q D 85 an die Gesch. *9866

Umzüge
Klavier- u. Flügeltransporte, sachm. u. bill. m. geschl. Möbelauto.
R. Seeberger, Binderholz 16, Tel. 331 …

Geldverkehr

Landgemeinde … auf die Dauer von … Monaten ein …

Darlehen bis zu 50 000 Mk.
zu mäßigem Zinsfuß. Angebote unter R R Nr. 106 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Automarkt

Selbstfahrer
erhalten 6-Zylinder Wagen m. Kasko-Vers.
Schnittspahn Standort: Central-Garage Telephon 41340

Heirat

Schneidermeister
mit eig. Haus, 8000 ℳ Verg., ohne Anh., sucht Dame im Alter von 35—45 J. zwecks Heirat. Zuschr. unt. O J 90 an die Geschäftsst. *9844

Zuckerkranke *9001
trinken als tägl. Getränk den ärztlich empfohl.
Hansa Diabetiker - Tee
Keine strenge Diät. Erfolg garantiert. Zu haben in der Mohrenapotheke, Neckarapotheke, Langstr. 41, Drogerie Ludwig & Schütthelm, Reformhaus Eden, P 3, 3, Drogerie Jaeger, Mittelstraße 117, sonst Hansa-Laboratorium, B 6, 7a, E. Moeslinger, Apotheker, Tel. 329 79.

Silber-Bestecke

massiv Silber und Bestecke mit 100 g Silberauflage, direkt ab Fabrik ohne Zwischenhandel von Mk. **100.—** an (die 72 teilige Garnitur)
Spezial-Katalog mit 30 Modellschöpfungen ist erschienen. Zeitgemäße Preise.
Zahlungserleichterung.
Katalog unverbindlich. 11088
Gebr. Krumm, Solingen 55
Stahlwarenfabrik, gegr. 1902.

Verkäufe

Möbel zu Gelegenheitspreisen *9011
Einige herrschaftl. Schlafz., Speisez., Herrenz., Küchen sowie sämtl. Einzelmöbel in nur best. Qualit., nebst Pianos, Radio, Nähmasch. etc. sind z. Besichtig. ohne jed. Kaufzw. ausgestellt.
Möbel-Ausstellung Zimmermann, N 4, 19—20.

Flurgarderoben
echt Eiche, mit nußb. Fac.-Spiegel, Hut- und Kleiderhaken, Bürstenkasten und Schirmständer von . . . . RM. 18.— an
Kleiderschränke, eiche, nußb. u. weiß lackiert von . . RM. 25.— an
Wäsche-Schränke, eiche, nußb. u. weiß lackiert von . . RM. 28.— an
M. Lauber, Mannheim, F 3, 7

Pianos 7333
Blüthner, Berdux u. andere schon 350 ℳ an.
Frau J. Schmitt, Pianol., N 6, 26 (Nähe Wasserl.), 2. Stock.

Geschäftsdreirad (Motor) Anhänger (f. Fahrrad/Motorrad) sehr billig abzug. Schwetzingerstraße 80, Hof r. *9020

Schlafzimmer 6271
Eiche u. Hochglanz pol. Ebenholzart, f. garant. erhltl. Bezugb., direkt ab Fabr. Möbelfabrik L. Geib, Muckensturm: Mittelstraße 22, Hof.

Gebrauchte Möbel
aller Art kaufen Sie besonders billig bei *5073 Neuert G 4, 7.

Schlafzimmer
Gelegenheit, 2 Betten, 2 Nachttische, 1 Waschkommode m. Spiegelaufsatz, 1 gr. Schrank RMk. 185.—, *9015
Rudolf Landes Nachf., nur Qu 5, 4.

Hochwertiges
Schlafzimmer
Birnbaummahagoni, handpoliert, alles gerundet, umständehalber zu RMk. 560.— abzugeben. Bei Kasse 10 % Nachl., Garantie 5 Jahre. 2394
Möbelfabrik Wegenblatt, R 4, 14.

Gr. mass. rd. Tisch, zusammenlegb., Schlafz. kompl., Bett mit gt. Federbett, Plüschsofa, Waschk., Kommode, 4 Polsterst., bill. Lange Rötterstr. 98, 2 Tr., r. *9971

Drehbank *9868
Spitzh. 150 mm, Drehlänge 1000 mm, mit Zubeh., zu verkf. 320 Mark. Ilvesheim, Hauptstr. 11, parterre

Sommer-Sprossen

werden auch in hartnäckigen Fällen, in wenig Tagen unter Garantie durch das bewährte Teintverschönerungsmittel

„Zuckoderma“

beseitigt. Völlig unschädlich. Größe 1 1.—, Größe II 2.50 der große Topf. Große Tube 1.70 und 1.80. Dazu Seife, Mittel Größe I — 2.50 der große Topf. Große Tube RM. 1.00 zu haben bei:
Nizza-Parfümerie, D 1, 5—6 Paradeplatz
Drogerie Rennert, jetzt U 1, 8 (Breitestr.)
Seifen-Rennert, G 5, 14 und Seckenheimer Straße 32 (icke Augartenstr.

Obsthorden nur **1.80**
(100 × 50 cm, gehobelt)
Kartoffelkisten
Vorratschränke
Flaschenschränke
in bester Ausführung
zu billigsten Preisen
Beachten Sie meine Schaufenster
BAZLEN Paradeplatz